Nr. 24 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 24. Januar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Wird Woiwode Grazynski abberufen?

Erbitterter Kampf um die Einigungsformel in Genf

In schwerem Ringen

Von unserem zur Ratstagung entsandten Redaktionsmitglied Hans Schadewaldt

Genf, 23. Januar. Die Oberschlesienfragen sind heute in unmittelbarer Fühlungnahme des japanischen Berichterstatters Yoshizawa mit der deutschen und der polnischen Delegation weiterbehandelt worden. Yoshizawa hat einen ersten Entwurf seines Berichtes an den Rat fertiggestellt, der aber in seinen Schlußfolgerungen dem deutschen Standpunkt keineswegs gerecht wird. Vor allem enthält er zwar eine scharfe Kritik der Tätigkeit des Aufständischenverbandes und legt auch Polen vorsichtig nahe, die Verhältnisse in Ostoberschlesien unverzüglich zu ändern, aber er erwähnt weder die Notwendigkeit der Abschaffung des Woiwoden Grazynski noch die Auflösung des Aufständischenverbandes. Polen weigert sich absolut, in den Bericht an den Rat die Frage Grazynski und des Aufständischenverbandes aufzunehmen. Zaleski soll sich aber bereit erklärt haben, Dr. Curtius eine persönliche Zusage zu geben, **daß eine grundlegende Aenderung des Systems in Ostoberschlesien durch Wechsel des Woiwoden in kürzester Zeit durchgeführt werden wird.** Bei den bitteren Erfahrungen, die Deutschland mit solchen polnischen Zusagen gemacht hat, ist es ganz ausgeschlossen, daß sich Dr. Curtius auf eine derartige Umgehung seiner Hauptforderung an Polen einlassen kann. Dr. Curtius hat heute bei einem Besuch im Hotel Beau Rivage dem englischen Außenminister Henderson als Präsidenten der Ratstagung noch einmal die deutschen Forderungen in einer präzise formulierten Note überreicht. Henderson erklärte, daß er zwar grundsätzlich das Verhalten Polens gegen die deutsche Minderheit verurteile, sich aber erst noch ergänzend über das Anklagematerial unterrichten müsse, ehe er Englands Stellung zu den deutschen Forderungen bekanntgeben könne. **Es ist durchaus fraglich, wieweit England praktisch den deutschen Standpunkt unterstützt.** Der von Briand für heute im Hotel Metropol bei Dr. Curtius angesagte Besuch ist unterblieben, da Briand sich zuerst Klarheit über den Verlauf der französischen Regierungskrise verschaffen will. Wie vorauszusehen war, hält Briand in diesem Augenblick mit jeder Stellungnahme zu den oberschlesischen Fragen noch vorsichtiger zurück als bisher.

Die Versuche, Deutschland unter Zeitdruck zu stellen, verstärken sich, da sowohl Henderson wie Briand hartnäckig erklären, daß sie Sonnabend abreisen werden, obwohl Freitag abend bei einem Diner des deutschen Untergeneralsekretärs beim Völkerbund, Dufour-Feronce, noch eine neue internationale Fühlungnahme über die Fassung des Oberschlesienberichtes erfolgt ist, erscheint es sehr zweifelhaft, ob es gelingen wird, im Laufe des Sonnabend die Einigungsformel zu finden. Dem deutschen Druck, durch Abberufung des Woiwoden Grazynski und Auflösung des Aufständischenverbandes, die gespannten Verhältnisse in Ostoberschlesien sofort zu erleichtern und damit die deutsche Minderheit das Vertrauen wiedergewinnen zu lassen, daß praktische Sicherheiten gegen weitere Verletzungen des Minderheitenrechts geschaffen werden, setzen die Polen die These entgegen, daß der Fall Grazynski eine Prestigefrage für den polnischen Staat sei. Wenn ein leitender Beamter, wie der Woiwode von Kattowitz, vor dem Forum der Welt derartig kompromittiert wird und der eigene Außenminister kein Wort der Verteidigung für ihn findet, wie dies in der Mittwochsitzung des Rates geschah, so sollte man allerdings meinen, daß Grazynski auch ohne weiteren internationalen Druck die längste Zeit Regent von Ostoberschlesien gewesen ist.

Im Völkerbundsrat liebt man bekanntlich keine klaren Stellungnahmen und keine konkreten Folgerungen. Man hält es deshalb auch nicht für tragbar, von Polen eine Sühne zu verlangen, die über die engbegrenzten Forderungen des Deutschen Volksbundes hinausgeht. Das bindet leider die Beweglichkeit des Reiches, das als Rechtsmacht natürlich mehr fordern kann als die deutsche Minderheit, dem aber die Ratsmächte ein halbes Ergebnis schon als großes internationales Entgegenkommen aufzuoktroyieren suchen.

*

In Genf hat das Verbot des Posener Tageblattes und die Beschlagnahme der „Ostdeutschen Morgenpost" größtes Aufsehen hervorgerufen. Man sieht darin eine Brüskierung der Verhandlungen des Völkerbundsrates. Das Verbot ist auch in den Aussprachen zwischen den Außenministern zur Sprache gekommen.

Curtius bleibt fest

Zurückweisung der zweiten Fassung des Oberschlesien-Berichtes

Von unserem zur Ratstagung entsandten Redaktionsmitglied Hans Schadewaldt

Genf, 23. Januar, 1 Uhr nachts. Die zweite auf Grund der energischen deutschen Vorstellungen umgearbeitete Fassung des Oberschlesienberichts, an der den ganzen Freitag über von dem Japaner Yoshizawa gearbeitet worden ist, ist hinsichtlich der Form ein Meisterwerk der hier beliebten weichen, alle Welt befriedigen wollenden Methode, den wirklichen Tatbestand unter einem Wust von Formulierungen zu ersticken. Auch dem Inhalt nach ist der Bericht reichlich verschwommen, wenn er auch grundsätzlich den deutschen Standpunkt annimmt. Im ersten Teil stellt der Bericht fest, daß Polen sich der Verletzung des Minderheitenrechtes schuldig gemacht hat und daß der Rat die Bestrafung aller schuldigen Beamten unbeschadet ihrer Stellung (Woiwode Grazynski) empfiehlt. (?) Polen wird aufgetragen, über die Durchführung der Verfahren dem Rate auf der Maitagung Rechenschaft zu geben.

Die deutsche Delegation hat Yoshizawa um Mitternacht mitgeteilt, daß sie bereit sei, über die Einigungsformel die Nacht hindurch zu verhandeln, um nach Möglichkeit bis Sonnabend die Ratstagung zu Ende zu bringen.

Sie müsse es aber ablehnen, sich irgendwie in ihrer Stellungnahme drängen zu lassen. Die deutschen Mindestforderungen müßten im Bericht durch die Stellungnahme des Rates sanktioniert werden, insbesondere in dem für Deutschland wichtigsten Punkte, daß die Maßnahmen zur Sicherung des Minderheitenschutzes in Ostoberschlesien nicht in das Ermessen der polnischen Regierung gestellt werden, sondern die Autorität des Völkerbundes eindeutig festgestellt wird und der Rat selbst die Verantwortung für die Polen aufzuerlegenden Garantien übernimmt.

Die dem Japaner zurückgereichte zweite Fassung des Berichtes wurde von der Mitteilung begleitet, daß Deutschland zwar bereit sei, weiter auf der Grundlage der deutschen Forderungen zu verhandeln, daß es aber jede Fassung ablehnen würde, die Einwände für die praktischen Garantien des Rates für den Schutz der Minderheiten sicherstellt. Die Festigkeit der deutschen Delegation ist die große Ueberraschung dieser Ratstagung.

Der Universitätsstreit in Heidelberg

Im Anschluß an die Reichsgründungsfeier ist es in Heidelberg zu schweren Zusammenstößen zwischen der Studentenschaft und dem badischen Innenminister Remmele gekommen. Die Studentenschaft der Universität Heidelberg ist der Reichsgründungsfeier ferngeblieben, da sie bereits bei einer früheren Gelegenheit den Beschluß gefaßt hatte, **an keiner Universitätsfeier teilzunehmen, solange nicht die Gewähr gegeben sei, daß der linksradikale pazifistische Dozent Gumbel von dieser Feier fernbliebe.** Gumbel hat seinerzeit besonders Aufsehen dadurch erregt, daß er die deutschen Gefallenen des Weltkrieges in der unwürdigsten und widerlichsten Weise beschimpft hat, indem er das Wort prägte „**Gefallen auf dem Felde der Unehre**". Trotzdem die Heidelberger Studentenschaft seit dieser Zeit ständig in jeder Weise gegen die Tätigkeit Gumbels protestierte und auch bei der Professorenschaft einen starken Rückhalt fand, setzt der Sozialdemokrat Remmele nach wie vor seinen ganzen Einfluß darein, Herrn Gumbel zu halten, und er hat wegen der Nichtbeteiligung der Studentenschaft an der Universitätsfeier den Allgemeinen Studentenausschuß für aufgelöst erklärt und eine studentische Massenversammlung durch Polizei unter Gewaltanwendung aufheben lassen. Die Studenten der Universität Heidelberg haben sich in neuer Form als „Deutsche Studentenschaft" zusammengeschlossen. Der Rektor hat die Vertreter der Studentenschaft zu einer Aussprache gebeten, in der er den Versuch machen will, die bestehenden Schwierigkeiten wenigstens vorübergehend zu beseitigen.

„Sachsen braucht Arbeit"

In Anwesenheit des Reichskanzlers Brüning veranstaltete der Verband Sächsischer Industrieller in Chemnitz eine Notkundgebung, die besonders dem Gedanken galt, der sächsischen Industrie Arbeit zu verschaffen. Namens der sächsischen Regierung betonte Ministerpräsident Schieck, daß auch Sachsen eine Grenzmark sei, auf die Rücksicht genommen werden müsse. Zur Frage der Arbeitsbeschaffung sprachen u. a. auch noch Poensgen und Abraham Frowein.

Briand Ministerpräsident

Paris, 23. Januar. Die „Agentur Havas" will erfahren haben, daß man in politischen Kreisen allgemein Briand als den geeignetsten Politiker für die Uebernahme der Kabinettsbildung ansieht, da er infolge seiner Autorität und seiner Erfahrung die Schwierigkeiten der gegenwärtigen politischen Lage am besten meistern könnte. Von den Kammerfraktionen hat sich die Soz.-Radikale Fraktion in ihrer Nachmittagssitzung offen für Briand ausgesprochen.

Abrüstungskonferenz 2. Februar 1932

Unter der Voraussetzung vernünftiger Hotelpreise wieder in Genf

Von unserem zur Ratstagung entsandten Redaktionsmitglied Hans Schadewaldt.

Genf, 23. Januar. Der Abrüstungsausschuß hat heute in geheimer Sitzung seine Arbeiten abgeschlossen mit folgendem Ergebnis:

Die Abrüstungskonferenz tritt im Anschluß an die übliche Januartagung des Völkerbundsrates am 2. Februar 1932 zusammen. Unter Vorbehalt der Regelung der bisher nicht befriedigend gelösten Unterbringungsschwierigkeiten — einige Genfer Hoteliers zeigen sich als allzu große Nutznießer der Völkerbundsgäste — ist Genf Tagungsort: Weder für Wien noch für Biarritz noch für Barcelona fand sich also Interesse.

Die Vorsitzfrage der Abrüstungskonferenz ist dahin entschieden worden, daß der Rat seine Zuständigkeit für die Ernennung des Vorsitzenden festgestellt hat, bei dem starken Widerstand gegen den Tschechen Benesch aber die Ernennung des Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz bis zur Maitagung vertagt hat. Die Aussichten, daß Amerika mit General Dawes den Vorsitz übernimmt, erscheinen sehr gering.

Gegen eine Vertagung

Die Ortsgruppe Gleiwitz der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier hat an den Völkerbund ein Telegramm gerichtet und protestiert darin gegen eine Vertagung der Oberschlesienfragen. Es wird auf den neuen Vorfall in Bismarckhütte, wo eine Versammlung deutscher Jugend gesprengt wurde, und auf die Grenzverletzung durch polnische Truppen bei Pilchowitz hingewiesen. Das Telegramm bringt zum Ausdruck, daß der Träger der Petition das gesamte oberschlesische Volk sei, das erneut Revision des Genfer Vertrages fordert.

Dank an Curtius

Der Gesamtverband der Deutschen Ostverbände und des Ostmarkenvereins sowie die deutsche Minderheit in Ostoberschlesien haben dem Reichsaußenminister Dr. Curtius für seine mannhafte Haltung gegenüber Polen in der Wahrung der deutschen Rechte Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Oderausbau vor Mittellandkanal

Der Verkehrshaushalt im Ausschuß

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. Januar. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beriet am Freitag den Etat des Reichsverkehrsministeriums. Zunächst erstattete

Abg. Dr. Quaatz (Dnat.)

den Bericht über diesen Haushalt, wobei er besonders den Konkurrenzkampf zwischen Reichsbahn und Kraftverkehr besprach. Man könne die Entwicklung eines neuen Verkehrsmittels nicht zugunsten eines alten drosseln.

Ferner forderte der Redner Klarheit über die Kanalpläne der Regierung. Dem Vernehmen nach plane die Reichsregierung die Gründung einer Gesellschaft mit ausländischem Kapital für den Ausbau des Mittellandkanals. Dadurch werde der Ausbau des Mittellandkanals beschleunigt, während der Ausbau des Wasserstraßennetzes im Osten ins Hintertreffen gerate. Die Reichsregierung handele damit im Widerspruch zu ihrer festen Zusage. Auch in anderer Beziehung seien die Verkehrsverhältnisse im Osten verbesserungsbedürftig. Der Redner ersucht den Minister um Vorlegung des Eisenbahnbauprogramms im Osten. Der Südflügel des Mittellandkanals, zu dessen Ausbau die Reichsregierung sich gegenüber Sachsen verpflichtet habe, werde sich nicht rentieren. Zum Schluß ging Dr. Quaatz auf die Pläne ein, einen Kanal zwischen Oder und Donau zu bauen.

Hünlich (Soz.) hielt den Ausbau der im **Ostprogramm vorgesehenen neuen Bahnstrecken für dringend nötig, um so mehr, als jenseits der Grenze dem Ausbau eines großzügigen Verkehrsnetzes große Aufmerksamkeit gewidmet werde.** Der Betrag von 130 Millionen Mark für die deutschen Grenzbahnen müßte **unter allen Umständen** beschafft werden.

Dr. Gereke (Landvolk): Die Notlage der Reichsbahn dürfe nicht dahin führen, daß etwa Gütertarifermäßigungen für die Ostgebiete beseitigt würden. Im Gegenteil, im Rahmen der Osthilfe müsse für die besonders bedrohte Wirtschaft des Ostens jede nur mögliche Tarifermäßigung gewährt werden. Der Ausbau der Eisenbahnen in den verkehrsungünstig gelegenen Gebieten, besonders im Osten, müsse schneller gefördert werden.

Dr. Cremer (DVP.) machte darauf aufmerksam, daß von Rybnitz (Mecklenburg) aus ein Badedampfer verkehrt, in dem man die rätselhafte Inschrift finde: **„Zugelassen in Mecklenburg für 175 Personen, in Preußen für 130 Personen“.** Es wäre gut, wenn innerhalb der Grenzen Deutschlands solche lächerlichen Unterschiede nicht gemacht würden. Es sei erstaunlich, daß für Straßenbauten **in Deutschland nicht der sehr gute deutsche Teer verwandt werde,** sondern in großen Mengen das sogenannte Bitumen, ein Produkt aus fremdländischem, eingeführtem Rohöl. **Merkwürdigerweise verwende das Ausland für seine Straßenbauten den deutschen Teer lieber als das Bitumen.** Der deutsche Straßenteer sei ein mindestens ebenso guter Straßenbaustoff wie das Bitumen. Dabei sei der deutsche Straßenteer **noch um 20 bis 25 Prozent billiger.** Ein wesentlicher Grund, weshalb die ausländischen Baustoffe immer noch bevorzugt werden, liege darin, daß Gemeinden, Provinzen und Länder in den großen Zahlungserleichterungen, die ihnen beim Bezug ausländischer Bitumenpräparate zugestanden werden, einen Anreiz zum Bezuge der Auslandsware sehen. In der Einfuhr des teuren Bitumens und der Ausfuhr des billigen Teeres würden diese beiden Produkte zum Schaden der deutschen Wirtschaft aneinander vorbeigefahren.

Reichsverkehrsminister von Guérard

führte aus:

„Die Organisation des Reichsverkehrsministeriums wird zur Zeit durch den Reichssparkommissar geprüft. Die Vereinheitlichung der Verkehrspolitik ist das Ziel, das ich mir für das Reichsverkehrsministerium gesetzt habe. Die ungesunde Konkurrenz muß bekämpft werden. Der Minister kam dann auf die Lage der Reichsbahn zu sprechen und wies darauf hin, daß in dem besten Jahr 1913 sämtliche deutschen Staatsbahnunternehmungen zusammen in Gestalt von Verzinsung und Tilgung der Eisenbahnschulden und von Ueberschüssen insgesamt **1 Milliarde Mark** aufgebracht haben. Demgegenüber betrage die Belastung der Reichsbahn heute für Reparationen **660 Millionen.** Dazu komme **infolge des Youngplanes durch die andere Zahlungsweise eine Mehrbelastung von 10 Millionen.** Ferner sind der Reichsbahn für Wohnungsbauausgaben Zuschüsse zu den Verwaltungskosten der Gemeinden von 5 Millionen jährlich auferlegt worden. Das sind zusammen 675 Millionen. Dazu kommt die **Beförderungssteuer mit rund 300 Millionen. Das ergibt rund eine Milliarde.** Ich bin der Auffassung, daß die Ablieferungen der Reichsbahn aus der Beförderungssteuer an das Reich auf einen bestimmten Höchstbetrag festgesetzt werden müssen. Dieser Auffassung widerspricht zur Zeit noch der Reichsfinanzminister. Ich glaube aber, daß ohne eine solche Begrenzung die Kreditfähigkeit der Deutschen Reichsbahngesellschaft nicht zu heben ist. Schließlich hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft eine Dividende von 35 Millionen zu zahlen.

Die Gesamtbelastung beträgt also rund

1300 Millionen gegenüber 1000 Millionen in dem Blütejahr 1913.

Ueber den vorläufigen Abschluß der Reichsbahn 1930 teilt der Minister mit, daß der Einnahmerückgang sich als noch stärker herausgestellt habe, als man zuerst erwartet habe und nach den vorläufigen Feststellungen **790 Millionen betragen** werde. Der Minister betrachtete diese Lage mit **außerordentlicher** Sorge. Die Reichsbahn ist genötigt gewesen, **zum Bilanzausgleich bereits den größeren Teil ihres Anteiles an der Younganleihe zu verwenden.** Auch muß sie die Dividendenrücklage **bereits für die Zahlung der Dividende in Anspruch nehmen.** Falls der Verkehr nicht eine starke Wiederbelebung erfährt, besteht die Gefahr, daß die Garantiepflicht des Reiches für die Dividenden praktisch wird. Bei dieser Lage steht der Minister

bei aller Anerkennung der Bedeutung einer weiteren Tarifsenkung der Möglichkeit einer solchen skeptisch gegenüber.

Schon die vor kurzem durchgeführte Tarifsenkung, die etwa einen **Einnahmeausfall von 45 Millionen** bringen werde, sei nur durch sehr energisches Auftreten der Reichsregierung zu erreichen gewesen. Das Gesetz über die Regelung des Kraftwagenwettbewerbs solle den Streit Kraftwagen-Eisenbahn möglichst mildern. Ohne eine Herabsetzung der Tarife der Klassen A und B der Reichsbahn werde es darüber aber zu keiner Einigung kommen. Der Minister wandte sich **entschieden gegen den Bau besonderer Autobahnstraßen.** Deutschland sei zu arm, um seine beschränkten finanziellen Kräfte für solche Luxuswege anzustrengen. Auf dem

Wasserstraßengebiet

sei die erwünschte Planmäßigkeit **noch nicht** zu erreichen gewesen. Der Minister hofft jedoch, das Geld für diejenigen Kanalbauten, die rentabel sind, aus Anleihen aufzubringen. **Bei dem dann zu verfolgenden einheitlichen Plan steht der Mittellandkanal an erster Stelle.** Zweifellos ist der Südflügel für den Mittellandkanal eine schwere wirtschaftliche Belastung. Es liegen aber Bindungen durch Staatsverträge für den Südflügel vor. Die Wasserversorgung des Mittellandkanals sei nur aus der Weser möglich.

Sehr großen Wert legt der Minister auf den

Ausbau der Oder

zu einem normalen Verkehrswege. Bedauerlicherweise sei es notwendig gewesen, im Rahmen der Sparmaßnahmen auch an diesem Punkte 1 Million zu streichen. Es werde aber die erste Rate für den Bau der Schleuse bei Ransern aus den Osthilfemitteln zur Verfügung gestellt werden können unter der Voraussetzung, daß die folgenden Jahresraten im Haushalt des Reichsverkehrsministeriums aufgebracht werden würden. Der Gesamtausbau der Oder müsse

unbedingt vor dem Mittellandkanal

fertiggestellt werden. Neben dem Bau der Schleuse Ransern gehörten dazu die Talsperren, von denen diejenigen bei Ottmachau und Sersno in Ausführung begriffen seien. Für Sersno komme allerdings im Interesse der oberschlesischen Wasserversorgung u. U. ein gewisser Verzicht des Reiches in Frage. Weitere Talsperren seien an der Malapane, der Weistritz und der Ruda geplant, die 90, 40 und 24,5 Millionen Kubikmeter Nutzwasser erbringen und 36, 18 bezw. 12,5 Millionen RM. kosten sollen. Der Gesamtausbau der Oder erfordere 81,4 Millionen RM.

Nach der Besprechung der weiteren Kanalarbeiten sagte der Minister, für den Osten seien **in dem neuen Osthilfegesetz neun von den dort vorgesehenen elf Eisenbahnen in Aussicht genommen.** Das sei

das Allernotwendigste,

was gebaut werden müsse 46 Bahnen seien durch die Grenzziehung durchschnitten. Auf die Dauer sei die Schaffung der großen Nordost-Südwest-Verbindung notwendig. In Angriff genommen seien zunächst die Vorbereitungen für Gilgenburg—Neidenburg, wo u. U. auch eine Kraftfahrlinie in Betracht komme, ebenso für Namslau — Groß-Wartenberg — Neumittelwalde. Für den Bau Groß Strehlitz—Kandrzin sei endgültig der **Auftrag für die ausführlichen Vorarbeiten erteilt.** Ferner werde zunächst die Strecke Schwerin—Kreutz in Angriff genommen.

Ueber die

oberschlesische Schleppbahn

habe das preußische Handelsministerium inzwischen eine Entscheidung gefällt. Der Reichsverkehrsminister werde diese Strecke nicht für den öffentlichen Verkehr in Anspruch nehmen.

Die Afrikafliegerin Elli Beinhorn geriet auf der Flugetappe Juby—Cisneros in einen Sandsturm, dem sie nur durch Umfliegen auf das Meer hinaus entgehen konnte.

*

Ab 1. Februar wird auf der Flugstrecke Berlin—Dresden die Möglichkeit geschaffen, **Privattelegramme im Flugfunkdienst** zu versenden.

Die Osthilfe in Gefahr

Sehr schlechte Aussichten für die Finanzierung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 23. Januar. Nachdem das Kabinett sich vorgestern nur flüchtig mit dem neuen Entwurf der Osthilfe beschäftigt hatte, haben Donnerstag und Freitag Einzelverhandlungen zwischen den beteiligten Stellen des Reiches und Preußens stattgefunden, um die Schwierigkeiten, die bei der allgemeinen Aussprache im Kabinett aufgetreten waren, **zu klären und nach Möglichkeit zu überbrücken.** Die Hauptgefahr, die dem neuen Osthilfeentwurf droht, ist das abermalige Versagen der Parteien im Reichstage. Das ist auch dem alten Osthilfegesetz im letzten Sommer verhängnisvoll geworden. **Das Ostprogramm in der Ausdehnung, wie es geplant ist, läßt sich nicht auf dem Wege der Notverordnung in Kraft setzen, sondern kann**

nur auf dem Wege des Reichsgesetzes

geschaffen werden, das die Garantiebestimmungen hinsichtlich der territorialen Ausdehnung und der Finanzierung regelt und vor allem auch in einem parlamentarisch erledigten Reichshaushalt fest fundiert ist. Wenn es nicht gelingt, eine Mehrheit für den Haushalt im Reichstage zu finden, d. h., wenn der Haushalt 1931 auch durch Notverordnung geregelt **werden muß, dann sind die**

Aussichten für die Osthilfe sehr schlecht.

Auf keinen Fall wird es dann möglich sein, die Finanzierung mit Hilfe der Industriebelastung nach dem Silverbergschen Plane zu bewirken, denn kein Finanzminister wird dann auf die Einnahmen aus der Industrieumlage für seinen Haushalt verzichten können und wollen. Er kann es nur dann, wenn der Reichshaushalt vom Parlament auch ohne diese Umlage ins Gleichgewicht gebracht worden ist.

*

Während in Genf der Reichsaußenminister die Interessen der deutschen Minderheit in Polen mit einer politischen Energie verficht, die auch seine Freunde kaum von ihm erhofft hatten, entwickelt sich die innerdeutsche Ostpolitik immer tragischer. Seit Monaten wird die deutsche Innenpolitik beherrscht von dem Wort „Osthilfe“, der Reichs- und der Staatskommissar für die Durchführung dieses Programms sind an der Arbeit, in jeder Ostprovinz besteht eine Landstelle, und jetzt wird erklärt, daß voraussichtlich die Mittel zur Durchführung des Ostprogrammes nicht da sein werden.

$4^3/_4$ Millionen Arbeitslose

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. Januar. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wurden Mitte Januar **aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung rund 2 396 000, aus der Krisenfürsorge rund 739 000** Arbeitslose unterstützt. Gegenüber dem vorigen Stichtag **bedeutet das eine Zunahme um rund 230 000 bezw. rund 62 000.** Unter den am 15. Januar bei **den Arbeitsämtern** verfügbaren Arbeitsuchenden befanden sich — nach Abzug der **noch in Stellung oder in Notstandsarbeit** Befindlichen — rund 4 765 000 Arbeitslose. Zu ihnen gehören außer den Unterstützungsempfängern noch die **von der** öffentlichen Fürsorge betreuten Wohlfahrtserwerbslosen, ferner zahlreiche Arbeitslose, die am Stichtage die Wartezeit für **die** Arbeitslosenunterstützung durchzumachen hatten oder die sich im Uebergang zwischen verschiedenen, zum Teil kurzfristigen Beschäftigungen befanden. Die Witterung machte in weitem Umfange die Einstellung der Außenarbeiten notwendig. Dem entspricht der starke Zugang an Arbeitsuchenden aus dem Baugewerbe und aus den mit ihm zusammenhängenden Berufsgruppen und Rohstoffindustrien sowie die **zunehmende Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft der Bezirke Schlesien, Brandenburg, Hessen und Sachsen.**

Korfantys Entsetzen über Genf

Kattowitz, 23. Januar. Korfanty veröffentlicht einen aufsehenerregenden Artikel über den Ausgang des Rededuells Dr. Curtius — Zaleski, den er als ein **„Sedan des Sanacyaregimes in Polen“** bezeichnet. Polen habe in Genf eine der empfindlichsten politischen Schlappen seit der Wiedererstehung erhalten. Zaleski habe sich überzeugen müssen, daß es keine gute Außenpolitik ohne eine gute Innenpolitik gibt. Die Ausführungen Dr. Curtius' hätten gezeigt, welche Fehler der polnischen Außen- und Innenpolitik es Deutschland ermöglichten, die Rolle des Anklägers zu spielen. Die polnische Nation könne eine Verantwortung für diese Niederlage in Genf nicht übernehmen, sondern das müsse das Sanacyaregime. Diese Niederlage müsse jeder gesunden Opposition die **Augen öffnen.** Die Sanacya habe alles getan, um **Deutschland das notwendige Material für seine Offensive in Genf zu liefern.** In Schlesien habe sich nach diesem Rededuell eine merkwürdige Lage entwickelt: Die deutsche Minderheit, die ihre Beschützer in Deutschland und im Völkerbund hat, wird künftig besondere Privilegien genießen, die Mehrheit aber sei weiter Gegenstand der Politik der Aufständischen und habe das Vertrauen zur Regierung und — was noch schlimmer ist — jede Staatsfreudigkeit verloren.

Der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie

Die Presse hat sich in der letzten Zeit mehrfach mit dem Reichsverband der Deutschen Industrie und besonders mit dessen Organisation sowie namentlich auch mit der Neubesetzung der leitenden Stellen des Präsidiums beschäftigt. Dazu teilen wir mit, daß auf Vorschlag des jetzigen Vorsitzenden, Geheimrats Dr. C. Duisberg, die zuständigen Gremien des Reichsverbandes bereits in ihren Sitzungen am 22. und 23. Mai 1930 eine Satzungsänderung beschlossen haben. Statt der bisherigen drei Stellvertreter des Vorsitzenden wählt das Präsidium nach der jetzigen Satzung aus seiner Mitte außer dem Vorsitzenden fünf Stellvertreter. Diese Bestimmung ist auf Wunsch von Geheimrat Duisberg deshalb aufgenommen worden, weil die Arbeitslast für den Vorsitzenden und seine Stellvertreter wegen der stetigen Zunahme der Geschäfte des Reichsverbandes zu groß geworden war. Dementsprechend waren also nach Uebertritt Carl Friedrich von Siemens' in den Senat des Reichsverbandes neben dem ersten stellv. Vorsitzenden, Abr. Frowein, und neben dem Schatzmeister, Geheimrat Hilger, mit Wirkung vom 1. Januar 1931, drei weitere **stellvertretende Vorsitzende zu bestellen.** Die Wahl fiel einmütig auf Dr. Paul Silverberg, Georg Müller-Oerlinghausen und Direktor Hans Kraemer. Die Arbeitsgebiete des Reichsverbandes sind auf diese Herren aufgeteilt worden. Die Satzungsänderung legt ferner fest, und zwar ebenfalls entsprechend einem Vorschlage von Geheimrat Duisberg, daß die Amtsdauer des Vorsitzenden und seiner Vertreter sowie des Schatzmeisters zwei Jahre betragen soll und daß eine zweimalige Wiederwahl zulässig ist. Unabhängig von dieser Regelung haben die maßgebenden Gremien des Reichsverbandes Geheimrat Duisberg bereits vor Jahresfrist, als dieser sich mit dem Gedanken trug, wegen Arbeitsüberlastung zurückzutreten, dringend gebeten, daß er den Vorsitz mindestens noch bis zu seinem 70. Geburtstage beibehalten möge. Irgendwelche Beschlüsse hinsichtlich der Nachfolgerschaft des Herrn Geheimrats Duisberg sind noch nicht gefaßt.

Frankreich fürchtet amerikanischen Abrüstungs-Präsidenten

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Paris, 23. Januar. Die offenbare Wendung in Genf gegen Benesch' Vorsitz in der Abrüstungskonferenz hat in Paris starke Unruhe hervorgerufen, weil es die französische Eitelkeit und das Prestige schwer verletzt, daß auch in dieser Frage die Wünsche Frankreichs ignoriert werden. Außerdem fürchtet Paris, daß ein etwaiger amerikanischer Vorsitzender in der „Sicherheitskomödie“ nicht so bereitwillig mitspielen wird wie ein Staatsmann aus einem europäischen Lande das sich mehr oder weniger in Abhängigkeit von Frankreich befindet.

Reichsbanner beleidigt die Frau

In Kreisen der Rechten herrscht außerordentliche Erregung über die Aeußerung des Sozialdemokraten Gebhardt in einer Reichsbannerversammlung in Ludwigsburg. Bei der Erwähnung der Rassenfrage erklärte der betreffende Redner, daß „heutzutage keine Frau mehr wisse, wer eigentlich der Vater ihres Kindes“ sei. Im ganzen Reichsbanner hat diese unerhörte Frechheit bisher noch keinerlei Zurückweisung gefunden. Das Bedauerlichste ist, daß der in der betreffenden Versammlung anwesende Vertreter der Zentrumspartei, Professor Bauer, keine Gelegenheit nahm, diesen schmutzigen Anwurf gegen die deutsche Frau zurückzuweisen, sondern im Gegenteil noch seine völlige Uebereinstimmung mit diesem Ausfall zu erkennen gab.

Menschen im Zirkuswagen

Erlebnisse an der Landstraße — Von A. H. Kober

X.

Auch der zweite Landkauf war ein glattes Verlustgeschäft; zwar konnte unser Schwabe diesmal wirklich Baumwolle ernten, aber Käufer stellten sich nicht ein, und er blieb auf den Produkten seines Fleißes sitzen.

Den Rest seines Geldes wurde der Mann schließlich los durch eine Flugzeugspekulation, die sich als einfache Schwindelei und Gimpelfängerei erwies.

Das Ende vom Liede: Erntehelfer in Santa Fé, in der Zuckerprovinz Tucuman, Steinklopfer bei einem Straßenbau im nördlichsten Argentinien, Holzfäller im bolivianischen Urwald, Arbeiter im Zinnbergwerk.

„Weshalb raffen Sie nicht ihre letzten Mittel zusammen oder rufen Hilfe in der Heimat an, um nach Europa zurückzufahren?" fragte ich.

„Ich schäme mich", sagte er, „lieber will ich hier verrecken!"

*

Einer hatte es gemacht; ein herrlich frischer Pastorensohn aus Sachsen, mit dem ich ein Stück des Weges durch Santiago del Estero, die Provinz des peinigenden Salzsandes, wanderte. Er hatte 1921—1923 die Stationen eines Kaffeepflückers in Brasilien, Schafhirten in Patagonien, Schlächters in Swifts Fleischkonservenfabrik, Kellners in Rosario, Küfers in Mendoza, Monteurs in Cordoba, Matrosen in Südchile durchgemacht, und er saß nun schon fast ein halbes Jahr als Gehilfe eines Krämers in Valparaiso, als er sich entschloß, dem Drängen seiner Familie nachzugeben und nach Deutschland zu fahren.

Er verdingte sich als Matrose auf einen Segler, der nach Holland ging. Die Fahrt begann damit, daß der Kahn vor dem Ausgangshafen im offenen Meer 24 Stunden steuerlos umhertrieb, weil die gesamte Besatzung sinnlos besoffen war.

Die Ankunft in Europa — nach 100tägiger Fahrt — war nicht minder interessant. „Seid ihr mit der verdammten Kiste wirklich angekommen?" empfing der Reeder seine Leute, „und ich hatte das Ding so gut versichert!"

Das war wohl nur ein dummer Witz — erzählte mir der Pastorensohn —, aber es war doch ein eigenartiger Gruß Europas an seine heimkehrenden Söhne. Ueberhaupt fand der Rückwanderer Europa und die Europäer so wenig nett, daß er zum zweiten Male nach Südamerika auswanderte. Diesmal war sein Ziel Peru, wo er sich von einer Medizinpflanzen-Anlage Gewinn versprach.

Man sieht viel Elend auf diesen Wanderstraßen der Enttäuschten, und es schnürt einem das Herz zusammen, wenn man unter diesen Unglücklichen, die von Not, Entbehrung, Krankheit, von Strapazen und mörderischem Klima, von Hunger und Heimweh ausgehöhlt, zerfressen, zersetzt werden, Landsleute findet. Am meisten gepackt aber hat mich doch das Bild des falschen Indio", das ich in einem kleinen Nest der argentinischen Bergprovinz Jujuy zu sehen bekam.

Man hatte mich darauf aufmerksam gemacht, daß dort auf einem freien Platz die Indios — in der Hauptsache Boten, Lastenträger und Karawanenführer im Verkehr zwischen Argentinien und Bolivien — einen festlichen Tanz aufführen würden, was heutzutage ziemlich selten ist. Ich kam auch rechtzeitig, um die Zeremonie beobachten zu können. Sie war eigentlich langweilig; ein paar Dutzend Indios, in gewöhnlichen Bauernkleidern, deren Festlichkeit lediglich durch einige bunte Bänder angedeutet war, vergnügten sich in einem wenig temperamentvollen Tanz, zu dem andere, auf dem Boden hockend, monoton sangen, klimperten, in die Hände klatschten.

Unter diesen sitzenden Musikanten fiel mir allerdings einer auf durch die seltsame Heftigkeit seiner Bewegungen, wenn er in die Hände klatschte, zuckten seine Ellenbogen wie im Veitstanz, und er sang auch auffällig, stoßweise zackig. Vom Gesicht dieses Mannes konnte ich nicht viel sehen, da er seinen besonders bunt geschmückten Hut tief heruntergedrückt hatte; aber einen wüst hängenden, grauen Schnurrbart konnte ich erspähen.

Das war — wie mir mein Begleiter erklärte — der „falsche Indio". Vor einer ganzen Reihe von Jahren war er in dieser Gegend aufgetaucht — Engländer oder Deutscher, das wußte man jetzt nicht mehr genau — und er hatte von seinem Standquartier aus weite Wanderungen unternommen, bis hinein in Urwaldgebiete, die noch kein Weißer zuvor betreten hatte. Er brachte von solchen Ausflügen allerhand Merkwürdigkeiten mit: Blumen und Pflanzen, Hölzer, Steine, Tiere, die er lange studierte und dann wegschickte. Die Indios waren gut Freund mit ihm, er war immer freundlich, sparte nicht mit Trinkgeldern.

Eines Tages aber kehrte er von einem dreiwöchigen Ausflug in einer solchen Verfassung zurück, daß die Bewohner des Städtchens ihn für behext hielten: seine Kleidung war total verkommen, sein Haar war ergraut und verwirrt, er vermochte nur noch stotternd zu sprechen, seine Augen waren leer, sein ganzes Wesen war Angst, furchtbare Angst.

Die Indios pflegten den Unglücklichen und suchten den Grund seiner Veränderung zu erfahren, aber er hatte die Erinnerung an alles, was vorher gewesen war, verloren, er war ein ganz anderer, dummer, hilfloser Mensch geworden. Die Indianerfamilie, in deren Haus er wohnte, behielt ihn und fütterte ihn durch; an den Festen der Indios — so schloß mein Gewährsmann — nahm er augenscheinlich gern teil.

Der Fall dieses weißen Mannes ist klar: er hat im Urwald irgend etwas Entsetzliches erlebt und wurde darüber irrsinnig.

Der schöne Anzug von Tupiza

Ich war von Buenos Aires über Tucuman nach Bolivien heraufgefahren. Die Grenzstation heißt La Quiaca und liegt 3 400 Meter hoch, der Zug endete dort, das Autocarril — ein auf Eisenbahnschienen laufendes Auto — fuhr erst am nächsten Tage, wir mußten also in La Quiaca übernachten. Das Hotel hatte — wenn ich nicht irre — den stolzen Namen „Paris", es war aber nur ein elendes Häuschen, in dessen Patio — Gartenhof — acht Betten standen.

Nachts wachte ich auf: von fürchterlicher Hitze und entsetzlichem Durst gequält. Ich wußte: das ist das Höhenfieber, und das geht meist ohne Komplikationen vorbei. Ich tastete mich zum Brunnen und stieß dabei gegen einen Menschen, der sich mit einem „Pardon" entschuldigte. Erst als ich schon wieder in meinem Bett lag, fiel mir ein: Der Mensch könnte sich an meinen Koffern zu schaffen gemacht haben, die da hinten standen, und ich stand nochmals auf und holte das Gepäck zu meinem Bett.

Am Morgen war ich wieder ganz mobil; ich kam auch gar nicht recht zur Besinnung, denn die Abreise vollzog sich überstürzt, da sich plötzlich herausstellte, daß das Autocarril viel früher ging, als man uns gesagt hatte. So waren wir schon ein ganzes Stück durch die herrliche Hochsteppe gefahren, als ich merkte, daß in meiner Nähe der Mann war, den ich in der Nacht angestoßen hatte. Ich erkannte ihn an der Stimme, einer sehr harten, auffällig hellen Stimme: es war ein großer, kräftiger Mann, von etwa 25 Jahren, blond, blauäugig, gebräunt, gekleidet wie ein Wandervogel, wozu auch der Rucksack paßte.

Seinem Aussehen und dem Akzent seines Spanischen nach hielt ich ihn für einen Engländer und war deshalb nicht überrascht, als er seine spanisch geführte Unterhaltung unterbrach und mich englisch fragte, ob ich zum ersten Male in dieser Gegend reise. Ich bejahte, spanisch: er ließ nicht locker und erzählte mir — plötzlich in deutscher Sprache —, diese Erdaufschüttungen da unten, die wir jetzt gerade passierten, seien alte Bewässerungsanlagen der Inkas. Er half mir beim Photographieren, erzählte immer weiter, ging mir nicht von der Pelle, obwohl ich ihn ignorierte und mich in meinen Gesprächen immer nur an meine Kameraden wandte, mit denen ich von Buenos Aires heraufgekommen war.

Daß die meisten von uns Deutsche waren, konnten wir dem aufdringlichen Kerl nicht mehr verheimlichen; er lobte Deutschland über den grünen Klee, gab sich als Lothringer aus und verwickelte sich im übrigen manchmal in Widersprüche, z. B. wenn er von seinen Erlebnissen im Weltkrieg sprach, und dann wieder Episoden erzählte, die er 1915 hier oben als Maler erlebt haben wollte.

Wir kamen in Tupiza an, einem kleinen idyllischen bolivianischen Städtchen, das in der Hauptsache von Indianern bewohnt wird. Von hier aus reitet man mit der Maultierkarawane weiter auf Oruro zu. Meine Kameraden ritten noch an demselben Tage weiter; ich blieb zurück, um noch den nächsten Postzug vom Süden her abzuwarten.

Der unangenehme Mitreisende war — wie ich am Tage nach dem Abritt meiner Kameraden gewahrte — ebenfalls in Tupiza geblieben; er schloß sich wieder an mich an und setzte mir beharrlich zu, mit ihm weiterzureiten. Ich lehnte ab, sah ihn nicht mehr und war froh, als ich endlich meine Weiterreise auf den nächsten Morgen festsetzen konnte. Ich hatte nach langem Feilschen einen Indio mit vier Maultieren gemietet: zwei waren Reittiere, zwei sollten das Gepäck tragen.

Pünktlich fand ich mich am Start ein, der Indio mit den Mulas war wirklich da, und — auch mein Reisebegleiter wider Willen. Er verstaute gerade sein Gepäck, begrüßte mich freundlich, nahm von meinem Erstaunen gar keine Notiz und drängte zum Aufbruch.

Ich machte dem Indio Vorhaltungen, weil er mir den Mitreisenden verheimlicht hätte. Er war augenscheinlich von dem Widerling gründlich bearbeitet worden und erklärte, der ausgemachte Preis gelte nur, wenn der andere mitreite.

Ich hätte schließlich doch kapituliert und wäre losgeritten, wenn ich nicht im letzten Augenblick durch eine abscheuliche Szene abgeschreckt worden wäre: Der Fremde zog ein riesiges Messer und stieß es einem Maultier in die Schnauze. Das Tier brauche einen Aderlaß, erklärte er, und der Indio schien das in Ordnung zu finden.

Ich ließ mein Gepäck wieder abschnallen, zahlte dem Karawanenführer einen Abstand, und die beiden ritten schließlich los, wobei der Europäer einige Flüche gegen mich losließ.

(Fortsetzung folgt.)

Die sieben Sorgen des Kriminalrats

Ein heiterer Roman von Rudolf Haas

36

„Wär's nicht vor den Leuten gewesen," fuhr er rascher fort, „würd' ich gar keine Meldung machen, und der Rottmeister Schusser wird auch günstig berichten, und abgeführt haben wir ihn überhaupt nicht, sondern nur begleitet, damit er nicht wirklich was Dummes anstellt, und so möcht' alles gut stehen, wenn uns der Kürzel, das falsche Galgenholz, keine Hundshaare hineinhackt! — Aber gelt, Anna, du hältst zu mir, und der Vater sollt' mir auch verzeihen, weil's doch zu seinem Besten geschehen ist, — und — und der Herr Kriminalrat . . ."

„Anna!" tönte plötzlich eine laute Baßstimme von oben.

Aufs höchste erschrocken fuhren sie auseinander und hielten sich mit heftig schlagenden Herzen mucksmäuschenstill.

„Anna! Was treibst du dort unten?" scholl es noch markiger durch das finstere Stiegenhaus. Gleichzeitig hörten sie, wie Vater Trapp den Feuerschein mit dem Stichl bearbeitete. „Schnell hinaus! Fort! Leise!" hauchte die Anna, und während der Wölfel dem Befehl so eilig und lautlos nachkam, als hätte er seine Schuhe mit Hasenfett eingeschmiert, rief die törichte Jungfrau, um jedes mögliche Geräusch zu übertönen, mit kräftiger Lunge: „Ja, Herr Vater! Ich hab' die Frau Lederwasch hinausbegleitet und muß noch zuschließen! Dann komm' ich gleich."

Der Rückzug war gelungen. Als das Töchterlein mit unnötigem Geraffel den Riegel vorlegte, rannte der kühne Stadtsoldat schon weit weg, in so mächtigen Sätzen, als wären heute zur Abwechslung einmal ihm die Häscher auf den Fersen.

Es war höchste Zeit gewesen. Schon stand der Vater mit brennender Unschlittkerze unter der Vorhaustür und schickte sich an, herabzukommen. Mit unbefangener Miene stieg sie die Treppe hinauf. Er sah ihr aus zugekniffenen Augen entgegen. „Das ist das letzte Mal gewesen! Künftig werde ich absperren! Mit Leuten, die Kinder in die Welt setzen, hast du Grasaff' nichts zu schaffen!" sagte er streng, und nun wußte die Anna erst recht nicht, ob ihre Ausrede Glauben gefunden hatte.

Aber sie war nicht mehr so traurig wie vordem, und als sie das Geschirr abspülte, huschte sogar etwas wie ein Lächeln über ihr Gesicht: Mein Gott! war der Wölfel gesprungen!

*

Am nächsten Vormittag erstattete Hollengut dem Bürgermeister Bericht: „Euer Ehren, so kann's nicht weitergehen! Es muß ein Exempel statuiert werden! Die Lederwasch darf nicht den geringsten Schaden erleiden, und außerdem müssen solche Albernheiten den Bürgern gründlich ausgetrieben werden. Am besten wäre es, wenn Sie die Angelegenheit mir überlassen, ich will sie meinetwegen ganz ins Kriminalische drehen: Anstiftung zur Verletzung beschworener Pflichten, Gefährdung der Gesundheit und dergleichen."

„Was haben Sie denn vor?" fragte Traglauer.

„O, nur ein kleines Ediktum, aber es wird seine Wirkung tun," erwiderte Hollengut und reichte dem Stadtoberhaupt einen Zettel. Mit hochgezogenen Brauen las der Bürgermeister das vom Kriminalrat eigenhändig entworfene „Kund und zu wissen". Plötzlich prustete er und lachte los, daß es ihm fast den Atem verschlug; mit beiden Händen hielt er sich den schütternden Bauch. „Donnerwetter!" rief er, als er sich ein wenig beruhigt hatte. „Die Drohung ist allerdings fürchterlich!"

Fröhlich nickte Hollengut: „Sie soll es auch sein! Und wenn's zum Krachen kommt, so kracht es eben! Aber mir ist nicht bang, wir haben alles auf unserer Seite: Landrecht, Reichsschluß, Aufklärung, den großherzigen Kaiser! Kann ich also austrommeln lassen?"

Aber der bedächtige Traglauer fand, daß hier doch der Magistrat befragt werden müßte, da auch andre Verwaltungszweige, wie öffentliche Wohlfahrt und Zunftwesen mitzureden hätten. „Das ist mir gar nicht angenehm, Euer Ehren," bemerkte der Kriminalrat freimütig. „Ich hätt's ohne weiteres auf meine Kappe genommen und allein ausgebadet, denn meine liebwerten Amtsbrüder sind manchmal bockbeinig und schwerfällig, zünden bei Tag die Laternen an oder decken gern den Brunnen erst zu, wenn das Kind schon hineingefallen ist. Wollen Sie sohin die Geschichte wenigstens nicht auf die lange Bank schieben und die Sitzung gleich einberufen."

Saßen also die würdigen Väter wieder einmal beisammen, mit weisen Mienen, krausen Stirnen, schnupfend, wetzend und schwitzend. Es war noch immer sehr heiß, und Hollengut war gemütsroh genug, dies als eine freundliche Fügung zu begrüßen, denn Hitze macht schlaff und behäbige ältere Herren selten zu langatmigen Reden oder anstrengender geistiger Betätigung geneigt. So ging wider Erwarten alles glatt vonstatten, wozu vielleicht auch der Umstand beitragen mochte, daß nach dem Beispiel des Volkskaisers der Reformwille auf allen Gebieten sozusagen in der Luft lag und daß — die gnädig Gebietenden ihren besseren Hälften die Lehre von Herzen gönnten. Sie lachten sogar nicht weniger als vordem das Oberhaupt und rieben sich nach gefaßtem Beschluß die Hände. Freilich, wenn sie gewußt hätten, daß die Hebammenverschwörung von ihren eigenen Eheliebsten angezettelt worden war, so wäre ihr Votum vielleicht anders ausgefallen. Aber sie wußten es nicht, da die Mobilmachung ganz im geheimen erfolgt war, und der hinterlistige Kriminalrat, der keine Veranlassung hatte, sie aufzuklären, lachte sich ins Fäustchen, packte das genehmigte Ediktum zusammen und ließ es ohne Verzug bekanntmachen.

Und so tat denn noch vor dem Mittagessen der Ratsdiener, von Ecke zu Ecke ziehend, nach vorausgegangenem Trommelwirbel mit schallender Vorbeterstimme insonderheit den Bürgerinnen, die es anging, aber auch allen Bürgern kund und zu wissen, daß in Erfüllung beschworener Amtspflicht die Emilie Lederwaschin einer allerärmsten Mitschwester Beistand geleistet und sich dadurch nicht nur als gewissenhaft, rechtschaffen und gottesfürchtig erwiesen, sondern auch den Dank des Magistrats sowie zu unversehrter Bürgerehre auch noch den Seelenadel einer wahrhaft christlichen Frau sich erworben habe; da jedoch einem ehrbaren Rat ein schmachvolles und hoffentlich unbegründetes Gerücht zu Ohren gekommen, finde er anzuordnen: daß der besagten Lederwaschin aus so verdienstvollem Werke keinerlei Verlust, Nachteil, Schmälerung oder Aussperrung weder in ihrem Berufe noch in ihrer Kundschaft erwachsen dürfe, und wofern solches doch eintreten sollte, so werden beim ersten vorkommenden Fall Bürgermeister und Senat überhaupt und überall keine Bademütter mehr dulden, sondern dafür sorgen, daß künftighin Mannspersonen des Barbiereramtes den Frauen die benötigte Hilfe leisten.

Der Trommler ließ die Schlegel tanzen, weiter schritt das edle Paar. Die Bürger sahen einander an, als hätten sie nicht recht gehört. Dann hieb sich der Gevatter Schneider auf die Schenkel, daß es klatschte und lachte wie toll. Die Muhme Leimsieder schrie: „Du meine Güte, das ist doch nicht möglich!" und alle folgten den Rufern im Streit, um noch einmal zu lauschen, ob sie auch richtig verstanden hätten. Und je öfter die eintönige Stimme das Ediktum verlas, desto stärker wurde der Zulauf. Die schadenfrohen Hausväter freuten sich wie Schneekönige, die Jüngferlein wußten nicht, wohin sie schauen sollten, die Krämer verließen ihre Buden, die Barbiere schrien hoch, die es hinter sich hatten, schüttelten die Köpfe, und die es anging, waren empört. Es war das verblüffendste Jahrmarktspektakel, das sie jemals erlebt hatten. Aber auch die weisen Räte, soweit sie Hymens Rosenketten trugen, wirklich als Ketten trugen, erlebten daheim nicht ein, sondern einen Spektakel, daß ihnen die Ohren summten und die Lust zum Essen verging. Was es abgesetzt hatte, verrieten sie freilich nicht, als sie nachmittags mit hängenden Nasen und verdrießlichen Gesichtern wieder in ihren Kanzleien erschienen, und nur der besonders arg mitgenommene Binzinger äußerte sich vertraulich gegenüber dem aufgebrachten Stumpf, daß man dem ruchlosen Kriminalrat Hollengut, der sie alle foppe, künftighin unter allen Umständen Opposition machen müsse, sonst schwelle diesem ketzerischen Unruhestifter der Kamm immer mehr. Solche Meinung kam jedoch ebenfalls erst, nachdem das Kind bereits in den Brunnen gefallen war: an dem Beschluß ließ sich nicht mehr rütteln, der Trumpf war ausgespielt, und da er von niemandem überstochen werden konnte, blieb trotz allem Geschimpfe, Genörgel und empörtem Geschrei das Spiel für den Kriminalrat gewonnen, die Lederwasch behielt ihre Kundschaft, denn den angedrohten entsetzlichen Folgen wagte sich niemand auszusetzen.

In diesem Falle hatte sich Hollengut, da Gefahr im Verzug war, keine Sorgen gemacht, sondern den Knoten einfach entzweigehauen. Aber er hatte im Augenblick keine Zeit, sich eines Erfolges zu freuen oder auf Lorbeer zu ruhen.

Als er sich zum Mittagessen begeben wollte, traf er den sonst so uhrwerkpünktlichen Jeremias noch im Vorzimmer an. Den Kopf in beide Hände vergraben, hockte das schiefachslige Männchen auf dem Drehsessel, die Rockschöße hingen traurig herab, hinter seinem Ohr ragte die Spitze der weißen Gänsefeder in die Luft.

„Mias", sagte der Kriminalrat. „Was ist mit Ihm? Wird der Himmel einstürzen? Die Erde untergehen? Ist Er krank? Hat Er einen Katzenjammer? Es hat halb eins geschlagen, und Er sitzt noch hier?"

Jeremias Schwan hob den Kopf, schwang sich jedoch, wieder ganz gegen jede Gepflogenheit, nicht vom Stuhl herab, um seine Verbeugung zu machen, sondern blickte nur höchst leidvoll auf seinen Vorgesetzten und sprach: „Ehen, Hochmögender! Wollen mich nicht auch noch verhöhnen! Ich habe keinen Katzenjammer, denn ich bin kein Trinker und auch nicht krank, aber was macht es mir aus, wenn der Himmel einstürzt oder die Erde untergeht, da für mich doch alles dieses bereits geschehen und mein Lebensglück zertrümmert ist!"

„Um Gottes willen," erwiderte Hollengut. „Was für Raupen kriechen Ihm da wieder im Hirn? Ich möchte nichts sagen, wenn schöne Schmetterlinge daraus würden, aber so brütet Er doch nur Eulen und Fledermäuse aus."

„Nein, Hochmögender!" rief das Schwänlein erbost. „Die Fledermaus ist ein Säugetier, und auch die Nachteule entsteht nicht aus Raupen, halten schon zu Gnaden! Sollte dies aber heißen, daß ich Hirngespinsten und Wahngesichten nachhänge, so ist das ebenfalls nicht zutreffend, dieweil Hochmögender mich gezwungen haben, selbst die Todesanzeige meines Lebensglückes zu schreiben! Mit dieser Feder!" Er zog sie aus den Haaren und zückte sie wie einen Dolch. „Mit dieser Feder!"

„Hast du sie dem Gänserich von der Pulvermühle ausgerissen, o Nepomuk?" fragte Hollengut unwillkürlich, da ihn das schwarz gekleidete Höckermännchen an diesen lehrreichen Vogel erinnerte.

„Nein!" antwortete der Sekretarius noch heftiger, sein Spitzmausgesicht lief rot an, die Aeuglein glitzerten. „Wollen Herr Kriminalrat ad notam zu nehmen belieben, daß ich noch nie in meinem Leben gestohlen habe und daß ich mir solchen Vorwurf selbst von meinem Dienstherrn nicht bieten lassen kann; auch war ich seit Jahren nicht in der Pulvermühle und weiß nicht einmal, ob sie dort Gänse halten. Ferner wollen Hochmögender mir meinen christlichen Taufnamen Jeremias nicht vorenthalten, der da bedeutet: der Erhöhte des Herrn!"

(Fortsetzung folgt.)

Heut nachmittag entschlief nach langem schweren Leiden mein heißgeliebter Mann, unser teuerster Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Sanitätsrat Dr. Paul Koenigsfeld

im 66. Lebensjahr.

Gleiwitz, Breslau, den 23. Januar 1931.

In tiefer Trauer:

Marie Koenigsfeld, geb. Braun
Dr. Ernst Koenigsfeld
Hilde Oelsner, geb. Koenigsfeld
Gerhard Oelsner.

Die Beisetzung findet am Sonntag, dem 25. Januar, mittags 12 Uhr, von der Leichenhalle des neuen jüdischen Friedhofes, Lindenstr., aus statt. Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Kriegerverein Beuthen O.-S.

Kamerad Herr

Tapeziermeister Robert Schramm

ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Montag, d. 26. Januar 1931, vorm. 8 Uhr, vor d. Fahne, Gymnasialstr. 5. an (Trauerhaus Fr.-Wilh.-Ring 11). Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — **Sonnabend, 24. Januar** **Spiel von Tod und Liebe** von Romain Rolland

Gleiwitz 20 (8) Uhr — **Der Evangelimann** Oper von Wilhelm Kienzl

Sonntag, 25. Januar

Beuthen 16 (4) Uhr — Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen (Karten von 0.20—1.50 Mk.) Zum letzten Male! **Wilhelm Tell** Schauspiel von Schiller

20 (8) Uhr — Zum letzten Male **Wie werde ich reich und glücklich** Schwankrevue von Felix Joachimson Musik v Spoliansky

---

Oberschles. Landestheater

Beuthen 16 (4) Uhr — **Sonntag, 25. Januar** Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen (Karten von 0,20–1,50 Mk.) Zum letzten Male

Wilhelm Tell

Schauspiel von Schiller

Heut, Sonnabend, morgen, Sonntag, sowie jeden Mittwoch die bekannten urgemütlichen

Bockbierfeste

im

Beuthener Stadtkeller Dyngosstraße

Stadttheater Gleiwitz

Heute abends 8 Uhr
Nur einmalige Aufführung
Der Evangelimann
Oper von Kienzl

Mittwoch, den 28. Januar
Erstaufführung der Operette des Gleiwitzer Musikdirektors Franz Kauf
Der Page des Königs

Sonnabend den 31. Jan., 8 Uhr
Schneider Wibbel
Lustspiel von Müller-Schlösser

Karten: täglich 11–14 und 18–20 Uhr an der Theaterkasse Telefon 2824.

Mein Geschäft wird heute nach 5 Uhr nachm. geöffnet.

Simon Nothmann, Beuthen OS., Magazin für Haus und Küche.

Jüdischer Jugendverein Beuthen O.-S.

Montag, den 26. Januar 1931

Heimabend

8½ Uhr, im „Hamburger Hof"

VORANZEIGE!

Sonntag, den 1. Febr., nachm. 4 Uhr **Gemütlich. Beisammensein** bei Knoke, Gleiwitzer Straße

Wir laden die jüd. Jugend dazu ein

Restaurant „Gemütl. Ecke" Beuthen OS., Gräupnerstr. (Scobel-Ausschank)

Heute, Sonnabend u. morgen, Sonntag sowie jeden Sonnabend und Sonntag

Groß. Bockbierfest

mit diversen Ueberraschungen

Stimmungsvoller Betrieb!!

Plötzlich und unerwartet verschied heute nacht unsere geliebte, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Sofie Otto

geb. Lindel,

im 75. Lebensjahr.

Beuthen OS., Breslau, Frankfurt a. M., 23. Januar 1931.

Dies zeigen schmerzerfüllt an die trauernden Kinder

Hedwig Otto
Paul Otto
Artur Otto

Beerdigung Montag, den 26. Januar, nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause, Dr.-Stephan-Straße 15, aus.

Garantiert reinen

Bienen-Schleuder-**Honig**

nicht Wald- o. Heide-, sondern vorzügl. Feld- u. Wiesenhonig, 10-Pfd.-Dose 10.50 M., lief. franko **F. Heinze**, Hauptlehrer i. R., **Friedersdorf OS.**, Kr. Neustadt.

Die Provinzialbank Oberschlesien
Zweiganstalt Hindenburg OS.

und die

Stadtspar- u. Girokasse Hindenburg OS.

verlegen ab **Montag, den 26. d. Mts.**, ihre Geschäftsräume nach dem

Neubau, Kronprinzenstr. 262

Kassenstunden: vormittags von 8—1 Uhr
nachmittags „ 3—5 „

UFA-THEATER
SCHAUBURG
GLEIWITZ

Sonntag, den 25. Januar 1931, vormittags 11.30 Uhr.
Einlaß 10.45 Uhr. Ende 1.15 Uhr.

Einmalige Früh-Vorstellung
mit besonderer Musikbearbeitung für den Film

Kennst Du das Land?

ITALIEN

Ein deutscher UFA-Kulturfilm von antiker Baukunst, von Land, Leuten und Meerestieren in 5 Teilen. Wissenschaftliche Bearbeitung: Dr. Ulrich K. T. Schulz, Dr. W. Berndt, Dr. Hans Cürlis.

In den Dolomiten Monte Civetta, 3220 m, Monte Cristallo, 3199 m, Monte Pelmo 3169 m.
Am Gardasee Riva, Torbole, Desenzano, Gardone.
Riviera di Levante Genua, Nervi, Santa Margherita, Rapollo

Rom die ewige Stadt. Die Engelsburg, das Wahrzeichen Roms. Säule des Kaisers Marc Aurel, gekrönt von einer Statue des Apostels Paulus. Palazzo Venezia, eine mittelalterliche Stadtburg. Palazzo Farnesse. — Das Pantheon, Pyramide des Cestius. Das Kloster „San Paolo fuori le mura". — Das Capitol. Forum Trojanum. Der Titus-Bogen. Trümmerfeld des Forum Romanum. Die Basilika Kaiser Konstantins. Das Kolosseum, erbaut 70—80 n. Chr. Die Via Appia. Die Campagne.

Am Golf von Neapel
Pompeji 79 n. Chr. durch einen furchtbaren Vesuv-Ausbruch zerstört. Ausgrabungen in neuester Zeit. Villa des tanzenden Faunes. Eine Bäckerei. Torre del Geco. Vulkanisches Erdreich bringt köstliche Trauben.

Neapel die Stadt buntbewegten Lebens und stärkster Kontraste. Vedi Napoli, e poi mori! Stolze Paläste und Kirchen. Santa Lucia, das altberühmte, vielbesungene Hafenviertel.

Der Vesuv Aufstieg z. Kraterschlund, wo mit dumpfem Getöse der Pulsschlag der Erde Dampfmassen und Stoßwirbel glühenden Gesteins emporschleudert. — „Jetzt spricht er, Donner ist sein Sprechen, er spricht, und alle Felsen brechen, sein Atem ist dem Feuer gleich." (Goethe.) **Die Tierwelt des Meeresgrundes.**

Palermo Sizilien Messina
Tindar Campobello Selinunt Syrakus
Taormina Schwefel-Industrie
Girgenti Die berühmten Tempel-Ruinen

Capri das alte Zauber-Eiland des Tiberius, das schroff sich auftürmt aus den Fluten. Wir umfahren die Küste — ein winziges Felstor zeigt sich, nur kleinsten Booten Einfahrt gestattend, u. wir erblicken Capris größtes Wunder. Die blaue Grotte Pozzuoli. Die Solfatara. Der tanzende Sand, eine seltsame Naturerscheinung.

Pola das einzigartige Denkmal versunkener antiker Kunst. Die gewaltigen Ruinen der Arena der 25 000, das Amphitheater. Die Insel Brioni.

Venedig die Stadt im Meer, auf 122 Inseln, die Königin der Adria. Mit dem Festlande verbunden durch eine 3601 m lange Eisenbahn-Brücke mit 222 Bogen. Venedig ist von 175 Kanälen durchzogen. Canale Grande, 3650 m lang und durchschnittlich 75 m breit. Von 350 Brücken ist die Rialto-Brücke die prächtigste. Herrliche Kirchen, alte vornehme Paläste. Der Dogenpalast. Der Campanile, der Turm des Markusdomes, das Wahrzeichen von Venedig. Die Seufzerbrücke. — Taubenfütterung auf dem St. Markusplatz.

Preise der Plätze: Loge 2,50; Rang 2,—; Sperrsitz 1,50; 1. Parkett 1,20; 2. Parkett 1,— Mk. Vorverkauf: Firma Krüger & Oberbeck, Wilhelmsplatz.
Schüler halbe Preise

Nach kurzem Krankenlager verschied Donnerstag meine innigstgeliebte Tante, unsere Groß- und Urgroßtante

Frau Paula Brück

im 86. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 23. Januar 1931.

Luise Bloch.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. Januar 1931, vormittags 12 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes Beuthen OS. aus statt.

Am 21. Januar 1931 ist unser lieber Kamerad und Vorstandsmitglied

Robert Schramm

in die ewigen Jagdgründe abgerufen worden.

Wir legen dem Heimgegangenen einen letzten grünen Bruch auf sein Grab und werden seiner stets in alter Jägertreue gedenken.

Verein ehem. Jäger und Schützen Beuthen OS.

Antreten der Kameraden Montag, den 26. Januar cr., pünktlich um 8 Uhr vormittags im Jägerheim.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, des Böttchermeisters **Konstantin Woitasczyk**, sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Besonderen Dank Sr. Hochwürden Herrn Prälaten Schwierk für die trostreichen Worte am Grabe, dem Kath. Bürgerkasino und der Tischlerinnung für das letzte Geleit.

Beuthen OS., im Januar 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Anna Woitasczyk als Gattin und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner herzensguten Gattin, Frau **Natalie Turek**, spreche ich hiermit allen lieben Verwandten, Bekannten, meinen Vorgesetzten, Mitbeamten und Mitbewohnern meinen

herzlichsten Dank

aus. Ganz besonderen Dank Herrn Oberkaplan Mainka f. seine tröstenden Worte am Grabe.

Beuthen OS., den 24. Januar 1931.

Richard Turek, Drehermeister.

WÜRZBURGER HOFBRÄU

IN DER GASTSTÄTTE

WEBERBAUER

Beuthen, Gräupnerstr. 8

auf vielseitigen Wunsch **Sonnabend und Sonntag** Wiederholung des letzthin so frönlich und harmonisch verlaufenen

BOCKBIER

-Festes. Zum Ausschank gelangt das allseits bekannte u. beliebte

WÜRZBURGER BIER

Tucher-Ausschank / Beuthen

Inhaber: W. Juscyk
Kaiser-Franz-Joseph-Platz

Sonnabend, den 24. und Sonntag, den 25. Januar

SCHUTZ-MARKE

Bockbierfest

Eintritt frei! 2 Kapellen
Bockkappen gratis.

Stimmung / Tanz / Fidelitas

Nachmittags 4 Uhr

Tanz-Tee

im Kaffee Stadtpark

Prof. Dr. med. Thost, Hamburg schreibt:

„Auch bei dieser

Grippe-Epidemie

leistet

Salzbrunner Oberbrunnen

wieder unbestritten Vorzügliches".

Salzbrunner Oberbrunnen ist überall erhältlich

Heilquellen-Centrale Kindler & Berdesinski, Beuthen OS., Reichspräsidentenplatz 9, Fernsprecher 3014

Kabarett KOCH

Beuthen OS., Kl. Blottnitzastraße

Heute, Sonnabend

Tanzabend

Kryloffballett Olly Hoffmann

Eintritt frei!

1901 1931

Wer in der Welt vorwärts kommen u. die gesamte **Kontor-Praxis** gründlich erlernen will, möge sich **alsbald anmelden**

Gründl. Einzel-Unterricht
Abgangs-Zeugnisse
Handelsschule Bornhauser
Beuthen OS., Wilhelmpl. 20
(Behördl. genehmigt)

Masken-Verleih

von 1,00 Mk an. Sonntag den ganzen Tag geöffnet
Strittmatter, Beuthen OS., Große Blottnitzastr. 26"

Restaurant Wilk, Beuthen OS., Scharleyer Str. 1

Jeden Sonnabend und Sonntag die gemütlichen

Bockbierfeste

Es laden ergebenst ein **Robert Nitta u. Frau**

Restaurant zum Schultheiß

Beuthen OS., Bahnhofstraße Ecke Gymnasialstraße

Heute, Sonnabend, und **Sonntag**

Großes Bockbierfest

mit musikalischer Unterhaltung.

Es ladet ergebenst ein **Hermann Kaiser**



Sandler-Bräu

Spezialausschank

Inh. Jos. Koller **Beuthen OS.** Telefon 2585

Heute, Sonnabend, d. 24. u. Sonntag, d. 25. Januar 1931

Große Bockbierfeste

Die beliebten Sandlerbiere in Krügen und Siphons frei Haus.

Josef Koller.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Luftfahrt bedeutet Kampf

Die Jahresarbeit des Beuthener Luftfahrtvereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. Januar.

Der Luftfahrtverein hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Die Tagesordnung enthielt neben der Neuwahl des Vorstandes Berichte über die im abgelaufenen Jahre geleistete Arbeit. An der Sitzung beteiligten sich vor allem die Jungflieger recht stark. Der

Vorsitzende, Eugen Lehr,

gedachte nach einer herzlichen Begrüßung der Toten der deutschen Fliegerei im Jahre 1930 mit eindrucksvollen Worten. Er führte u. a. aus: Wenn wir für das hinter uns liegende Jahr 1930 eine Bilanz der Arbeiten in der deutschen Luftfahrt ziehen, dann treten die ganz überragenden Leistungen deutscher Flieger und Luftschiffer auf der Aktivseite in Erscheinung. Wir haben dabei aber auch eine ganz große Ehrenpflicht zu erfüllen, indem wir der auf dem Felde der Ehre deutscher Luftfahrt gebliebenen Pioniere gedenken, die ihr Leben hingaben im Kampfe für die Eroberung der Luft, die zukunftheißenden Ideen des deutschen Luftfahrtgedankens, für Deutschlands Weltgeltung, Wiederaufstieg und Größe. Er nannte dann unter den Toten des Jahres Willi Hundertmarck, den berühmten deutschen Kunstflieger, ferner die beim Europarundflug Verunglückten von Roedern und Offermann, die beiden ältesten deutschen Piloten, sowie die bekannten Flieger Jerzembski und Schindler, weiter den Altmeister des deutschen Segelfluges Johannes Nehring, den Forscher Max Valier, den Wetterflieger Max Schwabe u. a. Der Redner fuhr dann fort: **Luftfahrt bedeutet Kampf, und praktische Luftfahrt treiben heißt, große Hindernisse und Hemmungen überwinden im Kampfe für den deutschen Luftfahrtgedanken.** Dieser Kampf ist es gewesen, der all den von uns gegangenen Rittern der Luftfahrt das Leben lebenswert machte.

In seinem Geschäftsbericht hob Eugen Lehr die rege Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu den Luftfahrtvereinen Oberschlesiens hervor, so die starke Beteiligung an dem Flugtag in Gleiwitz im vergangenen Jahre, ferner an der Luftfahrtwerbewoche in Hindenburg, einem Modellflugwettbewerb in Kreuzburg u. a. Die Beuthener Jungflieger haben in Wettbewerben gute Preise davongetragen. Am Totensonntag haben die Beuthener Luftfahrer ihrer toten Kameraden in einer kurzen Feier mit Kranzniederlegung gedacht. Aus dem Kreise der Bildungsarbeit im Beuthener Luftfahrtverein ist besonders hervorzuheben, daß der Verein der Stadtbibliothek die aus 62 wertvollen Bänden bestehende Vereinsbücherei übergeben hat, um diese Fachliteratur einem größeren Kreise zugänglich zu machen, und in der Hoffnung und Absicht, daß sie immer wieder ergänzt und vergrößert wird. Ein herzliches Dankwort galt am Schluß seiner Ausführungen allen Mitgliedern des Beuthener Luftfahrtvereins, die es auch im vergangenen schweren Jahre an Unterstützung und Arbeit für den Verein nicht fehlen gelassen haben, sei es bei den großen gesellschaftlichen Veranstaltungen oder anderer wichtiger Vereinsarbeit.

Im Geschäftsbericht wurde in besonderer Weise des von Beuthen im Laufe des Jahres 1930 geschiedenen früheren 1. Vorsitzenden, Karl Hanke, gedacht, und seiner hervorragenden Arbeit um das Ansehen und die Kräftigung des Vereins.

Aus dem Bericht über

die Jungfliegerarbeit

war zu entnehmen, daß sich die starke Gruppe unter der Leitung von Dipl.-Ing. Ziemer mit Eifer dem Modellieren und Bauen widmet und darüber hinaus sportliche Uebungen betreibt. **Die Beuthener Jungflieger haben kürzlich ein brauchbares Segelflugzeug selbst fertiggestellt;** der Segler hat seine Feuertaufe vor einigen Tagen mit vielen geglückten Starts bestanden. Jungflieger Czech unterzog sich am selben Tage der A-Prüfung mit einem 33-Sekundenflug. Das Jahr 1930 war von zwei Luftfahrtlehrgängen für Jungflieger gefüllt, einem, der Ostern v. J. abgeschlossen wurde, und einem, der bis zum 31. März d. J. läuft. Zwölf Jungflieger haben bisher mit erfreulichen Erfolgen die Prüfung des Lehrganges bestanden. Drei Jungflieger lernten im Laufe des Jahres durch längeren Aufenthalt ein Observatorium eingehend kennen. Die drei Jungflieger gaben das Erlebte ihren Kameraden dann in Vorträgen wieder. Die Arbeiten in den Luftfahrtlehrgängen, die jetzt unter der Leitung des Dipl.-Ing. Hang stehen, würden einem weit größeren Kreise Jungflieger zugänglich gemacht werden können, wenn die Zuwendungen, die in Aussicht gestellt worden sind, einträfen. Bisher hat der Luftfahrtverein die nicht geringen Mittel allein aufgebracht.

Bei der Vorstandswahl gab der bisherige Vorsitzende und Geschäftsführer des Vereins, Eisengroßkaufmann Eugen Lehr, den Vorsitz an Lewandowski ab und behielt die Geschäftsführung.

Wetteraussichten für Sonnabend. **Mild, Uebergang zu Tauwetter, regnerisch!**

Schiedsspruch für Erzbergbau nicht verbindlich

Der Reichsarbeitsminister hat die Schiedssprüche über Gehaltsregelung der Angestellten und Lohnregelung der Arbeiter der Erzgruben nicht für verbindlich erklärt. Der Schiedsspruch betr. die Gehälter der Angestellten sah eine 4prozentige Ermäßigung vor. Er war von den Angestellten-Gewerkschaften angenommen und seine Verbindlichkeitserklärung von diesen beantragt worden. Neue Verhandlungen finden bereits heute, Sonnabend, 24. Januar statt. Der Schiedsspruch über die Lohnregelung für die Arbeiter der Erzgruben sah eine 6prozentige Ermäßigung der Löhne ab 1. Januar 1931 vor. Mit Rücksicht auf die Ablehnung der vom Arbeitgeberverband beantragten Verbindlichkeitserklärung wird auf den drei oberschlesischen Erzgruben morgen vormittag nachstehende Bekanntmachung angeschlagen werden:

Für die Preisgestaltung der Metalle ist die Londoner Metallbörse maßgebend, auf deren Preisnotierungen die deutsch-oberschlesischen Verwaltungen keinen Einfluß haben. Die Preise für Zink und Blei sind im Laufe des letzten Jahres so katastrophal gesunken, daß alle oberschlesischen Erzgruben schon längere Zeit mit Verlust arbeiten. Wenn also überhaupt der Termin für eine Stillegung oder weitgehende Einschränkung der Betriebe noch hinausgeschoben werden soll, müssen Einsparungen auf allen Gebieten vorgenommen werden. Hierbei können auch die Arbeitskosten nicht mehr ausgenommen werden. Der schwierigen Lage der oberschlesischen Erzgruben hat der vom Reichsarbeitsminister bestellte Sonderschlichter in dem Schiedsspruch vom 13. Januar 1931 dahingehend Rechnung getragen, daß er eine Ermäßigung der Löhne um 6 Prozent mit Ausnahme derjenigen der Jugendlichen in Vorschlag gebracht hat. Dieser Schiedsspruch ist vom Reichsarbeitsminister nicht für verbindlich erklärt worden.

Da mithin die Bemühungen des Arbeitgeberverbandes, durch das Schlichtungsverfahren zu einer Neuregelung der Arbeitsbedingungen zu kommen, gescheitert sind, sehen wir uns genötigt, der gesamten Belegschaft zum 7. Februar d. J. zu kündigen. Die Bedingungen, unter denen wir bereit sind, ab 8. Februar d. J. neue Arbeitsverträge abzuschließen, werden wir nach vorheriger Fühlungnahme mit dem Arbeiterrat in den nächsten Tagen durch Anschlag bekannt geben.

Ratsherr Hoenisch 60 Jahre

Oberglogau, 23. Januar.

Ratsherr Paul Hoenisch blickt heute auf 60 Jahre seines Lebens zurück. Die zahlreichen von ihm bekleideten Ehrenämter, er ist Vorsitzender des Oberschlesischen Handwerkerbundes, Provinziallandtagsabgeordneter, Kreistagsabgeordneter, Vorsitzender der Oberglogauer Handwerkervereinigung, Obermeister der Oberglogauer Bäckerinnung, haben seinem Namen nicht nur in seiner Heimatstadt, sondern in ganz Oberschlesien bekannt gemacht. Auch in politisch bewegten Zeiten hat sich Ratsherr Hoenisch große Verdienste um ganz Oberschlesien erworben, eine Tatsache, die Oberpräsident Dr. Lukaschek erst jüngst bei der Einweihung des neuen Oberglogauer Krankenhauses rühmend hervorhob.

Ein Verbrecher auf der Flucht erschossen

Bielitz, 23. Januar.

Bei der Verfolgung einer Einbrecherbande, die bei einem Einbruch in Bielitz von der Polizei gestellt wurde und die Flucht ergriff, entspann sich ein Feuergefecht, bei dem der berüchtigte Verbrecher Garwin erschossen wurde. Von den Polizeibeamten erhielten einige leichte Streifschüsse am Arm.

Kunst und Wissenschaft

Büchereiarbeit in Beuthen

Der Beuthener Magistrat, vertreten durch Bürgermeister Leeber, hatte am Donnerstag zu einer Pressebesprechung eingeladen, um über die Arbeit in der Stadtbücherei Aufklärung zu geben. Büchereileiter Schmidt gab in vorbildlich klaren und unverklausulierten Ausführungen ein Bild von der Lage der Bücherei, der hier geleisteten Arbeit und der Bedürfnisse, die die Bücherei zu ihrer Erhaltung und Fortentwickelung braucht. Man nahm den Eindruck mit nach Hause, daß hier unter Aufbietung aller Kräfte eine Höchstleistung an Arbeit vollbracht wird, die der wohlwollendsten Unterstützung der Oeffentlichkeit wert ist. Wir werden morgen ausführlich auf die Büchereiarbeit in der Beuthener Stadtbücherei zurückkommen, wobei sich leider herausstellen wird, daß die von vielen Lesern gewünschte Verlängerung der Offenhaltung der Lesehalle unter den gegebenen Verhältnissen aus Mangel an Personal sich nicht durchführen lassen wird. Immerhin bleibt die Forderung selbstverständlich bestehen, und es wird Aufgabe des Magistrats sein, die Voraussetzungen für die Offenhaltung der Volkslesehalle durch Einstellung geeigneter Kräfte zu schaffen.

Anna Pawlowa †

Die berühmte Tänzerin des alten Rußland, Anna Pawlowa, ist Donnerstag nacht im Haag an einer Lungenentzündung gestorben. Mit ihr ist die letzte große Vertreterin des klassischen Ballettanzes dahingegangen. Sie stammte aus Petersburg und erhielt ihre Ausbildung auf der Kaiserlichen Ballettschule, auf der sie schon frühzeitig durch ihre außerordentliche Begabung auffiel. Im Jahre 1904 begann sie ihre großen Weltreisen, die ihr im Nu die Herzen des ganzen Erdballes entgegenschlagen ließen. Noch im vorvergangenen Jahre, das die letzte ihrer Tanztourneen bringen sollte, hatten wir in Oberschlesien Gelegenheit, die Künstlerin bei uns tanzen zu sehen. Ihr größter Erfolg war „Der sterbende Schwan".

„Der Evangelimann" in Hindenburg

Wilhelm Kienzls „Evangelimann" war, wie immer bei einer leidlichen Aufführung, ein herzlicher Publikumserfolg. Es liegt dies an seiner textlich, wie musikalisch weitgehenden Anpassung an dem einfachen Volksgeschmack, der sich trotz allem noch immer vom Sentimentalen rühren und vorführen läßt. Die Darsteller gaben sich gesanglich alle Mühe. Conti Siegmunds prächtige Stimme verdient besonders hervorgehoben zu werden. Das gutbesuchte Haus war sehr beifallsfreudig.

F. B.

Hammelblut heilt Lungentuberkulose

Die Organotherapie, die Verwendung von tierischen Organen als Heilmittel, konnte sich in letzter Zeit auch in der Behandlung der Tuberkulose Geltung verschaffen. Nach den neuesten Forschungen wurden auch bemerkenswerte Erfolge erzielt in der Behandlung der Lungentuberkulose mit Präparaten aus Milz- und Hammelblut. 650 Tuberkulösen wurde Milz- und Hammelblut in Pillenform verabreicht. Als Wirkung stellte sich die Entgiftung des kranken Körpers ein. Der Nachtschweiß hörte auf, die abendliche Temperaturerhöhung blieb aus, der Appetit nahm zu, die Blutdrucksteigerungen und Herzbeschwerden schwanden. Auch das Allgemeinbefinden der Kranken zeigte große Besserung. Das Ermüdungsgefühl und die seelische Reizbarkeit ließen nach, der Nachtschlaf verlief ungestört. Das Blutbild zeigte eine günstige Beeinflussung, am Krankheitsherd machte sich deutlich die Rückbildungstendenz bemerkbar.

Bei dieser Behandlung dürfte es von Interesse sein, daß hier die eigentlich wirksame Substanz in den verwendeten tierischen Organen unbekannt ist. Nur soviel kann angenommen werden, daß die Extrakte aus der Milz und dem Hammelblut Stoffe enthalten, die der Körper des Tieres in seinem Abwehrkampf gegen Krankheiten entwickelt.

Auch Toscanini in Bayreuth. Im Anschluß an die letzten Nachrichten über die diesjährigen Bayreuther Festspiele teilt der Verwaltungsausschuß noch folgendes mit: An Stelle von Dr. Karl Muck, der aus gesundheitlichen Rücksichten seine Bayreuther Tätigkeit aufgeben muß, wird Arturo Toscanini neben dem „Tannhäuser" auch den „Parsifal" dirigieren. Musikalischer Leiter des Ringes bleibt Karl Elmendorff.

Das Sängerfest 1932 in Frankfurt. Der Gesamtausschuß des Deutschen Sängerbundes, der dieser Tage in Frankfurt tagte, befaßte sich mit den Vorbereitungen zu dem Frankfurter Sängerbundesfest im Jahre 1932. Einen großen Raum der Besprechungen nahm die musikalische Ausgestaltung des Festes ein, das gleichzeitig im Zeichen des Goethe-Jahres stehen soll. Hinsichtlich eines erlassenen Preisausschreibens zur Vertonung Goethescher Texte konnte mit Befriedigung festgestellt werden, daß ungefähr 400 Chorstücke eingereicht worden waren. Die Veranstaltungsleiter sprachen ihre Ansicht aus, daß dieses Fest ein großer Erfolg sein werde und auch seine finanzielle Tragfähigkeit durchaus als gesichert angesehen werden könne.

Kommende Uraufführungen. Das Stadttheater in Koblenz bringt heute die Uraufführung des Lustspiels „Panne des Herzens" von Richard Wilde und Friedrich Kalbfuß. — Das Schauspielhaus Leipzig bringt ebenfalls heute die Komödie „Abschied von der Liebe" von Hans Kayser heraus. Das Breslauer Opernhaus bringt Ende Februar als deutsche Uraufführung „Madame sans gêne" von Umberto Giordano in der Inszenierung von Werner Jacob. — Intendant Klitsch hat das Schauspiel „Fegefeuer" von dem Münchener Eugen Diem, das sich mit Strindbergs Lebensproblemen beschäftigt, zur Uraufführung am Mainzer Stadttheater Anfang März angenommen.

Kein staatlicher Literaturpreis in Sachsen. Infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage konnte der vom Sächsischen Landtag 1929 geschaffene staatliche Literaturpreis in Höhe von 50 000 Mark (eingeteilt in 10 Einzelpreise zu je 5 000 Mark) im Jahre 1930 nicht zur Verteilung gelangen. Auch für 1931 können zu diesem Zwecke von der sächsischen Regierung keine Mittel in den Staatshaushaltsplan eingesetzt werden.

Konfessionswechsel eines Kirchengeschichtlers. Zum Katholizismus übergetreten ist der bisherige Ordinarius für Kirchengeschichte in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn, Professor Erik Peterson. Zu seinem Nachfolger wurde der Rostocker Privatdozent D. Ernst Wolf ernannt.

Reichsunterstützung für bildende Künstler. Trotz der Herabsetzung des Fonds für Wissenschaft und Kunst beim Reichsministerium des Innern von 730 000 RM. auf 670 000 RM. sollen wie bisher auch im Jahre 1931 wieder 40 000 Mark zur Unterstützung notleidender Mitglieder des Reichsverbandes bildender Künstler Deutschlands bewilligt werden. Diese Summe wird an die Gauverbände im ganzen Reich jeweils, wie die Zahlungen eingehen, überwiesen. Die Verteilung wird durch die zuständigen Kommissionen der Gauverbände im einzelnen bewirkt.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, 20,15 Uhr, gelangt in **Beuthen** Romain Rollands „Spiel von Tod und Liebe" zur Aufführung. In **Gleiwitz** geht um 20 Uhr die Oper „Der Evangelimann" in Szene. Am Sonntag um 16 Uhr ist als Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen zum letzten Male das Schauspiel „Wilhelm Tell" angesetzt, am gleichen Tage geht um 20 Uhr ebenfalls zum letzten Male die musikalische Schwankrevue „Wie werde ich reich und glücklich?" in Szene. — In **Kattowitz** wird am Sonntag, um 15 Uhr „Viktoria und ihr Husar" gegeben, um 19,30 Uhr kommt „Der Page des Königs" zur Aufführung.

Die Notlage der Beuthener Schneider

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. Januar.

Nach Eröffnung der Quartalsversammlung der Schneider-Innung gab Obermeister Glagla einen kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr, das dem Schneiderhandwerk neue Wunden geschlagen hat. Das Andenken der im verflossenen Jahre verstorbenen Innungsmitglieder, unter diesen Ehrenobermeister Goralczyk und der 86 Jahre alte Meister Pawelczyk, wurde in üblicher Weise geehrt. Nach dem vom Schriftführer Bolik erstatteten Jahresbericht zählt die Innung 114 ordentliche und 3 Ehrenmitglieder. 32 Lehrlinge wurden in die Innung aufgenommen und 31 freigesprochen. — Am Montag, dem 26. Januar, findet in der St. Trinitatiskirche um ½8 Uhr die Jahresmesse für den verstorbenen Ehrenobermeister Goralczyk statt. Nach der Messe wird die Innung am Grabe des Verstorbenen einen Kranz niederlegen. — Kassierer Pausder erstattete Bericht über die Ergebnisse der Innungskasse, der Sterbekasse und der Musikkasse. Die Abschlüsse können als günstig bezeichnet werden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt und dem Schriftführer für seine Mühewaltung gedankt.

Nach dem vom Innungs-Beauftragten Krawietz erstatteten Bericht sieht es geradezu katastrophal im Schneiderhandwerk aus. Die Zahl der von den Innungsmitgliedern beschäftigten Gesellen, die im Jahre 1914 insgesamt 80 betrug, ist im Jahre 1930 auf 11 zurückgegangen. — Die beiden ausscheidenden Vorstandsmitglieder Pausder und Wittek wurden wiedergewählt. Die Wahl des Meisterbeisitzers und dessen Stellvertreter für den Gesellenprüfungsausschuß wurde durch Stimmzettel getätigt. Malorny und Ignatzi wurden wiedergewählt. Ebenfalls wiedergewählt wurden die Innungsbeauftragten Krawietz und Gozor. Unter den Beisitzern zum Kreishandwerkerbund trat keine Veränderung ein. Der Vorsitzende Bujara vom Oberschlesischen Schneider-Innungsverband machte die große Notlage im Schneiderhandwerk zum Gegenstand längerer Ausführungen. Mitglied Georg Kaluza brachte den Haushaltsplan der Oppelner Handwerkskammer zur Sprache und führte dabei Klage über den aufgeblähten Beamten-Apparat, über die hohen Handwerkskammerbeiträge und über die Erhöhung der Prüfungsgebühren.

Stiftungsfest der Kriegsblinden Oberschlesiens

(Eigener Bericht.)

Neustadt, 23. Januar.

Der Bezirksvorstand des Bundes erblindeter Krieger hatte seine Mitglieder zum Stiftungsfest in den großen Saal des hiesigen Katholischen Gesellenhauses eingeladen. Diesem Rufe waren fast alle blinden Krieger Oberschlesiens gefolgt. Dank den Spenden konnte bei der Weihnachtseinbescherung jeder erschienene Kamerad mit einem Gabenpaket und einer Geldbeihilfe bedacht werden.

Die Hauptveranstaltung

leitete Frl. Kowoll, Neustadt, mit einem Festprolog ein, dem die Begrüßungsansprache des Bezirksvorsitzenden Krafczyk, Neustadt, folgte. Der Redner ersuchte die Vertreter der Behörden, sich im Interesse der deutschen Kriegsblinden mit dafür einsetzen zu wollen, daß durch die von der Reichsregierung beabsichtigten Abänderungen zum Reichsversorgungs- und Verfahrensgesetz keine Verschlechterungen für die Schwerstbetroffenen des Weltkrieges eintreten. **So wendet sich der Bund erblindeter Krieger mit aller Entschiedenheit gegen alle weiteren Verschlechterungen auf dem Gebiete des Reichsversorgungs- und Verfahrensgesetzes**, ganz besonders aber gegen den beabsichtigten Leistungsabbau auf dem Gebiete der Heilbehandlung. Ferner erwarten die Lichtlosen, daß durch die beabsichtigten Ausschlußfristen in keiner Weise diejenigen betroffen werden, die infolge ihrer Kriegsbeschädigung das Augenlicht verloren haben und vollständig erwerbsunfähig geworden sind. Im Interesse dieser Schwerstbetroffenen des Weltkrieges muß unbedingt die von der Reichsregierung vorgeschlagene 10jährige Ausschlußfrist dahin beschränkt werden, daß **wenn vollständige Erwerbsunfähigkeit auf eine Dienstbeschädigung oder auf ein Kriegsleiden zurückgeführt wird, auch nach 10 Jahren die Geltendmachung dieses Anspruches gesetzlich zulässig ist.** Bezüglich Zuführung der Kriegsblindenfürsorge auf das Reich bemerkte der Redner ferner, daß gerade auf dem Gebiete der Fürsorge in letzter Zeit untragbare Verschlechterungen eintraten, die unbedingt abgestellt werden müssen. Diese Verschlechterungen sind einzig und allein auf die im Jahre 1924 eingeführte Fürsorgepflichtverordnung zurückzuführen. Innige, mitfühlende Worte fand Kreisvikar Gloger in seiner Weihnachtsfestrede. Sein Thema „Das Christfest in der Familie" löste bei allen Erschienenen wirkliche Festempfindung aus. Seine Worte fanden reichen Beifall. Die von den einzelnen Behördenvertretern ausgesprochenen Wünsche lohnte reicher Beifall. Kamerad Sage aus Cosel dankte im Namen des Bezirksvorstandes und im Namen seiner blinden Kameraden.

Anläßlich des 15jährigen Bestehens des Bundes erblindeter Krieger ergriff Kamerad Krafczyk zu einer Gedächtnisrede für die Gefallenen des Weltkrieges nochmals das Wort. Er gedachte derer, die Seite an Seite mit ihm und seinen Kameraden in engster Verbundenheit zum Schutze des Vaterlandes hinausgezogen und für dieses ihr Leben ließen. Den musikalischen Teil des Abends füllte eine Abteilung des Trompeterkorps des 11. (Preuß.) Reiter-Regiments aus.

Eine oberschlesische Naturausstellung in Berlin

Beuthen, 23. Januar.

Im Rahmen der in Berlin demnächst stattfindenden „Grünen Woche" und der sich anschließenden Tagung der Naturkundler findet auch eine naturkundliche Ausstellung statt, an der sich auch Oberschlesien beteiligen wird. Protektor dieser Abteilung ist Professor Dr. Eisenreich, Gleiwitz. Die oberschlesischen Ausstellungsgegenstände sind dieser Tage bereits abgegangen. Unter anderem haben die Pädagogische Akademie, das Beuthener Museum, die Kreisheimatstelle und noch einige andere in Frage kommenden Stellen der oberschlesischen Naturdenkmalspflege Ausstellungsgegenstände gestellt. Das Aufstellen dieser Gegenstände an Ort und Stelle liegt in den Händen von Professor Dr. Brinkmann, Beuthen, dem Vorsitzenden des Verbandes oberschlesischer Tierschutzvereine.

Beuthen und Kreis

* **Priesterweihe.** Unter den Neupriestern, die am 1. Februar in Breslau von Kardinal Bertram die Weihe erhalten, befinden sich drei Beuthener: Hellmuth Rupprich, Sohn des hiesigen Stadtoberinspektors R., Max Nowotny, Sohn des hier verstorbenen Steuerinspektors N., und Paul Nowak, Sohn des Kaufmanns Emil Nowak, hier, Gräupnerstraße 8. Die drei Diakone werden sämtlich in der hiesigen St.-Marien-Pfarrkirche ihre Primiz feiern, und zwar Rupprich am 4. Februar, Nowotny am 5. Februar und Nowak am 11. Februar, vormittags 9 Uhr.

* **Zwei Goldene Hochzeiten.** Am Sonnabend feiert der Maschinenwärter Andreas Syma mit seiner Ehegattin, Solgerstraße 19, das Fest der Goldenen Hochzeit. — Ebenfalls das Fest der Goldenen Hochzeit feiern am Mittwoch, dem 28. Januar, der Invalide Hygienus Motyka und seine Ehefrau, Gr Blottnitzastraße 16, wohnhaft.

* **Abrahamsfest.** Schmiedemeister Karl Czekalla von der Schultheiß-Brauerei, Virchowstraße 6 wohnhaft, feiert heute (Sonnabend) sein Abrahamsfest.

* **Meisterprüfung.** Unter dem Vorsitz des Obermeisters Bularczyk fand je eine Meisterprüfung im Pfefferküchler- und im Bäckerhandwerk statt, der sich zwei Prüflinge unterzogen. Als Prüfungsmeister fungierten Bäckermeister Klust und Bieniossek, als Buchprüfer Stadtrat Bresler. Die Prüfung bestanden: Kosmol aus Ujest und Marczinek aus Neiße mit dem Prädikat „Gut".

* **Gesellenprüfung.** Eine Gesellenprüfung im Schuhmacherhandwerk wurde unter dem Vorsitz des Obermeisters Bartella abgehalten, der sich 7 Prüflinge unterzogen. Als Beisitzmeister fungierten Labus und Pluskwa, als Gesellenbeisitzer der Altgeselle Buschmann. Die Prüflinge Heinrich Ullmann bei Schuhmachermeister Engl, Franz Bobitz bei Meister Theo Gaidzik, Hermann Drzega bei Rudzki, Franz Baranowski und Alois Kroll bei Franz Labus und Josef Swoboda bei Fitza. Die Prüflinge Kroll, Ullmann und Baranowski bestanden die Prüfung mit dem Prädikat „Gut", die anderen bestanden die Prüfung. Die theoretische Prüfung nahm Gewerbeoberlehrer Zdrzalek vor Von der Aufsichtsbehörde wohnte Stadtinspektor Marcy der Prüfung bei.

* **Spritzeisbahn in der Promenade.** Wegen des Eishockey-Wettspiels Beuthen 09 — Laurahütter HC. bleibt die Spritzeisbahn in der Promenade für den öffentlichen Eislaufbetrieb am Sonntag, dem 25. Januar, in der Zeit von 13—16 Uhr, gesperrt.

* **Ein Pferd in den Teich gefallen.** Gestern in den Mittagsstunden wurde die städtische Berufsfeuerwehr zur Hilfeleistung nach der Schuttabladestelle an der Hohenlinder Chaussee gerufen. Ein Gespann des Vekturanten Sp. war zum Abladen von Schutt derartig nahe an die Böschung der Schuttabladestelle herangefahren, daß ein Pferd ins Rutschen kam und im Teich versank. Die Feuerwehr zog es noch lebend mit Leinen und Gurten heraus.

* **KKS.-Industriegau.** Der Gau hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Fünf Vereine hatten ihre Vertreter entsandt, wovon KKS.-Stadtsport und KKS.-Turnergilde im DHV. neu aufgenommen werden konnten. Der 1. Vorsitzende H. Christoff eröffnete die Versammlung und dankte denjenigen Schützen, die beim Gaumeisterschaftsschießen beteiligt waren. Das Schießen wurde auf den Schießständen des KKS.-Postsport am 26 und 28. 12. v. J. ausgetragen. Beteiligt waren KKS.-Hubertus, KKS.-Postsport, KKS.-Reichsbahn, KKS.-Stadtsport und KKS.-Turnergilde im DHV. Als Gaumannschaftsmeister ging wie erwartend die Mannschaft des KKS.-Postsport mit 423 Rg. hervor und erhielt zum zweiten Male den vom Deutschen Kartell für Jagd- und Sportschießen Berlin gestifteten Wanderpokal nebst Diplom und Mannschaftsnadeln. Dann folgten: KKS.-Hubertus mit 381 Rg., KKS.Reichsbahn mit 343 Rg., KKS.-Stadtsport mit 308 Rg. und KKS.-Turnergilde im DHV. mit 273 Rg. Die Gaumeisterschaft im Einzelkampf sicherte sich J. Wollny vom KKS.-Postsport mit 119 Rg. und erhielt die Silberne Plakette nebst Diplom. Die sechs besten Schützen erhielten je ein vom Gau gestifteten Preis, und zwar die Herren: 1. J. Wollny 119 Rg., 2. W. Blana 112 Rg. und 3. M Winkler 107 Rg. vom KKS.-Postsport 4. W. Roth 105 Rg. vom KKS.-Hubertus, 5. P Kaisig 103 Rg. vom KKS.-Turnergilde im DHV., 6. W. Watolla 101 Rg. vom KKS.-Hubertus. Anschließend wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, nachdem der Versammlungsleiter, Oberpostsekretär Bittner vom KKS.-Postsport, dem alten Vorstande für seine aufopfernde Tätigkeit im vergangenen Jahre den Dank ausgesprochen und ihre Entlastung erteilt hatte. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen, der neu bezw. wiedergewählt wurde: 1. Vorsitzender H. Christoff vom KKS.-Hubertus, 2. Vorsitzender J. Wollny vom KKS.-Postsport, Schriftführer W. Watolla vom KKS.-Hubertus, Schatzmeister R. Broszeit vom KKS.-Postsport, 1. Schießsportwart K. Vogel vom KKS.-Reichsbahn, 2. Schießsportwart F. Binar vom KKS.-Stadtsport, Werbe- und Pressewart P. Kaisig vom KKS.-Turnergilde im DHV. Außerdem wurden noch die Beisitzer und Kassenrevisoren bestimmt.

*

* **Verein Kathol. Lehrer.** Heute, Sonnabend, 20 Uhr, Monatsversammlung im Konzerthause.

* **MGV. „Liedertafel".** Am Sonntag, vormittag 11 Uhr, im Vereinslokal Roeder Mitgliederversammlung.

* **Quickborn.** Die Kreistagteilnehmer nehmen ihre Rodelschlitten mit.

Freie Volksbühne Beuthen. Nächste Pflichtveranstaltungen: am Dienstag, dem 27. Januar für die Gruppe B: „Viktoria und ihr Husar" und am Donnerstag, dem 29. Januar für die Gruppe D: „Was ihr wollt". Die Karten sind umgehend einzulösen. Sonntag, 11 Uhr findet die Besprechung über eine von der Freien Volksbühne geplanten Gesellschaftsreise im grünen Zimmer des Konzerthauses statt.

Bobrek-Karf

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltet am 25. Januar, 6 Uhr abends, im Lokal Tivoli aus Anlaß der Reichsgründung einen Deutschen Abend. Die Ansprache wird von musikalischen und theatralischen Darbietungen umrahmt.

Miechowitz

* **Frauen unter sich.** Der Katholische Frauen- und Mütterverein der Kreuzkirche veranstaltete im Brollschen Saale einen Faschingskaffee, der von über 400 Mitgliedern besucht wurde. Nach Bewirtung der Frauen und einer feierlichen Begrüßungsansprache gelangten „Der verhängnisvolle Besuch", „Ich habe kein Geld" und „Stiefelnot in Brummstädtl" in der schönsten Weise zur Aufführung. Der gesamten Theaterschar gebührt das beste Lob, die Frauen spendeten reichen Beifall. Am Schluß hielt Pfarrer Lerch einen Vortrag über „Familienglück", von den Zuhörern aufmerksam belauscht.

* **Kriegerverein.** Sonntag, abends 7½ Uhr, Generalappell im Brollschen Saale.

* **Orchesterverein.** Die Orchesterprobe findet bereits um 10.30 Uhr vorm. bei Grabka statt.

* **Männer-Turnverein.** Am morgigen Sonntag findet eine Gauübungsstunde im Schneelauf in Kamienitz für Anfänger und Fortgeschrittene statt Sammelpunkt der Skiläufer um 8.15 Uhr vorm an der Milchhalle. Von da aus um 8.30 Uhr Abfahrt mit der Straßenbahn bis Wieschowa.

Schomberg

* **Vom Turn- und Spielverein.** Der Turn- und Spielverein hielt seine Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Dipl.-Ing. Krichler, geleitet wurde. Anwesend waren 80 Mitglieder. Da die vom Turnverein angeregte Reichsgründungsfeier für sämtliche Vereine in Schomberg nicht zustande kam, wurde vor Eintritt in die Tagesordnung der 60. Wiederkehr der Gründung des Deutschen Reiches gedacht. Der 2. Vorsitzende, Steiger Thurm, hielt eine kurze Ansprache, die mit einem dreifachen Gut Heil und dem Deutschlandlied endete. Aus den Berichten ging hervor, daß der Verein auch im letzten Jahre wieder kräftig gearbeitet hat, konnte doch der Mitgliederbestand erhöht werden. Auch die Kassenberichte ergaben ein günstiges Bild, da mit einem namhaften Ueberschuß das laufende Jahr geschlossen werden konnte. Die Neuwahl des Vorstandes ergab fast einstimmig die Wiederwahl des gesamten Vorstandes: 1. Vorsitzender Dipl.-Ing. Krichler, 2. Vorsitzender Grubensteiger Thurm, 3. Vorsitzender Lehrer Enger; 1. Schriftführer Büroassistent Fischer, 2. Schriftführer Bäckermeister Bursig; 1. Kassierer Speditionskontrolleur Schymczyk, 2. Kassierer Friseurmeister Gürth, Hilfskassierer Julius Misch; Oberturnwart Reinhold Bregulla, 1. Turnwart Nikolaus Mnochy, 2. Turnwart Friedrich Fonfara, Vorturner Dylka und Baron, Frauenturnwart Fräulein Iskierka, 1. Spielwart Wilhelm Jaschniok, 2. Spielwart Baron, Leiter der Musikabteilung Schywek, Gesangswart Obersteiger Sulliga, Pressewart Steiger Thurm, Kassenprüfer Steiger Lubos und Büroassistent Mania, Gerätewart Walter Kuczma. Für den 31. Januar ist ein Faschingsvergnügen in Form eines „Bunten Abends" vorgesehen. Für das in diesem Jahre stattfindende 25. Jubiläum des Vereins soll versucht werden, das Bezirksturnfest nach Schomberg zu bekommen. Um 11 Uhr schloß der 1. Vorsitzende die überaus reichhaltige Sitzung.

Rokittnitz

* **Generalversammlung des Caritas-Vereins.** Die Generalversammlung des Caritas-Vereins erfreute sich eines außergewöhnlich starken Besuches. Als Vortragenden und Gast der Versammlung konnte der Vorsitzende, Pfarrer Plonka, Caritas-Direktor Schultheiß, Ratibor, begrüßen. Nach einer kurzen Vorlesung wurden der Tätigkeits- und der Kassenbericht bekannt gegeben. Nach der Entlastung der alten Vorstandsmitglieder wurde folgender Vorstand neugewählt: 1. Vorsitzender Pfarrer Plonka, 2. Vorsitzende Frau Amtsvorsteher Pyttel,

Pfarrer Hrabowski Protektor des Katholischen Meistervereins Beuthen

Die Einführung — Generalversammlung des Vereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. Januar.

Mit der ordentlichen Generalversammlung des Katholischen Meistervereins am Freitag abend war die feierliche Einführung des neuen Protektors und Präses, Pfarrers Hrabowski, verbunden. Zu dieser Feier waren vom Katholischen Meisterverein Oppeln, dessen Ehrenpräses Pfarrer Hrabowski ist, der Obermeister Rösler, Schriftführer Buchdruckereibesitzer Wiercimok und Vorstandsmitglied Warkus entsandt worden. Der Vorsitzende,

Obermeister Bularczyk,

begrüßte die zahlreich erschienenen Meister, besonders aber den neuen Protektor und die Vertreter des Katholischen Meistervereins Oppeln. Er hielt dann eine Ansprache, in der er den heutigen Tag als besonders bedeutungsvoll für die Geschichte des Katholischen Meistervereins bezeichnete. Er gedachte des verstorbenen Protektors, Pfarrers Niestroj. Die Frage der Nachfolgeschaft sei gut gelöst, da der Pfarrer Hrabowski langjähriger Protektor und Präses des Meistervereins in Oppeln war. Seine segensreiche Wirkung in Oppeln sei bekannt. Einen besseren Führer und Protektor konnte der Meisterverein nicht bekommen. Er habe die Liebe und Achtung in diesem Verein sofort im Sturm erreicht. Obermeister Bularczyk führte dann den Pfarrer Hrabowski mit den besten Hoffnungen für die Zukunft ein und versprach gemeinsame Zusammenarbeit zum Wohle des Vereins.

Nach dieser mit Beifall aufgenommenen Einführungsrede ergriff der Ehrenvorsitzende,

Landtagsabgeordneter Zawadzki,

das Wort. Mehrfach sei die Frage aufgeworfen worden, ob katholische Standesvereine notwendig und zeitgemäß sind. Der Katholische Meisterverein sei ein Standesverein und als solcher neben den interkonfessionellen Organisationen des Handwerks notwendig. **Der Materialismus habe sich zu einem Sturm gegen all das, was auf dem Boden der christlichen Weltanschauung steht, entwickelt.** In der Blütezeit des Handwerks, im Mittelalter, war es die Katholische Kirche, die dafür eintrat, daß sich das Handwerk segensreich entfalten konnte. Sie regelte auch das Wirtschaftsleben. Die Meister hatten dabei ein auskömmliches Leben. Der Wirtschaftsliberalismus machte jedoch daraus etwas anderes. Man müsse die Frage stellen, wozu bin ich auf Erden? Diese Frage müsse Inhalt und Richtung geben. Die wirtschaftliche Existenz des Handwerks und des Kaufmanns sei nicht mehr so gesichert wie zu der Zeit, als die katholischen Prinzipien maßgebend waren. Der Dreiklang im Handwerk: Lehrling, Geselle, Meister, sei zu einem Mißklang geworden. Der herausgerissene Handwerksmeister finde kaum noch den Anschluß an die Wirtschaft. Durch das neue Tarifwesen sei das Verantwortungsbewußtsein des Meisters für die Gesellen geschwunden. **Es gelte nun, zurückzukehren zu den katholischen Grundsätzen.** Man müsse auch die Grundsätze der Religion in die Wirtschaft tragen. Es sei notwendig, katholische Standesvereine zu haben und Geistliche an die Spitze zu stellen.

Pfarrer Hrabowski

wandte sich dann an die Meister. Er ging von der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" aus, die in ihm besondere Sympathien für das Handwerk erweckt habe. Er würdigte besonders den Satz **„Verachtet mir die Meister nicht und ehret ihre Kunst".** Er fühle mit ihnen Freud und Leid. Nach seiner Berufung nach Beuthen sei in ihm der Entschluß fest gewesen, den katholischen Meisterverein zu leiten. Es sei eine besondere Fügung, daß er zum Schluß der hiesigen Einführungen in den Meisterverein eingeführt werde. **Die Priester seien verpflichtet, Führer zu sein und überall zu helfen.** Gerade der Handwerkerstand bedürfe in der jetzigen Zeit der besonderen Fürsorge und Hilfe. So sei es ihm eine Pflicht, sich an die Spitze zu stellen und die Meister aus den schweren Wirtschaftsnöten herauszuführen. **Auch Christus war ein Meister im wahren Sinne des Wortes.** Der goldene Boden im Meisterverein sei die Liebe zum Handwerk und zur Religion. Auf den Handwerkerstand könne sich die Kirche verlassen. In der schweren Zeit möge das Handwerk hoffen, daß Gott es auch in Zukunft nicht verlassen werde. Obermeister Rösler sprach im Namen des Kath. Meistervereins die Glückwünsche zur Einführung aus.

An den feierlichen Akt schloß sich die

Generalversammlung

an. Es ergab sich eine ersprießliche Arbeit zum Segen des Beuthener Handwerks im abgelaufenen 44. Geschäftsjahre. Nachdem einige neue Mitglieder eingeführt worden waren, erstattete Stadtrat Breßler den Geschäftsbericht. Der Verein hat 10 Mitglieder durch den Tod verloren und zählt 332 Mitglieder. In den Mitgliederversammlungen wurden Vorträge über Standesfragen sowie über wirtschaftspolitische und religiöse Grundgedanken gehalten. Die Kassenverhältnisse sind nach den Berichten des Schlossermeisters Juretzka und nach dem Prüfungsbericht des Schneidermeisters Krawietz in Ordnung. Die Sterbekasse wies am Jahresschluß einen Bestand von 4398 Mark auf. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Das Vorstandsmitglied, Uhrmachermeister Klonn, wurde zum Ehrenvorstandsmitglied ernannt. Die satzungsmäßig ausscheidenden Mitglieder Langer, Grziwotz, Winkler und Breßler wurden wiedergewählt. Neu gewählt wurde Schmiedeobermeister und Vizepräsident der Handwerkskammer Scheja. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden die Meister Brosdetzko, Bartella und Morgalla geehrt. Pfarrer Hrabowski überreichte ihnen die silberne Ehrennadel.

Ein „Ueberfall" auf Pfarrer Koziolek

Neustadt, 23. Januar.

Wie aus Grabine berichtet wird, ereignete sich dieser Tage dort ein Vorfall, der der polnischen Seite Veranlassung geben wird, einen neuen „Terrorakt" gegen die polnische Minderheit in Deutsch-Oberschlesien zu konstruieren, der sich aber als eine vollkommen harmlose Angelegenheit darstellt. An dem Gasthaus an der Straße Zülz—Friedland, dort wo der Fahrweg nach Grabine abzweigt, beobachtete gegen 8 Uhr abends ein Mann ein aus der Richtung Zülz kommendes Auto. Diesem entstiegen zwei Personen, die sich auf den Weg nach Grabine machten, während das Auto in Richtung Friedland weiterfuhr.

Beim Verlassen des Autos erklärten die beiden Personen, daß sie nach dem Pfarrhaus gehen wollten. Dem Beobachtenden kam sofort der Gedanke an einen Ueberfall auf den Pfarrer Koziolek, der in der polnischen Minderheitsbewegung eine führende Rolle spielt. Er lief daher so schnell er nur konnte an den beiden Personen vorbei, um den Küster von Grabine von dem Bevorstehenden zu benachrichtigen. Dieser teilte die Warnung auch dem Pfarrer mit, der sofort seine Vorbereitungen traf, die Nacht außerhalb des Pfarrhauses zu verbringen. In aller Eile wurde auch noch die Feuerwehr herangeholt, die sich vor dem Pfarrhaus aufpflanzte, um der „Attentäter" habhaft zu werden. **Mit Jagdflinten bewaffnet, warteten sie und warteten lange, denn es kam niemand.** Die beiden dem Auto entstiegenen Personen, Einwohner von Grabine, waren nämlich längst in ihren heimischen Penaten eingetroffen. Die eines humoristischen Einschlags nicht entbehrende Aufklärung des geheimnisvollen Zusammenhangs lag nämlich darin, daß beim Aussteigen aus dem Auto die beiden Einwohner von Grabine vom Bezahlen sprachen und im Scherz bemerkten, daß sie zwar kein Geld hätten, daß sie aber „Zum Pfarrhaus" gingen — eine in diesem Zusammenhang in der Gegend von Grabine oft gebrauchte Redensart.

Schriftführer Herr und Frau Lehrer Dworazik; Kassierer Frau Lehrer Noschka, Herr Holuscha; die Bezirksdamen wurden wiedergewählt und ihre Zahl erweitert. Besonderes Interesse fand der einstündige Vortrag des Caritas-Direktors Schultheiß, Ratibor, der u. a. durch statistische Angaben nachweisen konnte, daß das Werk der Caritas in Deutschland an der Spitze der gesamten Wohlfahrtspflegeorganisationen stehe und auf Grund seiner Verbreitung und seiner Einrichtungen mehr zu leisten imstande sei als alle anderen Wohlfahrtsorganisationen zusammen. Zum Schluß der Sitzung wurde noch die gerichtliche Eintragung des Vereins beschlossen, die Satzungen beraten und das Faschingsvergnügen besprochen.

Mikultschütz

* **Bestandene Prüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der Beuthener Konditoren-Zwangs-Innung bestand der Lehrling Lothar Kowarsch von hier seine Gesellenprüfung mit „Gut". — Die Gesellenprüfung im Fleischerhandwerk hat der Lehrling Muschalez aus Wieschowa vor dem Prüfungsausschuß der hiesigen Fleischerzwangs-Innung mit gutem Erfolg abgelegt.

* **Aus der Schule.** Lehrer Heinrich Pompe von hier hat in Ellguth bei Gleiwitz seine zweite Lehrerprüfung bestanden.

Gleiwitz

* **Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt.** Der amtliche Bericht des Arbeitsamtes besagt, daß sich die Arbeitsmarktlage verschlechtert hat. Vorgemerkt sind zur Zeit 11 859 Arbeitsuchende = 8470 aus dem Stadt- und 3389 aus dem Landkreis. Es erhalten die Arbeitslosenunterstützung 6604 Personen = 4098 aus dem Stadt- und 2506 aus dem Landkreis, von denen 2333 berufsüblich arbeitslos sind = 1059 aus dem Stadt- und 1274 aus dem Landkreis. Die Krisenunterstützung erhalten 891 Personen = 721 aus dem Stadt- und 170 aus dem Landkreis. Die Zuschlagsunterstützung wird an 9052 Familienangehörige gezahlt = 5563 aus dem Stadt- und 2489 aus dem Landkreis. Die Zahl der Ausgesteuerten, die dem Wohlfahrtsamt zur Weiterbetreuung überwiesen wurden, beträgt = 107 aus dem Stadtkreis. Mit Notstandsarbeiten werden 24 Personen beschäftigt = 14 aus dem Stadt- und 10 aus dem Landkreis. Vermittelt wurden 224 Personen aus dem Stadtkreis.

* **Generalversammlung des Kreislandbundes.** Am Dienstag findet um 10 Uhr im Saale der „Vier Jahreszeiten" die Generalversammlung des Kreislandbundes Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg statt. Auf der Tagesordnung stehen zunächst der Geschäftsbericht, der Bericht der Kassenprüfer, die Entlastung des Vorstandes, Festsetzung des Haushaltsplanes, Satzungsänderungen und dann ein Vortrag des oberschlesischen Bauernführers v. Donath über das Thema: „Der Landbund im Kampf für die Heimatscholle".

* **Leseabende in der Stadtbücherei.** Am Sonntag findet um 17 Uhr im Lesesaal der Stadtbücherei die erste Vorlesestunde von Stadtbüchereidirektor Dr. Horstmann statt.

* **Das Stadttheater im Februar.** Das Februarprogramm des Stadttheaters bringt folgende Aufführungen: Sonntag, 1. 2., nachmittags „Zigeunerbaron", abends „Gräfin Maritza". Mittwoch, 4. 2.: Shakespeares „Was ihr wollt". Sonntag, 8. 2.: „Rozi, der Fratz". Mittwoch, 11. 2.: „Der Page des Königs". Sonnabend, 14. 2.: Shakespeares „Was ihr wollt". Mittwoch, 18. 2.: erstmalige Aufführung der Oper „Intermezzo" von Richard Strauß. Mittwoch, 25. 2.: Gastspiel von Lucie Höflich mit „Zur gefl. Ansicht". Sonnabend, 28. 2.: „Rozi, der Fratz".

* **Vom Stadttheater.** Die einmalige Gleiwitzer Aufführung des „Evangelimann" findet am heutigen Sonnabend um 20 Uhr statt.

* **Lichtbildervortrag über die Weltfahrten im „Graf Zeppelin".** Navigationsoffizier vom „Graf Zeppelin" Max Pruß wird am Montag, abendss 8 Uhr, im Stadttheater Gleiwitz einen Lichtbildervortrag (Originalaufnahmen der Fahrten des „Graf Zeppelin") über Weltflug, Amerika-, Mittelmeer- und Nordlandfahrten halten.

* **Skiabteilung des Schlesischen Gebirgsvereins.** Die Sektion tritt am Sonntag um 14 Uhr auf dem Kleinen Exerzierplatz an. Um 14,05 Uhr Wanderung nach der Richtersdorfer Schweiz.

Hindenburg

* **Vom Lehrerverein.** Mit kurzer Begrüßung eröffnete Konrektor Lentner die letzte Monatsversammlung, die dann durch Mittelschullehrer Gebauer geleitet wurde. Nach Annahme des Verhandlungsberichtes hielt Lehrer Kawaletz einen stimmungsvollen Vortrag über Leopold Clausnitzer anläßlich der 25. Wiederkehr seines Todestages. Redner zeichnete ein treffliches Lebensbild des Gubener Lehrersohnes, der seine Lehrtätigkeit in Berlin ausübte, dort ein eifriger, starker Streiter und Führer des Standes und des Deutschen Lehrervereins und ein gottbegnadeter Dichter wurde. Seine pädagogischen Schriften, seine Tätigkeit als Schriftleiter der Preußischen Lehrerzeitung, als Vorsitzender des Deutschen Lehrerverbandes während 1½ Jahrzehnten fanden gerechte Würdigung. Proben aus seinen Novellen, Skizzen, Gedichten ernteten — meisterhaft vorgetragen — verdienten Beifall, und bewiesen warme Herzengüte, beißenden Spott, goldenen Humor des verstorbenen Lehrerdichters. — Ueber die Auswirkung des Gehaltsabbaues am 1. Februar sprach Kassierer Plitzko. Zahlreiche Anfragen, besondere Fälle wurden geklärt. Lehrer Peterek gab kurzen Ueberblick über die Vortragsfolge des Familienabends am 14. Februar. Hinweise auf die Musikpädagogische Tagung in Beuthen vom 2.—4. Februar, auf Krankenkasse und nächste Zusammenkunft schlossen die Sitzung.

* **Evangelischer Männerverein.** In der Generalversammlung gab der Schriftführer Hilmert einen Ueberblick über das abgelaufene Vereinsjahr, aus dem u. a. ersichtlich ist, daß die Mitgliederzahl eine erfreuliche Steigerung von 340 auf 372 erfahren hat. Die Kassenverhältnisse, die sich in bester Ordnung befanden, gestatteten, im vergangenen Jahr wiederum zu der Unterhaltung des Gemeindehauses einen Betrag von 500 Mark beizusteuern. Der alte

Wann dürfen Kartoffeln abgeladen werden?

Es wird häufig beobachtet, daß Kohlen, Kartoffeln und ähnliche Gegenstände für den Hausbedarf anstatt auf den Straßen auf den Bürgersteigen abgeladen werden. Hierdurch wird nicht nur das Pflaster des Bürgersteiges beschädigt, sondern auch der Fußgängerverkehr auf den Bürgersteigen stark behindert. Diese mißbräuchliche Benutzung des Bürgersteiges ist verboten und wegen Sachbeschädigung und Uebertretung der Verkehrsvorschriften strafbar. Die Einwohnerschaft wird ersucht, das Abladen von Kohlen usw. nur auf dem Fahrdamm vornehmen zu lassen.

Für die Städte des Industriebezirkes gelten im übrigen folgende Sonderbestimmungen: In **Gleiwitz** dürfen in der Wilhelmstraße Kohlen nur am Montag, Mittwoch und Donnerstag von 8—10 und 14—16 Uhr und am Sonnabend von 8—10 Uhr abgeladen werden. Trifft einer dieser Tage mit einem Markttage zusammen, so ist das Abladen von Kohlen nicht gestattet. Die Abladung kann in diesem Falle an dem nächsten marktfreien Wochentage stattfinden.

In **Beuthen** und **Hindenburg** ist in der Zeit von 10—13 und 16—20 Uhr auf folgenden Straßen das Abladen von Kohlen, Kartoffeln und dergleichen und das Schaufeln oder Werfen solcher Gegenstände über den Bürgersteig hinweg verboten. Bahnhof-, Gleiwitzer, Tarnowitzer, Post- und Verbindungsstraße in Beuthen. Bahnhofstraße, Kronprinzenstraße von der östlichen Einmündung der Mittelstraße bis zur projektierten Ebertstraße, Dorotheenstraße von der Dorothenbrücke bis zur Sosnitzaer Straße, Peter-Paul-Straße von der Kronprinzenstraße bis zur Stollenstraße in Hindenburg.

Filme der Woche

Beuthen

„Hauptmann Sorrell und sein Sohn" in den Thalia-Lichtspielen

Der Film erhält starke Wirkungsmöglichkeit durch eine sorgfältige Darstellung. In ihm ist die Vaterlandsliebe erschöpfend behandelt. Die erlesenen Schauspieler gruppieren sich um Herbert Brenon, einen der feinsten Regisseure Amerikas. Besonders zu nennen sind: H. B. Warner, Nils Asther, Louis Wolheim, Anna Nilsson, Alice Joyce und Mary Nolan. Zwei Kinder haben Hauptrollen und entledigen sich ihrer schweren Aufgabe in mustergültiger Weise. Als Beifilme laufen: „Die Wüstenpatrouille", ein Sensationsfilm, und „Das Mädel aus der Provinz".

Gleiwitz

„Alraune" in der Schauburg

Das Alraunemotiv gelangt im Tonfilm zu einer überaus starken Gestaltung. Es ist seiner Romantik ein wenig entkleidet, soweit die Unwahrscheinlichkeiten des seinerzeitigen stummen Films in Betracht kommen. Der Film gibt aber die Handlung in großer dramatischer Spannung, die durch das Wort lebendig wird. Brigitte Helm spielt in der starren Geste und in menschlicher Bewegtheit gleich vollkommen. Gesicht und Körper sind eine Einheit in jeder Bewegung. Eine besondere schauspielerische Leistung gibt Albert Bassermann, und ebenso steigern Agnes Straub, Käthe Haak, Harald Paulsen und Bernhard Goetzke die starke Wirkung des Filmwerks. Die tonliche Wiedergabe war mitunter ein wenig schrill.

„Die Marquise von Pompadour" in den U.P.-Lichtspielen

Eine Tonfilmoperette, die höchst prunkvoll ausgestattet ist und im Rokokostil liebenswürdig eine heitere Liebesaffäre vorüberziehen läßt. Versailles, ein Gartenfest, hervorragende Bauten geben den Hintergrund für die auf einen fröhlichen Ton gestimmte Geschichte, in die einige amüsante Schlager eingebettet sind. Anny Ahlers und Walter Jankuhn, aus neueren Tonfilmen bekannt, fügen sich auch hier gut in die Darstellung ein. Kurt Gerron, Ernst Verebes und Ida Wüst stehen ebenfalls im Vordergrund der Darsteller.

„Der Weg nach Rio" im Capitol

Dieser Tonfilm nimmt für sich in Anspruch, in jeder Hinsicht wahr zu sein und eine Mädchenhändlergeschichte auf Grund aktenmäßiger Tatsachen darzustellen. Die Handlung ist stark dramatisch und hat Tempo. Besonderen Wert gibt ihr eine überaus sorgfältige Regie, geben ihr ferner das Spiel bester Tonfilmdarsteller. Maria Solveg, Marion, Homolka, Gerron, Falkenstein sind die darstellerischen Kräfte, die den Film gestalten. Maria Solveg, einst Tänzerin bei Reinhardt, hat sich zu einer menschlich packenden Darstellerin entwickelt.

Vorsicht, Falschgeld!

In letzter Zeit tauchen in den Städten und Gemeinden des oberschlesischen Industriebezirks, hauptsächlich aber in Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg, Bobrek, Karf und Miechowitz falsche Zwei- und Fünfmarkstücke wieder in größerer Zahl auf. Sie sind zum Teil schlecht, zum Teil gut nachgebildet, haben entweder einen dumpfen Blei- oder einen hellen Messingklang und tragen die Jahreszahlen 1925, 1926 oder 1927. Vor Annahme dieser Falschstücke, bei denen manchmal das gelbe Messingmetall schon durchschimmert, wird gewarnt. Ebenso wird darauf hingewiesen, daß es strafbar ist, Falschstücke weiterzugeben, wenn man ihre Unechtheit erkannt hat. Auch das bloße Zurückhalten unechten Geldes ist unstatthaft und unter Umständen für den Besitzer mit Unannehmlichkeiten verbunden.

Zur wirksamen Verfolgung der Falschmünzverbrechen ist es unumgänglich notwendig, daß sämtliche falsch erscheinenden Geldstücke sofort angehalten und der Kriminalpolizei zugeleitet werden, die den Tatbestand unverzüglich prüft. Ebenso sind ihr Namen von Personen, welche der Herstellung oder Verbreitung von Falschgeld verdächtig erscheinen, mitzuteilen. Die Preußische Münzdirektion in Berlin hat für solche Angaben aus der Einwohnerschaft die zur Festnahme von Falschmünzern oder zur Aushebung von Falschmünzwerkstätten führen, erhebliche Belohnung ausgesetzt.

Vorstand wurde wiedergewählt mit Ausnahme eines Herrn, der von einer Wiederwahl abzusehen bat. An seine Stelle trat Telegraphen-Inspektor Rosenkranz.

* **Anmeldungen zu den Mittelschulen.** Die Anmeldungen zu den Mittelschulen können von sofort ab bis 20. März 1931, werktäglich von 8—13 Uhr, in den Amtszimmern der Anstaltsleiter erfolgen, und zwar: a) in Alt-Hindenburg, Sczeponik-Mittelschule; b) im Stadtteil Zaborze, Kronprinzenstraße 499; c) im Stadtteil Biskupitz, Mittelschule (Neubau). Den Zeitpunkt der Aufnahmeprüfungen gibt der Schulleiter bekannt.

* **Vom städtischen Schlachthof.** In der Zeit vom 1. bis 15. Januar gelangten zum Auftrieb und zur Abschlachtung: 55 Bullen, 6 Ochsen, 349 Kühe, 19 Jungrinder, 351 Kälber, 4 Schafe, 16 Ziegen, 175 Schweine und 9 Pferde.

* **Vom Stadttheater.** Am Dienstag um 20 Uhr einmalige Aufführung Romain Rollands „Spiel von Tod und Liebe".

Ratibor

* **Von den Städtischen Betriebswerken.** Laut Beschluß des Verwaltungsrats wird die Preiserhöhung für Gas- und Strombezug bis auf weiteres vorläufig aufgehoben, sodaß die alten Sätze 50 Pfg. pro Kilowattstunde Lichtstrom, 25 Pfg. pro Kilowattstunde Kraftstrom und 20 Pfg. pro Kubikmeter Gas bestehen bleiben.

* **Vom Anglerverein.** In der Monatsversammlung des Vereins gab der 1. Vorsitzende Cafétier Rzyttki die Zuwendung von Mitteln seitens der Provinzialverwaltung und der Regierung bekannt. Ueber den Fischereilehrgang anläßlich der „Grünen Woche" in Oppeln am 14. Januar gab der Vorsitzende eingehend Bericht. Die Weihe des bei dem Wettbewerb der „Grünen Woche" erhaltenen Silberpokals wird am 6. Februar im Café Residenz an einem besonderen Festabend des Vereins stattfinden. zu dem Oberlandwirtschaftsrat Mohr, Oppeln, und Vertreter der Regierung und Provinz sowie Vertreter auswärtiger Anglervereine erwartet werden. Der Verein ist dem Deutschen Anglerbund Mannheim wieder beigetreten, wodurch die Mitglieder auch den Versicherungsschutz des Verbandes genießen. In den Großen und Kleinen Plinz sollen an Besatz außer dem bereits im Herbst ausgesetzten Besatzhechten noch 7 Zentner Karpfen, 1 Zentner Schleien und ½ Zentner Hechte ausgesetzt werden, daneben die erforderliche Fisch- und Hechtbrut.

* **Jahresversammlung der Freien Schneider-Innung.** Nach einem Hochamt in der St.-Liebfrauen-Kirche fand im Saale der Zentralhalle die Jahreshauptversammlung der Freien Innung für das Herren- und Damenschneiderhandwerk statt, die einen zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Obermeister Hüttinger gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des 60. Geburtstages des Handwerkskammer-Syndikus Grieger, an den ein Glückwunschtelegramm zur Absendung gelangte. Der im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder wurde ehrend gedacht. Der Jahresbericht des Schriftführers ergab, daß dem Verein 102 Mitglieder angehören. Lehrlinge wurden aufgenommen 26 männliche und 27 weibliche, freigesprochen wurden 20 männliche und 28 weibliche. Es verbleiben in der Lehre 91 männliche und 74 weibliche Lehrlinge. An der neu eingerichteten Zwischenprüfung haben 33 Lehrlinge und 18 Lehrmädchen teilgenommen. Der Kassenbericht ergab eine sparsame Wirtschaft. Die satzungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, ebenso die Beisitzer der Prüfungskommission für Lehrmädchen. Bei Erledigung des geschäftlichen Teiles wurde ein Antrag des Lehrlings-Ausschusses zur Kenntnis gebracht, daß in Zukunft Lehrlinge, die sich an öffentlichen Umzügen zweifelhafter Parteien beteiligen, bei der Gesellenprüfung ¼ Jahr zurückzustellen sind. (!). Dieser Antrag fand den Beifall der Versammlung und wurde einstimmig angenommen. Anschließend an die Jahresversammlung fand eine außerordentliche Generalversammlung statt, in der eine Statutenänderung vorgenommen und genehmigt wurde.

Der Schulvorstand der Hindenburger Berufsschule tagt

Erhält die Gewerbliche Berufsschule eine Backstube?

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 23. Januar.

Der Schulvorstand der Gewerblichen Berufsschule hielt eine Sitzung unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Opperskalski in der Aula der Kaufmännischen Berufsschule ab. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Beratung des Etats für das Schuljahr 1931/32. Der von der Schulverwaltung vorgelegte Entwurf zeigt in vielen Posten erhebliche Abstriche, **so daß die Ausgaben um 22 439 RM. niedriger als im Vorjahre abschlossen.** Fast ohne Aenderung wurde der Etatsvoranschlag von der Versammlung angenommen. Unter „Verschiedenes" wurde über die Inneneinrichtung der neuen Berufsschule, insbesondere über die Einrichtung einer Backstube für die Bäckerfachklassen verhandelt. In der Aussprache wurde an Hand von Zahlen die Haltlosigkeit der in der Stadt verbreiteten Gerüchte bewiesen. Da für die gesamte Inneneinrichtung nur 150 000 Mk. zur Verfügung stehen, kann für eine Fachgruppe unmöglich ein so erheblicher Betrag ausgeworfen werden. Die Kostenfrage ist endgültig noch nicht geklärt. Voraussichtlich werden aber nur etwa 3000 Mk. erforderlich sein, die im Rahmen der Gesamtbewilligung bleiben müssen. Direktor Herrmann sprach zur Zielsetzung der schulmäßigen Ausbildung der Bäckerlehrlinge. Außerdem entwarf er ein Bild über die einzubauende Backstube und welche Arbeiten darin geplant sind. Den Ausführungen wurde allseitig zugestimmt. Mehrere Mitglieder des Schulvorstandes forderten die Anwesenden auf, ihrerseits nunmehr mit allem Nachdruck gegen die irreführenden Gerüchte Stellung zu nehmen. Gerade in der heutigen schweren Zeit müßten Handwerk und Berufsschule allseitige Anerkennung und Unterstützung finden. In diesem Zusammenhange fand ein Beschluß einstimmig Annahme, in dem der Schulvorstand der gewerblichen Berufsschule für Knaben die Auffassung vertritt, daß **ein entsprechender Teil der Unterrichtszeit in der Gewerblichen Berufsschule der praktischen Ausbildung zugewiesen wird** und daß im Benehmen mit den Innungsvorständen die notwendigen Werkstätten eingerichtet werden. Demzufolge wird auch die Einrichtung einer Backstube in bescheidener Form im Neubau der Gewerblichen Berufsschule für notwendig gehalten.

Gute Erfolge des Oppelner Arbeitsamtes

Können ist Macht

(Eigener Bericht)

Oppeln, 23. Januar.

Die rastlos vorwärtsschreitende Umgestaltung des Wirtschaftslebens, die Mechanisierung und Rationalisierung in Industrie und Hauswirtschaft verlangen von den Berufszugehörigen qualitativ und quantitativ ein möglichstes Höchstmaß von Leistungsfähigkeit. Darum hat sich das Arbeitsamt Oppeln bei dem ungewöhnlichen Umfange der Arbeitslosigkeit im vergangenen Jahre veranlaßt gesehen, ein schärferes Augenmerk auf die Berufskenntnisse seiner Betreuten zu richten und notfalls besondere Fortbildungsmaßnahmen durchzuführen. In zielbewußter, gemeinsamer Arbeit mit Fachkräften, nach sachlich aufgestellten Lehrplänen wurde Vertiefung und Erweiterung des beruflichen Könnens in systematischer Arbeit vermittelt unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitsform und Arbeitsschnelligkeit. Zu diesen Kursen wurden auf Grund

bewährter Auslesemethoden

ausgewählte Bewerber und Bewerberinnen zugelassen, die auch durch ihr persönliches Interesse und gereiftes Verständnis zu einem Erfolg der Maßnahme berechtigten. Es gelangten so zur Durchführung 4 kaufmännische Lehrgänge für insgesamt 53 Teilnehmer und 3 hauswirtschaftliche für 61 Hausangestellte.

Die kaufmännischen Kurse

sollten einem immer lebhafter auftretenden Bedürfnis nach flotten Schreibkräften abhelfen und erstreckten sich deshalb auf Stenographie und Maschinenschreiben. Eine Eingangsprüfung stellte die Grundleistungen fest, Zwischenprüfungen überwachten den Fortschritt, und die Abschlußprüfung ermöglichte den Teilnehmern, in den Besitz eines Zeugnisses zu gelangen. Der Erfolg rechtfertigte die Maßnahme derart, daß sich 13 Teilnehmer der von der Industrie- und Handelskammer am 2. 12. 1930 veranstalteten Geschäftsstenographenprüfung mit gutem Erfolg unterzogen. Desgleichen konnten sofort im Anschluß an die Lehrgänge 30 Kursisten in den Arbeitsprozeß eingereiht werden. Der

Mangel an gut durchgebildetem Hauspersonal

ist eine alte Klage der Hausfrau. Tatsächlich ergibt sich bei einer Sichtung der sich anbietenden Kräfte oft eine geradezu überraschende Halbheit an Kenntnissen. Deshalb suchte das Arbeitsamt durch interne Kurse zu helfen, die in ihren Lehrfächern und der Lehrform auf den bürgerlichen Haushalt abgestellt waren, um wirklich brauchbare Kräfte heranzubilden. Da sich die Fortbildung im Internat vollzog, bot sich Gelegenheit, auch auf die Pflege des Familiensinnes und guter Umgangsformen Aufmerksamkeit zu verwenden. So manche Hausfrau weiß davon ein Lied zu singen, wie gerade in dieser Hinsicht die in die Hausgemeinschaft Aufgenommenen viel zu wünschen übrig lassen.

Diese Art der Fortbildung hat deshalb auch in Hausfrauenkreisen große Beifall gefunden, so daß bereits vor Beendigung der Kurse eine rege Nachfrage nach den Teilnehmerinnen einsetzte und ihre Unterbringung in 54 Arbeitsplätzen keine Schwierigkeiten bot. Auch diese Kurse fanden in einer

Prüfung mit Zeugniserteilung

ihren Abschluß. Die damit verbundenen Ausstellungen von selbstgefertigten Stopf-, Flick-, Näh- und Handarbeiten lieferten sichtbare Beweise dafür, daß das Ziel der Kurse in freudiger Mitarbeit von den Teilnehmerinnen erreicht wurde. Das Arbeitsamt führt z. Z. wieder einen hauswirtschaftlichen Lehrgang in der gleichen Form durch, der zum Ostertermin beendet sein dürfte. Hausfrauen, die in ihren Hausangestellten eine wirkliche Stütze sehen möchten, tun deshalb gut, sich bei Neueinstellungen rechtzeitig mit dem Arbeitsamte in Verbindung zu setzen.

Durch diese Fortbildungsmaßnahmen, die in den Aufgabenkreis der Reichsanstalt für Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung einbezogen sind, sucht das Arbeitsamt den Anforderungen des veränderten Arbeitsmarktes gerecht zu werden und durch Zuführung vollwertiger Arbeitskräfte der Wirtschaft und damit dem Wohle des Volkes zu dienen.

Kein Stückverkauf in Zigaretten mehr

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 23. Januar.

Der Verband Deutscher Zigarrenladen-Inhaber hielt die Monatsversammlung ab, die vom 2. Vorsitzenden Kaufmann Richter mit einer Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Insbesondere begrüßte er den juristischen Beirat RA. Dr. Wichmann. Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes, Frau Kaßner, wurde geehrt. Eine rege Aussprache wurde hervorgerufen durch die Verordnung der Regierung, daß ab 15. 2. stückweise Zigaretten nicht verkauft werden dürfen. Der Verband möge dafür eintreten, daß wegen der schwierigen Geschäftslage der Einzelverkauf verlängert wird. Auch wurde gewünscht, daß die alten Packungen wieder eingeführt werden. Daß die Zigarettenfabriken den Verdienst des Handels wieder geschmälert haben, rief eine allgemeine Mißstimmung hervor. Wegen der schweren wirtschaftlichen Lage wurde von einem Stiftungsfest Abstand genommen, jedoch treffen sich die Mitglieder zu einem gemütlichen Beisammensein am 11. Februar im Konzerthaus. Nachdem der 2. Vorsitzende noch bekannt gab, daß nicht vergessen werden soll, die Waagen und Gewichte nacheichen zu lassen, um sich vor Bestrafung zu schützen, und die Generalversammlung am 25. Februar stattfindet, werden die Mitglieder ersucht, ihre Anträge rechtzeitig einzureichen.

Groß Strehlitz

* **Auszahlung von Unterstützungen.** Die Zahlung der Monatsunterstützungen erfolgt am Montag, 26. Januar, und zwar um 12 Uhr mittags an Kleinrentner, 3½ Uhr nachmittags an Sozialrentner, um 4 Uhr nachmittags für sämtliche übrigen Unterstützungsempfänger.

* **Reichsgründungsfeier.** Am Sonntag veranstalten die Vereinigten Krieger- und Kameradenvereine sowie die Landesschützen vormittags um 11 Uhr im Heliospalast eine Reichsgründungsfeier. Die Festrede hält Divisionspfarrer Meyer

Oppeln

* **Vom Kreislehrerrat.** Unter Vorsitz von Konrektor Hübner, Jelowa, hielt der Kreislehrerrat seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende gab zunächst einen Ueberblick über die Tätigkeit seit der letzten Tagung. Die Versammlung genehmigte ferner den Haushaltsplan für 1931 und beschäftigte sich eingehend mit der Beratung einer Hausordnung für Lehrer-Dienstwohnungen. Die Versammlung gedachte auch des verstorbenen Oberregierungs- und Schulrats Hochheiser und veranstaltete eine Sammlung zum Bau eines Denkmals für ihn.

* **Generalversammlung des Breytungschen Gesangvereins.** Im Restaurant „Eiskeller" hielt der Breytungsche Gesangverein seine Generalversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden, Kaufmann Eichhorn, geleitet wurde. Die Sangesbrüder Bussewitz, Wagner I, Friebe, Baensch, Hirsch, Misch und Langer wurden für regen Besuch der Uebungsstunden besonders geehrt. Nach Erstattung des Kassenberichtes wurde zur Neuwahl geschritten. Es wurden gewählt: Kaufmann Eichhorn 1. Vorsitzender, Katasterobersekretär Ledwig I erster Schriftführer und Postsekretär Langer 1. Kassierer.

* **Oberstleutnant Raschek verläßt Oppeln.** Oberstleutnant Raschek, Kommandeur des 1. Bataillons 7. Preuß. Inf.-Reg. Nr. 7 (Oppeln und Neiße) ist mit Wirkung vom 1. Februar als Lehrgangsleiter zur Infanterie-Schule nach Dresden versetzt worden und wird daher von Oppeln scheiden. An seine Stelle tritt Major Schroeck vom Inf.-Reg. Nr. 12

* **Ev. Jünglings- und Männerverein.** Das 68. Stiftungsfest des Vereins wird am 2. Februar im Saale der Herberge zur Heimat stattfinden. Am Montag, dem 26. Januar, wird Rektor Kunze im Vereinszimmer der Herberge einen Vortrag über den Astronom Johann Kepler halten.

Eine lebhafte Stadtverordnetensitzung

Ratibor erhält 24 Reichshäuser

(Eigener Bericht)

Ratibor, 23. Januar.

Nur zweieinhalb Stunden waren notwendig, um die umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Stadv. Rechtsanwalt Dr. Gawlik eröffnete um 5.20 Uhr die Sitzung. Er gedachte des am 11. Januar verstorbenen früheren Stadtverordneten, Oberpostschaffners i. R. Alker. Hierauf erfolgte durch Oberbürgermeister Kaschny die Einführung des Großkaufmanns Chrobaczek als unbesoldeten Stadtrat. Stadtv.-Vorsteher Dr. Gawlik begrüßte namens des Stadtv.-Kollegiums den neugewählten Stadtrat. Aus dem Tätigkeitsbericht des Stadtparlaments geht hervor, daß zehn ordentliche und eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung stattgefunden haben, in denen 434 Vorlagen zur Beratung standen. 44 Vorlagen wurden in geheimer Sitzung beraten, Geldanleihen fanden 17, Ankäufe von Grundstücken 11 und Verkäufe 30 statt. Die Erklärung des Preußischen Landtages zu der Entschließung der Stadtverordnetenversammlung über den Neubau des städtischen Realgymnasiums wurde bekannt gegeben. Dem Finanzbericht über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt im dritten Vierteljahr (Okt./Novbr./Dezbr. 1930) ist zu entnehmen:

A. Ordentlicher Haushalt

1. Einnahmen. Im Berichtsvierteljahr sind insgesamt 3 176 554,— Reichsmark eingegangen. Hierfür entfallen 925 985,— auf Steuern, 93 500,— auf Ablieferungen der Werke und 2 157 069,— auf sonstige Einnahmen. Von den letztgenannten Beträgen von 2 157 069,—, die zum großen Teil Buchungen innerhalb der Haushalte darstellten, entfallen 751 976,— auf die allgemeine Verwaltung, 130 552,— auf das Schulwesen, 2 690,— auf das Tiefbauwesen, 50 657,— auf die Wohlfahrtspflege, 84 406,— auf die gemeinnützigen Anstalten und Einrichtungen und 1 136 788,— auf die übrigen Kämmereiverwaltungen. **Das Jahressoll beträgt bei den Einnahmen 8 104 244,— Mark.** Mithin entfallen auf ¾ Jahr 6 078 183,— Mark. Eingegangen sind bis 31. Dezember 1930 6 434 918,— Mark, die Mehreinnahme von 356 735,— ist zum Teil nur eine rechnerische und darauf zurückzuführen, daß die Erstattungskosten innerhalb der Haushalte für das ganze Rechnungsjahr und nicht für drei Viertel des Rechnungsjahres umgebucht worden sind.

2. Ausgaben. An Ausgaben wurden im Berichtsvierteljahr 3 563 100,— Reichsmark geleistet, und zwar 518 259,— in der allgemeinen Verwaltung, 169 009,— für die Volksschulen, 152 478,— für die sonstigen Schulen, 425 468,— für Tiefbauzwecke, 642 564,— in der Wohlfahrtspflege, 116 608,— in den gemeindlichen Anstalten und Einrichtungen und 1 538 714,— in den sonstigen Kämmereiverwaltungen. **Das Jahressoll beträgt bei den Ausgaben 9 524 483,— Reichsmark einschließlich der Ausgaben an andere Haushalte. (Bruttobetrag). Mithin entfällt auf ¾ Jahr ein Ausgabesoll von 7 143 363,— Reichsmark.** Ausgegeben wurden bis 31. Dezember 1930 6 912 552,— Mark, mithin 230 811,— weniger als veranschlagt war. Die Ersparnis ist **zum großen Teil auch auf die vom Magistrat getroffenen Sparmaßnahmen zurückzuführen.** Ferner wird ein Teil der bereits fälligen Ausgaben bei Besserung der Kassenlage geleistet werden. Die Ausgaben für die drei ersten Vierteljahre übersteigen die Einnahmen desselben Zeitraumes um 477 634,— Mark, hierzu kommt noch der Fehlbetrag aus dem Vorjahre von 956 033 Mark. **Mithin ergibt sich ein Gesamtfehlbetrag von 1 433 667,— Mark.** Zur teilweisen Deckung dieses Fehlbetrages hat der Staat eine Beihilfe von 400 000,— Mark zur Verfügung gestellt.

B. Außerordentlicher Haushalt

1. **Einnahmen.** Im Berichtsvierteljahr sind insgesamt 473 952 RM. zur Deckung außeretatsmäßiger Ausgaben eingegangen. Zum überwiegenden Teil handelt es sich hierbei um kurzfristige Darlehn. Die Aufnahme langfristiger Darlehn ist zur Zeit noch nicht möglich, da derartige Gelder nur zu ungünstigen Bedingungen zu haben sind.

2. **Ausgaben.** Im Berichtsvierteljahr wurde an Ausgaben 473 952 RM. geleistet. **Es handelt sich hierbei um Ausgaben für das Notstands- und Arbeitsbeschaffungsprogramm 1930** (Straßen- und Kanalisationsbauten). Dasselbe Jahressoll beträgt beim außerordentlichen Haushalt in der Einnahme und Ausgabe je 3 626 320 RM. **Ausgegeben wurden in den drei ersten Vierteljahren des Rechnungsjahres 1930 insgesamt 835 264 RM.** Es ist also nur ein geringer Teil des außerordentlichen Programms durchgeführt worden. Die Abnahme der Jahresrechnungen der wirtschaftlichen Fürsorge, des Krankenhauses, der Volksschule und der Schlachthausverwaltung aus 1928 sowie des Hospitals, der Feuerwehr, der Hufbeschlaglehrschmiede, der Hochbauverwaltung, der Baupolizeiverwaltung aus 1929 erfolgte ohne Aussprache. Bei dem Bericht über die Ausschüsse der städtischen Betriebswerke für 1929 kommt es zu einer erregten Aussprache

Stadtv. Nowak (Kommunist) fragt an, ob es zutreffend ist, daß 18 Arbeitern der Betriebswerke gekündigt worden sei. **Weiter bringt er die Frage der in Aussicht stehenden Erhöhung der Gas- und Strompreise zu Sprache.**

Oberbürgermeister Kaschny

führt hierzu aus, daß nicht allein Ratibor, sondern 80 Prozent aller Städte diese Grundgebühr der Strompreise anerkannt haben. Wegen Arbeitsmangels in den Installationsabteilungen während der Winterszeit sei 18 Arbeitern gekündigt worden. Mit Eintritt des Frühjahrs werden diese Leute wieder eingestellt werden.

Stadtv. Höflich (Nationalsozialist) fragt an, ob jetzt noch für drei Direktoren Arbeit vorhanden wäre, und ob es auf Wahrheit beruht, daß den Direktoren Weihnachtsvergütungen ausgezahlt worden sind, worauf Oberbürgermeister Kaschny erklärt, daß die Weihnachtsvergütungen seit Jahren abgeschafft worden sind. Vor Eintritt in die Wahlhandlung des Büros hat **Stadtverordneter Freiherr von Schade (Deutschnational)** die Erklärung abgegeben, daß die Mitglieder der Fraktion an der Wahl des Büros kein Interesse haben und sich der Stimme enthalten werden.

Wahl des Büros

Es gingen aus der Wahl hervor: Rechtsanwalt Dr. Gawlik (Zentrum) als Stadtverordnetenvorsteher, Stadtv. Bocksch (A. u. W.) als dessen Stellvertreter, Stadtv. Plachtzik (Zentrum) als Schriftführer, Stadtv. Füllbier (Zentrum) als dessen Stellvertreter. Zum Schiedsmann-Stellvertreter für den 2. Bezirk wurde Taubstummenoberlehrer Matuschek gewählt. Als Mütter in die Kreishebammenstelle werden die bisherigen Mitglieder, Frau Sanitätsrat Krömer und Frau Obergerichtsvollzieher Krienke, wiedergewählt. Hierauf brachte **Stadtv. Cibis (Zentrum)** die Vorgänge in Ratibor bei dem Besuch des Reichskanzlers zur Sprache.

Stadtv. Höflich (Nationalsozialist) erklärt, daß alles, was Stadtv. Cibis über die Vorgänge geäußert habe, Unsinn wäre. Hierüber entsteht eine allgemeine Aufregung. Auch auf der Tribüne entstand Unruhe, sodaß der Stadtverordneten-Vorsteher mit Räumung der Tribüne drohte. Die nationalsozialistischen Stadtverordneten hatten einen Antrag wegen der Art der Schlachtung im städtischen Schlachthof eingebracht. Sie betrachten die jüdische Schächtung als eine Barbarei und Tierquälerei und beantragen die Bildung einer Kommission zur Abstellung derartiger Schlachtungen. Nachdem Stadtv. Schiwon, Obermeister der Fleischerinnung, und Stadtv. Staub (A. u. W.) zur Sache gesprochen hatten, wird der Antrag abgelehnt.

Infolge der Finanznot kann das Reich 1931 nur für 24 Wohnungen Mittel zur Verfügung stellen.

Die Reichshandwerkswoche in Oberschlesien

Oppeln, 23. Januar.

Die Durchführung der für den 15. bis 22. März angesetzten Reichshandwerkswoche liegt in Oberschlesien in den Händen der Handwerkskammer. Der Vorstand der Kammer hat in einer Sitzung ein einheitliches Programm für die oberschlesische Reichshandwerkswoche bereits aufgestellt. Die allgemeinen vorbereitenden Arbeiten erfolgen durch die Handwerkskammer. An den einzelnen Orten werden Arbeitsausschüsse gebildet, die im Einvernehmen mit den Innungen neben der Propaganda für die Durchführung von Sonderveranstaltungen zu sorgen haben. Anläßlich der Steuersprechstunden wird Dr. Böhm von der Handwerkskammer in den einzelnen Orten mit den Innungen und Vertretern der mit dem Handwerk zusammenarbeitenden Organisationen und Instituten Vorschläge für eine möglichst einheitliche Durchführung unterbreiten.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen.

3. Sonntag nach Erscheinung des Herrn.

Sonntag, den 25. Januar, früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (B. Reichmann, missa brevis i. hon. S. Nicol. für 4—8stimmigen gemischten Chor mit Orgel); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittags 2 Uhr deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr polnische Vesperandacht; 5 Uhr deutsche Christenlehre, Litanei und hl. Segen; abends 7 Uhr polnische Rosenkranzandacht. — In der Woche: täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag: abends 7,45 Uhr deutsche Oelbergandacht. Sonnabend: abends 7,15 Uhr polnische Vesperandacht. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag: nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag: früh 9 Uhr. — Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei, Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei zu melden.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

Sonntag, 25. Januar: Früh um 6 und 7,30 Uhr hl. Messen, 8,15 Uhr deutsche Predigt, 8,45 Uhr Hochamt, 10 Uhr Kindergottesdienst, 10,30 Uhr polnische Predigt, 11 Uhr Hochamt, 11,45 Uhr stille hl. Messe. — Nachmittags 2,30 Uhr polnische Vesperandacht, abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — An den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. — Sonnabend: abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. Taufstunden: Sonntag: nachmittags 3,30 Uhr, Montag und Donnerstag: vormittags 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Sonntag, 25. Januar: Oberkirche: früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse, 6 Uhr polnische Singmesse, 7,30 Uhr deutsche Singmesse, 8,30 Uhr deutsche Predigt, 9 Uhr Hochamt, 10,30 Uhr polnische Predigt, 11 Uhr Hochamt. Nachmittags 2,30 Uhr polnische Andacht, abends 7 Uhr deutsche Andacht. — Unterkirche: 8,30 Uhr Gottesdienst für die Pädagogische Akademie, 9,30 Uhr für die Mittelschule, 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — Die Kollekte ist für den Hl. Vater. — In der Woche: früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag: nachmittags 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag: früh 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Sonntag, 25. Januar (Einkehrsonntag): Um 6,30 Uhr Frühmesse, 7,30 Uhr Kindermesse, 8,30 Uhr Amt mit Gemeinschaftskommunion der Jungmänner, 10 Uhr Akademiker-Gottesdienst, 11 Uhr Hochamt mit hl. Segen. Darauf Aussetzung des Allerheiligsten. Ordnung der Anbetungsstunden: 12—1 Uhr Armen-Seelen-Andacht, 1—2 Uhr für die polnisch sprechenden Parochianen, 2—3 Uhr für Kinder; 3—4 Uhr für den Mütterverein, 4—5 Uhr für die Marianische Kongregation, 5—6 Uhr für die Frauen, 6—7 Uhr für Männer und Jungmänner, 7 Uhr Schlußandacht mit Predigt, Te Deum und hl. Segen. — Mittwoch, Freitag und Sonnabend: 7,30 Uhr abends Segensandacht. — Beichtgelegenheit täglich während der hl. Messe und bei den Andachten. Der nächste Sonntag ist Männersonntag mit Gemeinschaftskommunion der Männer.

St.-Joseph-Kirche, Beuthen-Dombrowa

Sonntag: 25. Januar: früh 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt, 10 Uhr polnische Predigt und Hochamt. — Nachmittags 3 Uhr polnische Rosenkranzandacht, 4 Uhr deutsche Rosenkranzandacht. In der Woche: früh 6,30 Uhr gesungene hl. Messe.

Evangel.-luth. Kirche Gleiwitz.

Sonntag, den 25. Januar, 9,30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindesaal. — Dienstag, den 27. Januar, 4 Uhr: Versammlung des Katharinenvereins (Bibelbesprechstunde).



Kein Argentiniergastspiel in Beuthen

Schon als die erste Kunde von der Europareise der argentinischen Fußballer nach Deutschland kam, bemühte sich **Beuthen 09** um ein Gastspiel. Der Plan schien zu gelingen, denn München 1860 als Vertreter der Argentinier in Deutschland sprach Beuthen 09 das letzte Spiel auf deutschem Boden zu. Leider stellten sich aber schließlich **unüberwindliche Schwierigkeiten** heraus, die eine **Absage** notwendig machten. Der Deutsche Fußballbund verweigerte die Genehmigung, da er nur 5 Spiele in Deutschland zulassen will. Auch der Spielausschuß des Südostdeutschen Fußballverbandes lehnte das Spiel ab, da er wegen der **großen Terminnot** eine Unterbrechung seiner Meisterschaftsspiele nicht verantworten zu können glaubte. Nicht zuletzt aber scheiterten die Verhandlungen an den **Forderungen** der Amerikaner, denn 6 000 Mk., zu denen noch die Reklame- und andere Unkosten in Höhe von etwa 1 000 Mk. kommen würden, stellen in unserer schwierigen Wirtschaftslage ein allzu großes Risiko dar. Schweren Herzens hat der Vorstand von Beuthen 09 auf dieses an sich sehr zugkräftige Ereignis verzichten müssen.

Zum Eishockeyspiel in Beuthen

Erfreulicherweise gewinnt das schönste und schnellste Mannschaftsspiel, das kanadische Eishockey, auch in Oberschlesien immer mehr an Boden. Wer einmal einem dieser tempoerfüllten, von ständig wechselnden Situationen begleiteten Spiele mit der Scheibe auf dem Eise beigewohnt hat, wird sich nicht so schnell losreißen können. In den großen Städten kommen Tausende von Zuschauern zu den Eishockeykämpfen. Schon vor 2 Jahren hatte **Beuthen 09** eine Eishockeymannschaft ins Leben gerufen und auch einige Wettspiele ausgetragen. Es fehlte aber damals noch an den für dieses nicht nur schnelle, sondern auch harte Spiel die notwendigen Ausrüstungsgegenständen. Weiter genügten unsere Bahnen nicht den Anforderungen. In diesem Jahre sind alle Schwierigkeiten beseitigt worden, nicht zuletzt durch das anerkennenswerte Entgegenkommen der städtischen **Parkverwaltung**, die eigens eine **Bande** herstellen ließ durch die das Feld in der Größe von 60×25 Meter vollkommen abgeschlossen wird, so daß die Scheibe ständig im Spiel bleibt. Das erste Wettspiel in Beuthen bestreitet Beuthen 09 am Sonntag um 14.30 Uhr auf der Spritzeisbahn in der Promenade gegen den **Laurahütter HC.** Die Beuthener sind jetzt gut trainiert und haben eine schnelle, gut eingespielte Mannschaft zur Verfügung. Von den Laurahüttern weiß man, daß sie schon längere Zeit das kanadische Eishockeyspiel pflegen und in Ostoberschlesien keinen Gegner zu fürchten haben. Es dürfte einen interessanten Kampf geben, dessen Ausgang schwer vorauszusagen ist. Das **Eintrittsgeld** beträgt nur 0,30 Mark, um möglichst weiten Kreisen Gelegenheit zu geben, diesen interessanten Sport kennen zu lernen.

Recknagel geschlagen

Skispringen auf der Hindenburgschanze

Als Trainingsabschluß der Thüringer Springer für die kommenden großen Ereignisse, Deutsche Meisterschaft in Lauscha und FIS.-Rennen in Oberhof, fand am Donnerstag auf der Hindenburg-Schanze bei **Oberhof** ein Sprungwettbewerb unter Aufsicht des finnischen Amateurtrainers Esko Järvinen statt. Leider ließen Witterungsverhältnisse zu wünschen übrig, der Schnee war verharscht, die Aufsprungbahn vereist, dazu fegte ein orkanartiger Sturm gegen die Schanze, worunter natürlich die Leistungen erheblich litten. Zur ersten Serie wurde ein erheblich verkürzter Anlauf genommen, aber **zur großen Ueberraschung schaffte der Oberhofer Junior Paul Henkel 46,5 Meter**, eine Weite, die von keinem in der ersten Serie auch nur annähernd erreicht wurde. Der Deutsche Meister Erich **Recknagel**, Oberschönau, brachte es nur auf 34 Meter. Da Henkel im zweiten Gang 43 Meter in guter Haltung durchstand, erhielt er mit 211,5 die beste Wertung. Recknagel kam hier zwar auf 47,5 Meter, blieb aber trotzdem in der Gesamtwertung hinter Henkel zurück. Außer Konkurrenz konnte der Meister dann mit 50,5 Meter den weitesten Sprung des Tages herausholen. Der Finne **Järvinen** zeigte sich in zwei gut gelungenen Sprüngen von 42 und 44 Meter.

Schwedens Eishockeymannschaft für Krynica

Der Schwedische Eishockeyverband hat folgende Mannschaft zur Vertretung Schwedens bei den Europa- und Weltmeisterschaften im Eishockey in Krynica bestimmt: **Sucksdorff** (Göta), **E. Abrahamsson** (Södertälje), **E. Lindgren** (Djurgarden), **E. Persson** (AIK.), **Lulle Johansson** (Göta), **Linde** (AIK.), **S. Oeberg** (Hammarby), **N. Petersson** und **T. Andersson** (Södertälje). Schweden bedauert, daß Burman die Fahrt aus geschäftlichen Rücksichten nicht mitmachen kann.

35 Jahre Deutscher FC. in Prag

Der Deutsche Fußball-Club in **Prag** feierte jetzt sein 35jähriges Bestehen und kann auf einen **äußerst regen Sportbetrieb** zurückblicken. Im letzten Jahr wurden von der ersten Mannschaft 52 Spiele ausgetragen, von denen 37 gewonnen und nur 6 verloren wurden. Von den ersten 4 Mannschaften des Vereins wurden 131 Spiele durchgeführt, 88 gewonnen, 27 verloren und 15 endeten unentschieden bei einem Torverhältnis von 481:235. Erfolgreichster Torschütze war abermals **Kanhäuser** mit 52 Treffern vor **Truntschka** mit 45 und **Stoj** mit 44, der allerdings im Frühjahr wegen Verletzung pausieren mußte. Das Erfreulichste war aber, daß sich die **finanzielle Lage** des Vereins so gebessert hat, daß nach langer Zeit die Bilanz wieder aktiv gestaltet werden konnte.

Motorenkursus der Gruppe Oberschlesien im DLV.

Am Mittwoch fand auf dem **Flughafen in Gleiwitz** die erste Zusammenkunft der Teilnehmer an dem von der Gruppe Oberschlesien im DLV. ins Leben gerufenen **Motorenkursus** statt. Es hatten sich für diesen Kursus eine so große Anzahl Interessenten aus allen Berufszweigen gemeldet, daß eine weitere Aufnahme vorläufig nicht erfolgen kann. Von dem geschäftsführenden Vorstand der Gruppe Oberschlesien begrüßte **Zollfeldt**, Gleiwitz, die neuen Kursusteilnehmer und gab einen kurzen Ueberblick über Zweck und Ziel des Lehrganges.

Es erfolgte alsdann die Aufnahme von 26 Schülern. Der Leiter des Kursus, Polizeioberleutnant **Pohl**, Gleiwitz, gab eine Uebersicht über den Unterrichtsplan, der bis auf weiteres jeden Mittwoch und Sonnabend den theoretischen und am Sonnabend anschließend den praktischen Unterricht vorsieht. Mit dem Unterricht wird am Sonnabend, dem 24. 1., um 16 Uhr im Flughafen Gleiwitz begonnen.

Oberschlesischer Turngau

Gaufrauenturnstunde in Ratibor — Bezirksübungsstunde für Männer in Hindenburg

Um das in diesem Jahre in Mikultschütz stattfindende Gauturnfest des Oberschlesischen Turngaues, das schon jetzt in allen Vereinen eine emsige Tätigkeit erkennen läßt, rechtzeitig und grundlegend vorzubereiten, hat Gauturnwart Stadtturninspektor **Seliger** in Beuthen für Sonnabend und Sonntag, den 24. und 25. Januar, eine **Gaufrauenturnstunde** nach **Ratibor** einberufen, die in der dortigen Jahn-Turnhalle abgehalten wird. Die Uebungen, die für das Gauturnfest in Aussicht genommen worden sind, sind bereits vor einiger Zeit veröffentlicht worden und sollen nunmehr an dieser Stelle erstmalig unter Anweisung des berufenen Leiters gemeinsam durchgeturnt werden. Daneben wird man sich in dieser Gaufrauenturnstunde mit **Sprech- und Bewegungschor** beschäftigen und alle sonstigen, das heutige Frauenturnen in seiner veränderten Form betreffenden Fragen erneut und eingehend erörtern. Im 2. Bezirk des Oberschlesischen Turngaues (Hindenburg-Gleiwitz) findet am Sonntag, 2 Uhr nachmittags, in **Hindenburg-Zaborze** (Dr.-Killing-Turnhalle) eine **Bezirksübungsstunde für Männer** statt, die ebenfalls alle Möglichkeiten, den Stand des Geräteturnens zu heben, auswerten wird, und die unter Leitung des Bezirksturnwarts **K. Groll**, Hindenburg-Biskupitz, steht. Anschließend an die Uebungsstunde werden sich die Teilnehmer zu theoretischer Erörterung aller schwebenden Fragen zusammenfinden, unter denen vor allen Dingen auch die **Wahl der Bezirkswarte** für die einzelnen Fachgebiete (Männerturnen, Frauenturnen, Volksturnen, Jugendbewegung, Spielbewegung, Pressearbeit usw.) den Hauptraum einnehmen werden. **B.**

Sonntagsprogramm

Beuthen:

14,00 Uhr: **ATV. Ratibor — TV. Vorsigwerk**, Handballmeisterschaft (Promenadensportplatz)
14,30 Uhr: **Beuthen 09 — Laurahütter HC.**, Eishockey (Promenaden-Spritzeisbahn)

Miechowitz:

13,30 Uhr: **SV. Miechowitz — Vorwärts-Rasensport**, Fußballfreundschaftsspiel

Gleiwitz

9,00 Uhr: **Oberschlesische Meisterschaften im Eiskunstlauf** (Eisbahn Wilhelmspark)
13,40 Uhr: **VfR. Gleiwitz — Reichsbahn Gleiwitz**, Fußballfreundschaftsspiel (Wilhelmspark)

Laband:

14,00 Uhr: **SV. Laband — Oberhütten Gleiwitz**, Pokalspiel

Hindenburg:

13,30 Uhr: **Deichsel Hindenburg — Preußen Zaborze**, Fußballmeisterschaft (Deichselplatz)
13,30 Uhr: **Frisch-Frei Hindenburg — SV. Borsigwerk**, Fußballiga

Ratibor:

13,30 Uhr: **Preußen Ratibor — Ostrog 1919**, Fußballiga

Neiße:

13,30 Uhr: **Sportfreunde Preußen Neiße — Vorwärts Kandrzin**, Fußballiga

Oberschlesien — Niederschlesien

Repräsentativkämpfe des Oberschlesischen Amateur-Boxverbandes

Der repräsentative Verbandskampf **Niederschlesien gegen Oberschlesien** findet nunmehr, nachdem die Verhandlungen abgeschlossen sind, am Mittwoch, dem 18. Februar d. J., abends 8 Uhr, im Schützenhaussaale zu **Beuthen** statt. Niederschlesien stellt seine sämtlichen Meister, darunter drei südostdeutsche Meister in den Ring. Es sind genannt: Fliegengewicht: **Schwarze** („Athen" Görlitz). Bantamgewicht: **Würsig** („Athen" Görlitz). Federgewicht: **Trogisch** („Athen" Görlitz). Leichtgew.: **Kriegel** („Athen" Görlitz). Weltergewicht: **Schulze** („Athen" Görlitz). Mittelgewicht: **Ulber** („Athen Görlitz). Halbschwergewicht: **Hein** („ABC." Liegnitz). Schwergewicht: **Haase** („ABC." Liegnitz).

Der Oberschlesische ABV. wird seine besten Leute, die noch benannt werden, in den Ring stellen.

Obwohl es ein Wagnis ist, soll schon am 20. Februar d. J. in **Ratibor** ein repräsentativer Verbandskampf gegen die **Nationalmannschaft Oesterreichs**, die am 18. Februar 31 in Kattowitz im Länderkampf gegen Polen startet, stattfinden. Da diese günstige Gelegenheit durch den Oberschlesischen ABV. ausgenutzt werden muß, werden die für den 22. Februar 1931 in Mikultschütz vorgesehenen Meisterschaften um 8 Tage verschoben. Für den 7. März d. J. ist ein repräsentativer Verbandskampf gegen **Ungarn** geplant. Die Verhandlungen schweben noch. Als Austragsort ist **Oppeln** oder **Hindenburg** vorgesehen. Am 22. März d. J. steigt der repräsentative Verbandskampf Oberschlesien gegen **Gau Breslau** des Südostdeutschen Amateur-Boxverbandes.

Berliner Börse vom 23. Januar 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	57¼	58
Hansa Dampf	103	101
Nordd. Lloyd	57⅞	58¾
Barm. Bankver.	100½	100½
Berl. Handels-G.	115	116¾
Comm.& Priv.-B.	109	109¼
Darmst.&Nat.-B.	141½	141
Dt. Bank u. Disc.	108¼	108½
Dresdner Bank	108¼	108½
Aku	48¼	48¼
Allg.Elektr.-Ges.	88½	90¾
Bemberg	46	45½
Bergmann Elek.		93
Buderus Eisen		41½
Chart. Wasserw.	75¾	77
Daimler-Benz	18⅞	19⅛
Dessauer Gas	96½	97
Dt. Erdöl	54⅞	54¾
Elekt. Lieferung	95	96
I. G. Farben	117⅞	119
Gelsenk. Bergw.	71	72
HarpenerBergw.		68
Hoesch Eis.u.St.		57
Holzmann Ph.		65¼
Ilse Bergb.	163	165¾
Kaliw. Aschersl.	119½	123½
Karstadt	60¾	59⅝
Klöcknerw.	49	51
Köln.-Neuess. B.		61
Mannesmann	55¾	56⅞
Mansfeld. Bergb.	28½	30½
Masch.-Bau-Unt.		27¾
Metallbank		66½
Oberbedarf	32	34¾
Oberschl.Koksw	60¾	61¾
Orenst.& Koppel		
Ostwerke		127
Otavi	30¼	31
Phönix Bergb.	50½	51
Polyphon	134	135½
Rhein Braunk.	142	143
Rheinstahl	61	61
Rütgers	41¾	42¼
Salzdetfurth	183½	186½
Schl. Elekt. u. G.	99¼	99¾
Schultheiß	147	147½
Siemens Halske	146	149
Svenska	247½	245½
Ver. Stahlwerke	54	54¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	822	820
Allianz Lebens.	143½	144
Allianz Stuttg.	150½	150½
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor
A.G.f.Verkehrsw.	44	44
Allg.Lok. u. Strb.	106	106
Canada	21¾	20⅞
Dt. Reichsb. V.A	83¾	83½
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	57½	57½
Hamb. Hochb.	65	65½
Hamb. Südam.	136½	136½
Hannov. Strb.		
Hansa Dampf	105	105
Magd. Strb.		50
Nordd. Lloyd	58¾	58¾
Schantung	60½	58¼
Schl. Dpf. Co.		48
Zschipk. Finst.		120

Bank-Aktien

	heut	vor
Adca	97	97
Bank f. Br. Ind.	94¾	93
Bank f. elekt. W.	79½	77½
Barmer Bank-V.	100	100½
Bayr. Hyp. u. W.	127	126
do. Ver.-Bk.	134	134
Berl. Handelsges	115¼	116½
Comm. u. Pr. B.	109	108½
Darmst. u. Nat.	141	140½
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	107½	107
Dt. Hypothek. B.	122	121½
do. Ueberseeb.	61	60
Dresdner Bank	107½	107¼
Oesterr.Cr.-Anst	27⅝	27⅝
Preuß. Bodkr.	133½	123¾
do. Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	160	160½
Reichsbank	226	22[illegible]
SächsischeBank	150	150
Schl. Bod. Kred.	133½	133¾
Wiener Bank-V.		9⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	390	390
Dortm. Akt.-B.	162	158
do. Ritter-B.	161	158
do. Union-B.	161	161
Engelhardt-B.	127½	125½
Leipz. Riebeck	102½	103
Löwenbrauerei	144	13[illegible]½
Reichelbräu	153	149
Schulth.Patzenh.	146½	140½
v. Tuchersche	94½	92½

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	110¼	110½
Adler P. Cem.		32¾
A. E. G.	89⅝	87⅝
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	7⅜	7⅜
Alfeld-Dellig	34½	34½
Alg. Kunstzijde	47⅞	47½
Ammend. Pap.	91	91
Anhalt.Kohlenw	46	46
Aschaff. Zellst.	57	57
Augsb. Nürnb.	45⅛	45
Bachm. & Lade.		89
Barop. Walzw.	30	30
Basalt AG.	20¼	20½
Bayer. Motoren	50¾	51¼
Bayer. Spiegel	30¼	30¼
Bemberg	45	44½
Berger J., Tiefb.	188	186
Bergmann	94¾	89
Berl. Gub. Hutf.	130	130
do. Holzkont.	19¼	19¼
do. Karlsruh.Ind.	43	43
do. Masch.	28½	28
do. Neurod. K.	42¾	42¾
Berth. Messg.	23¼	23¼
Beton u. Mon.		73
Bösp. Walzw.	33	33
Braunk. u. Brik.	105½	105½
Braunschw.Kohl.	220	220
Breitenb. P. Z.	62¾	61
Brem. Allg. G.	127½	127½
Buderus Eisen	41	41
Bvk. Guldenw.		37
Carlshütte Altw.	22¼	22
Charl. Wasser.	76½	75½
Chem. F. Heyden	41¼	40¼
do. Ind. Gelsenk.	45	44¾
do. Schuster	31	31½
I. G. Chemie	151½	151½
Christ.&Unmack		68½
Compania Hisp.	248¼	245½
Conc. Spinnerei	25	25
Cont. Gummi	101½	100
Daimler	18⅜	18¾
Dessauer Gas	97	94¾
Dt. Atlant. Teleg.	83	82
do. Erdöl	55¼	55
do. Jutespinn.	34½	34½
do. Kabelw.	47⅞	4[illegible]¾
do. Linoleum	82	79¼
do. Schachtb.	72	71¼
do. Steinzg.	100	99½
do. Telephon		61½
do. Ton u. St.	61	59
do. Wolle		4
do. Eisenhandel	35	34½
Doornkaat		76
Dresd. Gard.	36⅛	36⅛
Dynam. Nobel	58	56
Eintr. Braunk.	103	103
Eisenbahn-Verkehrsm.	127½	127
Elektr.Lieferung	97	95½
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	60¼	60¼
do. Licht u. Kraft	95¾	93⅞
Erdmsd. Sp.		26½
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	33½	33¼
I. G. Farben	119	116¾
Feldmühle Pap.	95	95
Felten & Guill.	72⅞	71¾
Flöther Masch.		28¾
Fraust. Zucker	42	41
Froeb. Zucker	56	52½
Gelsenk. Bg.	71⅞	70½
Genschow & Co.	45	45
Germania Ptl.	56	57¾
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	90	88
Goldina	23½	3½
Goldschm. Th.	21¾	21½
Görlitzer Wagg.	74	73
Gruschw. Text.	50¾	50½
Hackethal Dr.	54	54½
Hageda	84	84
Hamb. El. W.	101½	101½
Hammersen	72½	75
Hannov. Masch.	20⅛	20¾
Harb. E. u. Br.	39¾	37½
Harp. Bergb.	66¾	67
Hedwigsh.	69	69
Hemmor Ptl.	103¼	102¾
Hilgers	39	39
Hirsch Kupfer	112	111½
Hoesch Eisen	57¼	55½
Höffm. Stärke	54½	54¾
Hohenlohe	41½	38
Holzmann Ph.	70	69
Horchwerke	6⅝	7½
Hotelbetr.-G.	85	84¼
Huta. Breslau	59¼	59½
Hutschenr. C. M.	42½	42½
Ilse Bergbau	161½	159
do.Genußschein.	90¼	88
Industriebau	7½	7½
Jeserich	25	25
Jüdel M. & Co.	99¼	98¼
Jungh. Gebr.	27	27
Kahla Porz.	21	21
Kais. Keller	51	51
Kali. Aschersl.	121¾	120
Kali-Chemie		91½
Karstadt	61¾	61
Kirchner & Co.	26¼	26¾
Klöckner	49½	48¼
Koehlmann S.	56½	56½
Köln-Neuess. B.	59¾	59⅝
Köln Gas u. El.	46¼	46¼
Kölsch-Walzw.	21¼	21
Körting Elektr.	75	75
Körting Gebr.	24	23
Kromschröd.	83¼	83
KronprinzMetall	21¾	23
Kunz. Treibriem.	39	39
Lahmeyer & Co.	98	97
Laurahütte	25½	24½
Leipz. Pianof. Z.	7¼	7
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	23⅝	24
Lindes Eism.	133½	130½
Lindström	365	365
Lingel Schuhf.	50¼	51
Lingner Werke	70	70½
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	44¾	44¾
Magdeburg. Gas	26	26
do. Bergw.	32	32¼
do. Mühlen	38¾	38¾
Magirus C. D.	12¼	12
Mannesmann R.	56	55
Mansfeld. Bergb.	27¾	27½
Mech. W. Lind.	48	48
Meinecke		55
Meißner Ofen		38¼
Merkurwolle	78	78
Metallgesellsch.	65½	64¼
Meyer H. & Co	97¼	98½
Meyer Kauffm.	15½	15¼
Miag	56¾	55¾
Mimosa	158½	159
Minimax	42	42
Mitteldt. Stahlw.	83	85
Mix & Genest	105	105
Montecatini	41¾	41¾
Motor Deutz	45½	45¼
Mühlh. Bergw.	76	76½
Nationale Auto	7⅜	7⅜
Natr. Z. u. Pap.		43
Niederlausitz. K.	98	99¾
Niederschl. Elek.		10
Nordd.Wollkäm.	38¾	37¾
Oberschl.Eisb.B.	33¼	33
Oberschl.Koksw	61	60
do. Genußsch.	55¼	53⅜
Orenst. & Kopp.	39½	39½
Ostwerke AG.	126	122½
Phönix Bergb.	50½	49⅞
do. Braunk.	39	39
Pintsch L.	134	134
Plau. Tüll u. G.	24⅝	24⅝
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	134	134½
Preußengrube	110	110
Rauchw. Walt.		18½
Rhein. Braunk.	141	139
do. Elektrizität	96	96
do. Möb. W.	25½	25
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	125	125
do. Sprengstoff	45½	45
do. Stahlwerk	60¾	59
Riebeck Mont.	70½	69¾
J. D. Riedel	37¾	36
Roddergrube		600
Rosenthal Ph.	47½	45½
Rositzer Zucker	33	32¾
Rückforth Nachf.	49	47½
Ruscheweyh	47	47¼
Rütgerswerke	41¾	41⅜
Sachsenwerk	72	73½
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.		59
Salzdetf. Kali	184½	181
Sarotti	80⅛	80
Saxonia Portl. C.	58	60
Schering	298	300
Schles. Bergb. Z.	21½	21
Schles. Bergwk. Beuthen	61	59¾
do. Cellulose	41½	41½
do. Gas La. B.	100	96
do. Lein. Kr.	4	4⅛
do. Portl.-Z.	75½	73
do. Textilwerk	5⅝	5¼
Schubert & Salz.	111	108¾
Schuckert & Co	100¾	97¾
Schwanebeck Portl.-Zement	65½	65½
Sieg.-Sol. Gußst.	5¼	5⅛
Siegersd. Werke	36	34½
Siemens Halske	148	14[illegible]¼
Siemens Glas	89¾	90
Staßf. Chem.	28	28
Stett. Chamott	38½	37¼
do. Portl. Z.		37
Stock R. & Co.	62½	62½
Stöhr & Co. Kg.	60½	59⅝
Stolberg. Zink.	35¼	35¼
StollwerckGebr.	44½	45
Stralsund.Spielk	160	159
Svenska	243	233
Tack & Cie.	95	95
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	17¼	17¼
Thöris V. Oelf	45¾	45¾
Tietz Leonh.	94	94
Trachb. Zucker	33½	33¼
Transradio	120½	120½
Triptis AG.	31	31
Tuchf. Aachen	97	97½
Union Bauges	26	26
Union F. chem.	40½	41
Varz. Papierf.	46	44
Ver. Berl. Mört.		64¾
do. Dtsch.Nickw.	108	105
do. Glanzstoff		65
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	27	27
do. Stahlwerke	53¾	52½
do. Schimisch.Z.	90	90
do. Schmirg.M.	20¼	20
do. Smyrna T.		120
Viktoriawerke	44	44½
Vogel Tel. Dr.	41¼	38
Vogtl. Masch.	24¾	25
do. Tüllfabr.	38¼	38⅜
Wanderer W.	28¼	28¾
Wenderoth	46¼	46¼
Westereg. Alk.	131½	12[illegible]¼
Westfä. Draht	68½	68½
Wicking Portl.Z.	52¼	53¾
Wunderlich & C.	40	40
Zeitz Masch.	48	47
Zeiß-Ikon	73⅛	72
Zellstoff-Ver.	32½	33
do. Waldhof	86½	85½

*

	heut	vor
Neu-Guinea	178	178¼
Otavi	30½	30½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Dtsch Petroleum	58½	57 – 58
Faber Bleistift		70
Kabelw. Rheydt	128	125
Lerche &Nippert		12½
Linke Hofmann	55¾	55
Manoli		18½
Neckarsulm	54	54
Oehringen Bgb.		200
Stoewer Auto	10¼	10
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Burbach-Kali	94—96	91—92
Wintershall	100	100

	heut	vor.
Diamond ord.	3⅜	3⅜
Kaoko		95
Salitrera	100	100
*		
Chade 6%	278	272½

Renten-Werte

	heut	vor
Dt. Anl. Ablös.	51½	51⅝
do. Anl. Auslos.	4,8	4⅞
do. Schutzgeb.A.	1,8	1,7
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92	92
6% Dt. Reichsanl.	85	85
7% Dt.Reichsanl.	98⅞	98⅞
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	12	12
do.m. Ausl. Sch. I	48,1	48
8% Land C.G.Pfd.	95	95
8% Schles Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	95
8% Pr. Bodkr. 17	99	99
do. Ctrlb.-Akr. 27	99,60	99¾
do. Pfdbr Bk 47	99	99½
7½% Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	99½	99½
do. do. III	98	97¾
do. do. V	97¾	97¾
do. Kom. Obl. XX	92¾	93
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	96½
8% Pr Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	8[illegible]½	86½
Linke-Hofmann	93	93
Oberbedarf	93	92½
Obschl. Eis.-Ind.	92,80	92¾
Schl. Elek. u. Gas	94,60	94

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex. 1899 abg.	11¾	12¼
4½% Oesterr. St.		37,9
Schatzanw. 14	38	38¼
4% do. Goldrent.	25⅞	25⅞
4% Türk. Admin.	2,55	2½
do. Bagdad	3,35	3,3
do. von 1905		3¼
do. Zoll. 1911		3¼
Türk. 400 Fr. Los	8¼	8
4% Ungar. Gold	21½	21¾
do. do. Kronenr.	1,35	1,35
Ung. Staatsr. 13	18½	18,4
4½% do. 14	21,9	21⅝
*		
4½% Budap. St 14	56½	56¼
Lissaboner Stadt	12¾	12¼
*		
3% Oesterr. Ung.	21	21
4% do. Gold-Pr.	3	3
4% Dux Bodenb.		12,1
4% KaschauOder		11⅝
4½% Anatolier Serie I	11⅜	11¼
do. Serie II	11,3	11¼
do. Serie III	12	12

Breslauer Börse

Breslau, den 23. Januar.

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	22
Deutscher Eisenhandel	35
Elektr. Werk Schles.	59¾
Fehr Wolff	—
Feldmühle	94
Flöther Maschinen	26
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	51
Hohenlohe	—
Huta	60½
Komm. Elektr. Sagan	60
Königs- und Laurahütte	24¼
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	15
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	121
Reichelt-Aktien F	—
Rütgerswerke	41
Schles. Feuerversich.	222
Schles. Elektr. Gas It. B	95
Schles. Leinen	4
Schles. Portland-Cement	73
Schles. Textilwerke	4½
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	44
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	51
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	5,55
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 23. Januar. Polnische Noten: Warschau 47,05 – 47,25, Kattowitz 47,025 – 47,225, Posen 47,05 – 47,25 Gr. Zloty 46,90 – 47,30 Kl. Zloty –

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Die ernste Lage des Bergbaus in Preußen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Januar. Der Hauptausschuß des Preußische Landtages begann am Freitag die Vorberatung des **Haushaltes der Bergverwaltung.**

Handelsminister Schreiber

gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Bergbaues in Preußen, **der durch die allgemeine Wirtschaftskrise schwer getroffen worden sei, namentlich in seinem bedeutendsten Zweige, der Kohlenwirtschaft.** Die Steinkohlenförderung sei auf rund 140 Millionen Tonnen gesunken, das seien nur noch 5 Millionen Tonnen mehr als 1913. Die Haldenbestände seien auf einen Wert von 150 Millionen Mark angewachsen. Die Belegschaften seien im Durchschnitt der ersten drei Vierteljahre um rund 60 500 gesunken. Daneben sei die Zahl der Feierschichten von 836 912 im Vorjahre auf 9 753 959 angestiegen. Als besonders bedauerlich hob der Minister hervor, **daß manche Städte sich noch immer durch geringfügige Preisunterschiede bewegen ließen, ausländische Kohle für ihre Gaswerke zu beziehen, ohne zu bedenken, daß**

die deutsche Wirtschaft eine Notgemeinschaft

darstellen muß. Die Zahl der fördernden Zechen im Oberbergamtsbezirk Dortmund sei von 275 im Jahre 1924 auf 170 im Jahre 1930 zurückgegangen. Einzig das Aachener Revier habe im Jahre 1930 seine Förderung gesteigert, und zwar um 11 Prozent bei einer Zunahme der Belegschaft um 1300 auf 24 400. Auch der **Braunkohlenbergbau, der sich bisher noch immer** nach oben entwickelte, habe einen Rückschlag um 17 Prozent der Gesamtförderung auf etwa 124 Millionen Tonnen erfahren; die Belegschaft sei um 10 300 auf 65 400 zurückgegangen.

Der Kohlenverbrauch in Deutschland sei um 21 Prozent zurückgegangen, ebenso habe die Kali-Förderung einen Rückschlag erfahren, und zwar von einem Monatsdurchschnitt von 12,1 Millionen Doppelzentner auf 10,2 Millionen. Von 229 Kalischächten würden nur noch 53 betrieben gegen 60 im Vorjahre. Der Erzbergbau sei durch den ungeheuren Preissturz schwer betroffen worden. In Clausthal mußte der uralte Bergbau nach Blei-, Zink- und Silbererzen wegen Erschöpfung eingestellt werden.

Leider seien auch in der Grubensicherheit infolge der Massenkatastrophen auf der **Wenzeslaus-Grube** und auf Anna II schwere Rückschläge eingetreten. Bei dem Alsdorfer Unglück nehme man jetzt an, daß es durch einen Gasausbruch in der Nähe des Schachtes verursacht worden sei, also weder durch eine Benzolexplosion noch durch schlagende Wetter. Der Minister schloß mit der Hoffnung, daß der Bergbau im kommenden Jahre unter einem günstigeren Stern stehen möge.

Abg. Franz (Soz.) erklärte: „Für den niederschlesischen und oberschlesischen Steinkohlenbergbau seien vor allem ausreichende Frachtermäßigungen notwendig.

Abg. Schmidt-Höpke (Wirtschp.) hob hervor, daß der Absatz deutscher Kohle im Inland verhältnismäßig stärker zurückgegangen sei als der von Auslandskohle. **Die Kohleneinfuhr für 1930 bedeute eine Feierschicht für 3½ Millionen Bergarbeiter. Daß die Reparationszahlungen das Existenzminimum des deutschen Arbeiters in Frage stellten, dürfte nicht geduldet werden.**

Reichsmittel für die Knappschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Januar. Zur Ueberwindung der Schwierigkeiten, in die die Arbeiterpensionskasse im Bergbau wegen des Ausfalls bei den Einnahmen und des Rückganges in der Belegschaft geraten ist, erhält diese Kasse für Februar und März aus Reichsmitteln je 8 Millionen RM. In den letzten Monaten hat die Reichsknappschaft aus eigener Entschließung die Pensionen um rund 10 v. H. gekürzt. Die Ordnung der Verhältnisse für das am 1. April beginnende Rechnungsjahr 1931 bleibt einstweilen vorbehalten.

Verbotene Reichsgründungsfeiern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Januar. Die Untersuchung der Vorgänge bei der Reichsgründungsfeier der Volksschulen in Frankfurt a. O. hat ergeben, daß die Regierung **in der Tat ein Verbot der Schulfeiern schriftlich und telephonisch ausgesprochen** hat. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat daraufhin am 23. Januar in einem an die Regierung in Frankfurt a. O. gerichteten Erlaß das Verhalten der Regierung auf **das schärfste mißbilligt.** Der Minister hatte als selbstverständlich vorausgesetzt, daß **des Reichsgründungstages auch ohne besondere Anordnung gedacht** würde.

Der für den Zwischenfall verantwortliche Beamte, der Leiter der Schulabteilung des Regierungspräsidiums in Frankfurt a. d. Oder, ist versetzt worden.

Für die Vorprüfung der **ukrainischen** Beschwerden über die Gewalttaten der polnischen Behörden ist ein Dreierkomitee eingesetzt worden, dem **England**, Italien und **Norwegen** angehören.

Briands Patentdruckknopf

Paris. Ein amüsanter Zwischenfall ereignete sich dieser Tage im Außenministerium in Paris. Der Herr dieses hohen Amtes, Außenminister Briand, hatte zur Sicherung des Ministeriums eine sinnreiche Alarmanlage einrichten lassen, die mit der Wache des Ministeriums und direkt mit der Polizeistation verbunden war und durch einen elektrischen Druckknopf ausgelöst werden konnte. Aber kaum war die Anlage vollendet, als auch schon mehrere Eilkommandos in höchster Bereitschaft durch die Straßen von Paris flitzten und in das Außenministerium stürmten. Die gesamte Beamtenschaft geriet in gewaltige Aufregung, da man sofort ein Attentat oder eine sonstige staatsgefährdende Aktion vermutete. Schließlich stellte sich heraus, daß ein Beamter **aus Versehen, statt eine Büroklingel in Tätigkeit zu setzen, den Patentdruckknopf des Herrn Außenministers erwischt** hatte.

Das Geschoß aus dem Weltraum

Tromsö. Unweit von Tromsö ist das gewaltige Lagergebäude einer Schiffshandelsgesellschaft ein Raub der Flammen geworden, der in wenigen Stunden den ganzen nächtigen Bau einäscherte. An diesem Brand ist besonders bemerkenswert die mutmaßliche Brandursache. Die Untersuchung hat nämlich ergeben, daß ein Großmeteorit im Gewicht von mehreren hundert Kilogramm das Dach eines Traktes des Baues zerstört und wahrscheinlich das Feuer entzündet hat. Dort, wo das himmlische Geschoß niedersauste, befand sich im Lagerraum eine große Menge von Sägespänen, leichtbrennbares Material, das durch das himmliche Geschoß entzündet worden ist. In diesem entlegenen Trakt hielt sich zur Zeit des Niederganges des Meteorssteins kein Arbeiter auf, und das Feuer wurde erst bemerkt, als der Trakt in Flammen stand. Ist ein Großmeteor an sich schon ein seltsames Ereignis, so ist dessen Sturz in menschenbewohnte Gegenden noch viel rarer. Noch vereinzelter ist der Fall, daß ein Meteorit, dessen Oberfläche infolge der Reibungshitze meist glühend ist, einen Brand verursacht.

Aus aller Welt

Afrikanische Sklavenbörsen

Die Völkerbundskommission zur Bekämpfung der Sklaverei hat Enthüllungen über das **Vorhandensein eines organisierten Sklavenhandels** in Liberia gemacht. Besonders üppig blüht der Sklavenhandel an der Küste des Roten Meeres. Vor kurzem wurde ein verdächtiger Segler im Roten Meer angehalten. Man fand im dunklen Schiffsraum eine größere Anzahl von Frauen und Kindern, die zusammengekettet waren. Es war ein Sklaven-Transport, der sich nach einem geheimen Schlupfwinkel begab, wie es deren zahlreiche an der Küste des Roten Meeres gibt.

Buchstäblich vor der Nase europäischer Konsulate wird ein beschämender Menschenhandel, der an die schrecklichsten Kapitel der berühmten Berichte der ersten Afrikaforscher erinnert, getrieben. Im arabischen Städtchen Jeddah werden an bestimmten Tagen der Woche regelmäßig Sklavenmärkte abgehalten. Nicht nur Frauen und Kinder, sondern auch Männer werden dort verkauft. Frauen befinden sich allerdings in der Ueberzahl, zumal die Sklavenhändler einen ausgedehnten und zahlungsfähigen Kundenkreis unter arabischen Fürsten besitzen, die sich bei ihnen ihren Haremsbedarf decken. Die Preise für ein junges Mädchen schwanken zwischen 1000 und 2000 Mark in deutscher Währung. Der Sklavenmarkt von Jeddah hat den Ruf, der teuerste in ganz Afrika zu sein, und zwar, weil das Risiko hier am größten ist. Die Lokalbehörden haben jede Transaktion, bei der ein Mensch verkauft wird, mit einer Steuerrate belegt, die durchschnittlich 35 Mark beträgt. Die Sklavenhändler behaupten selbst mit zynischer Genugtuung, daß der Transport ihrer „Ware“ an sich nicht viel Geld koste, da die unglücklichen Opfer menschlicher Grausamkeit und Gewinnsucht den furchtbaren Weg des Elends zu Fuß zurücklegen. Manchmal hilft der Zufall, die Machenschaften der Sklavenhändler im letzten Augenblick aufzudecken. Vor kurzem erst wurde in einem arabischen Hafen ein Schiff **bemerkt**, das mit angeblichen Pilgern besetzt war. Das Pilgerschiff entpuppte sich dabei als ein zum Transport von Sklaven **bestimmtes Fahrzeug, das dreißig Männer und Frauen an Bord hatte. Die Ladung** war für den Sklavenmarkt in Jeddah bestimmt.

Interessenten für Menschenware, die nicht die Mittel besitzen, die hohen Preise des Jeddahmarktes zu bezahlen, können sich mit Menschenmaterial auch in Bab el Mandeb eindecken. Neuerdings wird gerade hier ein schwungvoller Handel mit schwarzen Sklaven getrieben, die über das Rote Meer von Afrika nach Arabien verschifft werden. Die „Spezialware“ dieses Marktes sind Frauen aus dem Sudan.

Die Sklaven werden an die Küste aus geheimen Lagern gebracht, die nur Eingeweihten bekannt sind. Diese heimlichen Sklavendepots wurden sehr oft von Afrikaforschern und Reisenden für harmlose Eingeborenendörfer gehalten, denn sie sind überaus geschickt „getarnt“.

Während des Transports werden die Sklaven zusammengekettet. Nach zuverlässigen Angaben beträgt der Umsatz allein auf den arabischen Sklavenbörsen **wöchentlich bis 4000 Menschen.**

Journalisten-Versicherung in Rumänien

Bukarest. In Rumänien ist am 1. Januar das Gesetz über die Altersversicherung der Journalisten in Kraft getreten. Danach beträgt im Falle der Arbeitsunfähigkeit die Rente nach 10jähriger Beitragszahlung **40 Prozent des letzten Gehaltes.** Die Pensionsgrundlage erhöht sich nach 10jähriger Dienstzeit um je 3 Prozent für das Jahr. Nach einer Berufstätigkeit von 30 Jahren hat der Versicherte Anspruch auf **100 Prozent seines Monatsgehaltes,** bezw. den Monatsdurchschnittsbetrag seiner Einnahmen während der letzten 5 Jahre.

Radikalmittel gegen Kritiker

Chicago. Die Filmschauspielerin Lilian Gish hat auf der Sprechbühne, zu der sie in jüngster Zeit übergegangen ist, keine Lorbeeren geerntet. In nicht geringem Maße gab sie die Schuld ihres schlechten Abschneidens auf den „Brettern, die die Welt bedeuten“, einem Chicagoer Kritiker, George Jean Nathan. Noch vor zwei Monaten plauderte eine Chicagoer Zeitung aus, daß die ob einer bissigen Kritik aus der Fassung geratene Diva diesem Kritiker in einem öffentlichen Lokal eine Ohrfeige versetzt habe. Wie jetzt aus Chicago gemeldet wird, hat die schöne Lilian ihren alten Feind dieser Tage — geheiratet! Wodurch der Mann endgültig unschädlich gemacht worden sein dürfte.

Amerikanische Erpresserpolizei

Bedford (New York). In dem Kampf gegen die Korruption bei der Rechtspflege erfolgte ein neuer Schritt. **Von 77 Mädchen, die auf Anzeigen von Sittenpolizisten in Fürsorgeerziehung gegeben worden waren, wurden 51 freigelassen.** Von den 25 Amtsrichtern der Stadt sind zwölf wegen der gegen sie erhobenen Anklagen zurückgetreten. Die Anklage behauptet, daß ein großer Teil junger Mädchen von Spitzeln, die im Solde der Sittenpolizei gestanden hätten, in verfängliche Situationen gebracht und dann von den Polizisten verhaftet worden seien. Die Mädchen seien dann vor die Wahl gestellt worden, **entweder eine erhebliche Geldsumme zu zahlen oder vor Gericht zu erscheinen, wo sie dann regelmäßig zur Fürsorgeerziehung verurteilt worden seien.**

Glück und Ende des „Goldmachers“ Tausend

(Von unserem ständigen Münchener Korrespondenten)

In München wird zur Zeit der Prozeß gegen den „Goldmacher“ Tausend verhandelt.

Ein Polizeibeamter in Uniform führt Franz Tausend herein in die Anklagebank des großen Schwurgerichtssaales. Beinahe hätte man es in der drangvollen Enge gar nicht bemerkt. Unscheinbar, ja ausgesprochen unbedeutend sieht dieser Mann aus, der jahrelang der Gegenstand wildester Gerüchte und schauriger Anekdoten war. Seine Figur ist mittelgroß und mager, sein Gesicht lang und hager, das Haar sorgsam glatt zurückgekämmt bis ins Genick. Wenn er gefragt wird, antwortet er bescheiden und zögernd, mit langsamer Ueberlegung, und Eifer und Feuer überkommen ihn nur, wenn er auf die Chemie und auf seine sogenannte Wissenschaft zu sprechen kommt. Fragt man ihn, wo die ungezählten Hunderttausende geblieben sind, um die er vertrauensselige Menschen betrogen und vielfach unglücklich gemacht hat, so weicht er aus und beweist hierbei eine Geschicklichkeit, die man ihm zunächst nicht zugetraut hätte.

*

Tausend ist, um es vorweg zu nehmen, der Typus eines Menschen, bei dem eine gefährliche Halbbildung, ein großes Maß von Phantasie und Selbstüberschätzung sowie eine erstaunliche Charakterschwäche zusammentreffen, um die unglaublichsten faulen Früchte zu zeitigen. Wie kommt es, wie soll man es begreifen, daß diesem Menschen, der jetzt, wo es ihm an den Kragen gehen soll, gar nichts von Dämonie, von hinreißendem Schwung, von Ueberzeugungskraft zu bekunden vermag, die Millionen nur so zuflogen in einer Zeit, die doch wahrlich nicht im Geldüberfluß schwimmt und die Vorsicht und Mißtrauen in fanazielle Dingen gelernt haben sollte wie keine zuvor? Daß Prinzen, Barone, Geheimräte, Gutsbesitzer, Künstler, Großindustrielle und Rentner ihm ihr Geld in schweren Mengen zutrugen und es gerade bei ihm gut aufgehoben glaubten? Es gibt nur eine Erklärung, und die Verlesung des umfangreichen Eröffnungsbeschlusses sowie das Verhör des Angeklagten weisen schon zu Beginn dieses Goldmacher-Prozesses, der nun mehrere Wochen hindurch in München ablaufen wird, darauf hin, nämlich, daß wir es mit einem ganz plumpen Schwindler zu tun haben und um nichts weiter. Es bleibt auch nicht das staunende Belächeln einer allzu kühnen Phantasie, die den Träger fesselte und mit ihm durchging, sondern es bleibt nur ein kümmerlicher unerfreulicher Epigone berühmterer Vorbilder.

*

Franz Tausend kann alles und nichts. Er hat auch fast alles einmal angefangen in seinem Leben, aber nichts vollendet. Die Spenglerei lernte er gründlich zu Hause, aber das ehrbare Handwerk genügte ihm nicht. Dann war er auf der Unteroffizierschule in Fürstenfeldbruck, ein volles Jahr lang, um zu erkennen, „daß man dort nichts werden könne“. Fast vier Jahre drückte er die Bänke des bayerischen Lehrerseminars in Freising, ohne auch hier einen Abschluß, ein Examen zu erzielen. Dann ging er nach Hause und trainierte für das Einjährige. Aber auch hierfür reichte seine Energie nicht aus. Unstet trieb er sich Jahre lang in der Welt herum, in England, Belgien, Frankreich, Holland und der Schweiz, nirgends eine feste, dauernde Beschäftigung ausübend. Einmal arbeitete er längere Zeit in einer Metallschmelze im Rheinland. Soldat wurde er in Metz, um anschließend als Musiklehrer in Zürich und später als Geigenbauer in Straßburg aufzutauchen. Den Krieg verbrachte er, in den besten Mannesjahren stehend, auf einer Divisionsschreibstube und als Reklamierter in der Heimat.

*

Wie kam dieser Mann mit der abenteuerlichen Laufbahn zur Alchimie? Wie seine Entwicklung Halbheiten über Halbheiten aufweist, so trieb ihn ein dunkler Drang zu dem unzulänglichen Bestreben, aus Halbem etwas Ganzes zu machen. In Straßburg, als Geigenbauer, wollte er aus neuen Geigen alte, wertvolle machen, und er bildete sich ernsthaft ein, für den entsprechenden Lack den Nobelpreis bekommen zu können. Dies „Geheimverfahren“, billige Instrumente in Meistergeigen zu verwandeln, sollte durch die Gründung einer Prüfungsanstalt für Geigentonprüfung gekrönt werden. Tausend kam gleichsam von der Musik her zur Chemie. Seine Theorie, die er lang und breit im Gerichtssaal auseinandersetzt, beruht darauf, daß er für jedes Element eine bestimmte Schwingungszahl annimmt, die er gefunden zu haben glaubt, genau wie jeder Ton in der Musik eine Schwingungszahl besitzt. Tausend hat auch eine Broschüre geschrieben im Jahre 1922: „180 Elemente, deren Atomgewicht und Eingliederung in das harmonisch-periodische System“. Wissenschaftler bezeichnen diese Schrift als Phantasie eines ungebildeten Laien, der zwar viel wissenschaftliche Werke gelesen, aber infolge seiner mangelhaften Vorbildung nicht verdaut habe . . .

*

Vom Jahre 1923 geht Tausend zu den großzügigsten chemischen Umwandlungen über. Er möchte Morphium aus Kochsalz, Aluminium aus Feldton herstellen, aber nichts gelingt ihm. Aber in demselben Jahre will er jedoch ein Zufallergebnis an Gold gehabt haben. Durch ein Inserat findet er den ersten Geldgeber, der ihm 100 000 Mark zur Verfügung stellt und sein erstes Opfer wird. Fast komödienhaft wirkt die Gründung der verschiedenen Gesellschaften für Goldmacherei, für die Ausbeutung der vermeintlichen Erfindung. Je mehr Tausend in die Enge getrieben wird, zu umso plumperen Betrugsmanövern greift er. Allein dreiviertel Millionen hat er in seinen Schlössern und Villen angelegt und für seine sonstigen persönlichen Bedürfnisse.

Eine Münchener Dame hat er allein um mehr als 300 000 Mark geprellt. Andere Personen um Summen bis zu 100 000 Mark. Es werden in den nächsten Wochen 55 Zeugen auftreten, um Kunde davon abzulegen, wie jeder einzelne hereingelgt wurde. Es sind vielfach Zeugen wider Willen, die sich gern das Lächeln der Zuhörer, das schadenfrohe Lächeln über eine unglaubliche Vertrauensseligkeit ersparen würden. Sie werden ihre Aussagen machen vor jenem ominösen Schmelztiegel, vor jener braven Retorte, die immer genau soviel Gold hervorzauberte, wie Tausend zuvor hineingeschmuggelt hatte.

Unter den 55 Zeugen befindet sich nicht der General Ludendorff, dessen Name in Verbindung mit dem Prozeß so häufig genannt wurde. Ein Zeichen dafür, daß seine Zeugenschaft nicht ausschlaggebend für den Ausgang des Prozesses sein kann, daß seine Beziehungen zu Tausend nur lose gewesen sein können. Tausend selbst erzählt freilich einen ganzen Roman über diese Beziehungen, für den er nicht den Schatten eines Beweises anzutreten vermag und dessen Unglaubwürdigkeit offen zutage liegt. Ludendorff habe als Treuhänder der Reichskanzlei seine Experimente überprüfen lassen und sich davon die Errettung des deutschen Volkes erhofft. Selbst Hindenburg wollte nach München kommen, um bei Ludendorff Tausend kennen zu lernen und nur, weil dieser Besuch unterblieb, sei das Verfahren des Goldmachens nicht an das Reich übergeben worden. Dieses und ähnliches erzählt im Gerichtssaal Herr Tausend, mit kalter Stirne und ernster Miene. Soll man lächeln oder bedauern? Die Sachverständigen aber sagen gutachtlich, daß der Angeschuldigte für seine Handlungen im Sinne des Paragraphen 51 des RStGB. strafrechtlich verantwortlich sei . . .

Handel • Gewerbe • Industrie



Kommt eine deutsch-französische Anleihe?

In Bank- und Börsenkreisen geht ein Raunen über deutsch-französische Anleiheverhandlungen. Es wird behauptet, daß diese Verhandlungen nicht in Genf stattfinden, daß sie vielmehr das Endstadium langer Verhandlungen zwischen dem deutschen Botschafter von Hoesch und dem französischen Finanzminister darstellen. Um zunächst die Gerüchte aufzuzählen, sei festgestellt, daß es sich angeblich um drei verschiedene Pläne handelt. Zunächst wird behauptet, daß der französische Finanzminister für einen Kapitalexport auch nach Deutschland eintrete, wobei man sich daran erinnern muß, daß die Goldansammlung in Frankreich als Folge der hohen französischen Wechselkurse in Frankreich eine Goldinflation mit den Erscheinungen steigender Lebenshaltungskosten und rückgängiger Exportziffern herbeigeführt hat. **Angeblich will nun Frankreich eine auf 1 bis 1½ Jahre laufende Anleihe von 2½ Milliarden Franken gleich 500 Millionen Goldmark zu einem niedrigen Zinssatz an Deutschland geben.** Nach einer zweiten Meldung handelt es sich um die Ausführung der Idee Loucheurs in bezug auf die Gründung eines internationalen Agrar-Kreditinstitutes, das der notleidenden Landwirtschaft in den verschiedenen Ländern Kredite gewähren soll. Es verlautet, daß dieses Agrar-Kreditinstitut neben Jugoslawien, Rumänien, Ungarn und Belgien auch Deutschland Kredite gemeinsam mit der Reparationsbank geben wolle, wobei der französische Sparer auch noch die Garantie des Völkerbundes erhalten soll. Bei all diesen Gerüchten handelt es sich offenbar zunächst nur um französische Tastversuche. Man will wohl feststellen, ob Deutschland geneigt wäre, gegen Gewährung von Anleihen die Aufrollung der Frage eines Youngmoratoriums vorerst fallen zu lassen. — Ein dritter Anleiheplan, der sich aber hauptsächlich auf Amerika unter Mitwirkung französischer Banken bezieht, besteht anscheinend darin, dem Reiche gegen Verpfändung von 100 Millionen Reichsbahn-Vorzugsaktien einen kurzfristigen Zwischenkredit von 25 Millionen Dollar zu verschaffen, wobei jene Reichsbahn-Vorzugsaktien in Betracht kommen, die in letzter Zeit an den Allianz- und Nordstern-Versicherungskonzern verkauft wurden. Der amerikanische Zwischenkredit würde bis zur Fälligkeit der Zahlungen auf diese verkauften Reichsbahn-Vorzugsaktien laufen.

Schiffsverkehr auf der Oder

Die in der Nacht vom 15. zum 16. cr. eingebrochenen Warmluftmassen mit reichlichen Niederschlägen ermöglichten es, daß der seit dem 11. d. M. gesperrte Schleppverkehr im Oder-Spree-Kanal in der Richtung Fürstenberg—Berlin am 17. cr. wieder aufgenommen werden konnte, ebenso der Leerschleppverkehr von Berlin nach Fürstenberg, der seit dem 15. ruhte. Gleichfalls fanden in dieser Zeit Bewegungen auf der Mitteloder zu Tal und zu Berg statt. Um der Schiffahrt Gelegenheit zu geben, diese weiche Witterung noch auszunutzen, ist die geplante Sperre der Schleusen Niederfinow und Lehnitz im Hohenzollern-Kanal zunächst bis zum 1. Februar 1931 hinausgeschoben worden. Durch die in den letzten Tagen eingetretene Frostwitterung mußten die Schiffsbewegungen wiederum eingestellt werden, d. h. **der Verkehr im Oder-Spree-Kanal ruht seit Donnerstag in beiden Richtungen,** ebenso der Verkehr auf der Mittel- und Unteroder. Die letzten Leerschleppzüge haben gestern noch Breslau-Ransern erreicht.

An der Lage auf der Oberoder hat sich seit unserem letzten Bericht nichts geändert. Im Brieger und Breslauer Bezirk sind die Wehre gelegt, und im Oppelner Bezirk sind die Staue zum Teil abgelassen. Sollte die Grundeisführung, die zur Zeit mittelstark ist, bei Steigerung des Frostes noch erheblich zunehmen, werden sämtliche Staue vollkommen abgesenkt werden, und bei weiterer Zunahme der Vereisung wird man dazu übergehen, auch die Wehre niederzulegen. Bei der jetzigen Wetterlage dürfte die Schiffahrt im Falle von Tauwetter auf der Oberoder frühestens in 14 Tagen wieder aufgenommen werden können. Der Beginn der Winterzeit ist wasserbauamtlicherseits im Oppelner und Breslauer Bezirk am 15. cr. und im Brieger Bezirk am 16. erklärt worden. Das Genehmigungswesen in Cosel-Hafen ist offiziell am 16. d. M. eingestellt. Bei vorliegendem Bedarf wird in besonderen Fällen jedoch reichsbahnseitig die Erlaubnis zur Verkippung erteilt, soweit es die Witterung gestattet. In Breslau ruht der Umschlagverkehr fast vollkommen.

Berliner Börse

Auslandswerte besonders begehrt — Feste Grundstimmung — Privatdiskont für kurze Sichten erhöht

Berlin, 23. Januar. Schon im heutigen Vormittagsverkehr war der Grundton als freundlich zu bezeichnen, wobei von dem festen New-Yorker Börsenschluß von gestern eine rein psychologische Anregung ausgegangen sein dürfte. Die Spekulation schritt vor dem Ultimo zu weiteren Deckungen. Die Spekulation bleibt auch die Hauptträgerin des Geschäftes, da außenstehende Kreise — abgesehen von einigen Auslandsaufträgen — weiter fehlen. Daß noch verschiedentlich Baisseengagements bestehen, ist aus den Zinssätzen zur Schiebung, die bei einigen Papieren gezahlt werden, zu sehen, und auch meist nur in diesen Werten war das Geschäft ziemlich lebhaft. Da das Ausland im Einklang mit New York heute ebenfalls mit festeren Meldungen erschien, profitierten die Auslandswerte besonders, und **Svenska gewannen 9½ Mark.** Sonst ständen noch Elektropapiere, Schiffahrtsaktien, Rheinstahl, Salzdetfurth und Schultheiß etwas mehr im Vordergrunde des Interesses und zogen bis zu 3 Prozent an.

Im Verlaufe erhielt sich die freundliche Grundstimmung. Die anfangs etwas vernachlässigten IG. Farben-Aktien, die angeblich auch schon unter Satz gesucht wurden, holten im Verlaufe auf. Sonst wurden in der Schiebung AEG., Siemens und Schultheiß unter Satz gesucht. Chade und Svenska zu Pari und Banken, Hamburg-Süd, Thüringer Gas und Ilse mit Deport geschoben. Dessauer Gas fanden auf die unveränderten Gewinnergebnisse für 1930 Beachtung. Svenska verloren einen großen Teil ihres Anfangsgewinnes. Nach vorübergehender Abschwächung setzte sich später eine neue Aufwärtsbewegung durch. Anleihen etwa behauptet, Staatsanleihen leicht angeboten, Ausländer ruhig. Türken weiter anziehend. Pfandbriefe nicht ganz einheitlich, im allgemeinen aber bei ruhigem Geschäft gut behauptet, Liquidationspfandbriefe zu Ablösungszwecken etwas mehr gefragt. Reichsschuldbuchforderungen in mittleren Fälligkeiten etwas freundlicher. Devisen wieder anziehend, Pfunde und Paris international fester, Madrid abbröckelnd. Geld unverändert. Der Kassatag überwiegend etwas fester, hervorgerufen durch Materialmangel. Eine ganze Reihe von Werten erzielte Kursgewinne bis zu 5½ Prozent. **Am Privatdiskontmarkt wurde der Satz für kurze Sichten um ⅛ Prozent auf 4¾ Prozent erhöht.** Der Satz für lange Sichten blieb unverändert 4¾ Prozent. Die Umsätze haben in Anbetracht des herannahenden Ultimos zugenommen. Die wieder auftauchenden Gerüchte von einem französischen Kredit waren mit einer Version verbunden, nach der an eine Einführung deutscher Anleihen in den offiziellen Handel gedacht werde. Trotz der Privatdiskonterhöhung blieb die Stimmung bis zum Schluß freundlich, obwohl sich die höchsten Tageskurse nicht immer behaupten konnten.

Die Tendenz an der Nachbörse ist gegeschäftslos.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 23. Januar. Bei stillem Geschäft verhielt sich die Börse heute abwartend. Am Aktienmarkt stellten sich Fröbelner Zucker bei kleinem Interesse auf 51, EW. Schlesien 59¾. Sonst kamen keine Umsätze zustande. Am Anleihemarkt zogen 6% Landschaftl. Goldpfandbriefe auf 78¾ an, ohne daß Material herauskam, 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe notierten bei geringen Umsätzen 95. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe fest 80.90, die Anteilscheine 11½. Liquidations-Bodenpfandbriefe 87½, die Anteilscheine 13,80. Der Altbesitz war mit 51½ im Verkehr. Im freien Verkehr war Hilfskassen unverändert, Posener Rentenbriefe fester 21¼.

Berliner Produktenmarkt

Wenig verändert

Berlin, 23. Januar. An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich gegen gestern kaum etwas verändert. Das Inlandsangebot von Brotgetreide ist mäßig, die Kauflust bleibt jedoch auch vorsichtig. Für Weizen sind die höchsten Preise des gestrigen Nachmittagsverkehrs im Prompt- und Lieferungsgeschäft nicht zu erzielen, die Gebote lauten etwa eine Mark niedriger. Eine Klärung hinsichtlich der Vermahlungszwangsquote ist bisher nicht erfolgt. Roggen lag ruhig, aber stetig, die Preise waren am Prompt- und Lieferungsmarkt nur wenig verändert. Die Erhöhung des Eosinroggenpreises hat sich bisher nicht ausgewirkt. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Geschäft für den laufenden Bedarf; billigere Provinzroggenmehle finden etwas mehr Beachtung. Hafer ist, gemessen an der geringen Nachfrage, ausreichend offeriert. Das Interesse für feine Qualitäten hält an. Der Lieferungsmarkt war nicht immer behauptet. Gerste ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 23. Januar 1931

Weizen	
Märkischer	260—262
" März	278—277¾
" Mai	286
" Juli	289
Tendenz ruhig	
Roggen	
Märkischer	156—159
" März	177½—177¾
" Mai	184—184¼
" Juli	186½
Tendenz ruhig	
Gerste	
Braugerste	199—213
Futtergerste und Industriegerste	188—197
Tendenz behauptet	
Hafer	
Märkischer	139—146
" März	155—155½
" Mai	162½—163
" Juli	168½
Tendenz ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29½—36¾
Tendenz ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,75—26,5
Tendenz etwas fester	

Weizenkleie	10½—10,8
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz behauptet	
Roggenkleie	9¼—9¾
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	—
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	21,00—23,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	13,00—15,00
Gelbe Lupinen	19,00—22,0
Seradelle alte	—
" neue	50,00—56,00
Rapskuchen	9,00—9,0
Leinkuchen	15,70—16,00
Trockenschnitzel prompt	6,10—6,40
Sojaschrot	13,30—13,50
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 23. Januar 1931

Ochsen	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	54—57
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	50—53
2. ältere	—
c) fleischige	46—48
d) gering genährte	40—45
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	49—52
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	47—49
c) fleischige	44—46
d) gering genährte	41—43
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	35—42
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—34
c) fleischige	2[illegible]—2[illegible]
d) gering genährte	18—22
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	48—51
b) vollfleischige	42—46
c) fleischige	35—41
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	35—43
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	58—65
c) mittlere Mast- und Saugkälber	50—57
d) geringe Kälber	35—45
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	54—57
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	50—53
c) gut genährte Schafe	37—4[illegible]
d) fleischiges Schafvieh	43—48
e) gering genährtes Schafvieh	30—35
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	54—55
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	53—55
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	52—55
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	50—53
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	46—49
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	47—48

Auftrieb: Rinder 2347, darunter: Ochsen 572, Bullen 507, Kühe und Färsen 1268, Kälber 6[illegible]5, Schafe 5707, Ziegen —, Schweine 1[illegible]60. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1372. Auslandsschweine 983.

Marktverlauf: Rinder sehr schleppend, bleibt Ueberstand, Kälber, Schafe, Schweine langsam, bleibt Ueberstand.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Abgeschwächt

Breslau, 23. Januar. Der Markt in Weizen schwächte sich heute wieder um 1 bis 2 Mark ab. Roggen dagegen konnte sich behaupten. Das Angebot ist ausreichend. Hafer und Gerste, ebenso Futtermittel und Heu und Stroh sowie Saaten sind unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	23. 1.	22. 1.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	25,70	25,70
" 76 "	25,90	25,90
" 72 "	25,20	25,20
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,10	16,10
" 72,5 "	—,—	—,—
" 68,5 "	15,60	15,60
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste feinste	24,50	24,50
" gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,20	19,20
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: Saathülsenfrüchte beachtet

	23. 1.	20. 1.		23. 1.	20. 1.
Vikt.-Erbs.	28-30	28-30	Pferdebohn.	18 19	18 19
gelb. Erbs. m.			Wicken	18 20	18 20
kl. gelb. Erbs.			Peluschken	22 24	22 24
grüne Erbs.	29-31	29-31	gelbe Lupin.	18 20	18 20
weiße Bohn.	27-28	27 28	blaue Lupin.	13,5 14,5	13,5-14,5

Futtermittel Tendenz stetig

	23. 1.	20. 1.
Weizenkleie	9½—10½	9½—10½
Roggenkleie	9¼—10¼	9¼—10¼
Gerstenkleie	—	—

Mehl Tendenz ruhig

	23. 1.	22. 1.
Weizenmehl (Type 70%)	36,50	36,50
Roggenmehl*) (Type 70%)	25,75	25,75
Auszugmehl	42,50	42,50

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Rauhfutter Tendenz stetig

	23. 1.	20. 1.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,90	0,85
" " bindfgepr.	0,75	0,70
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,00	0,95
" " bindfadgepr.	0,90	0,85
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,40	2,40
Heu, gesund, trocken	2,70	2,70
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Posener Produktenbörse

Posen, 23. Januar. Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 17,75, Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 18, Roggen 75 To. Parität Posen Transaktionspreis 18,10, Roggen 225 To. Parität Posen Transaktionspreis 18,20, Weizen 21—21,75, Roggenmehl 29,50, Weizenmehl 38,50—41,50, Hafer einheitlich 19,50—20,75, Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung schwächer.

Frankfurter Börse

Fest

Frankfurt a. M., 23. Januar. An der Abendbörse erhielt sich die Festigkeit. Die Farbenaktie eröffnete 120 und blieb weiter gefragt. An den übrigen Marktgebieten war ebenfalls eine feste Stimmung vorherrschend. Das Geschäft blieb aber in engen Grenzen. Es eröffneten: Barmer Bankverein 100½, Commerzbank 109½, Holzmann 70, Farbenindustrie 120; die festere Tendenz hielt auch im Verlaufe an. Die Farbenaktie konnte weiter leicht anziehen auf 120¼. Bis zum Schluß waren die Kurse vollständig behauptet. Es notierten noch: Berliner Handelsgesellschaft 116, Danatbank 141½, Deutsche Diskonto 109, Dresdner Bank 109, Reichsbankanteile 227, AG. für Verkehrswesen 45, AEG. 91½, Bemberg 46, Daimler 19½, Deutsche Linoleum 84, Elektrisch Licht und Kraft 98⅛, Elektrische Lieferung 95½, Farbenindustrie 120¼, Felten & Guilleaume 72, Goldschmidt 32½, Harpener Bergwerk 70, Salzdetfurth 187½, Klöcknerwerke 51, Mannesmann 56½, Mansfeld 28½, Metallgesellschaft 66, Phönix 51, Rheinische Braunkohlen 143, Rheinstahl 92, Rütgerswerke 41¾, Schuckert 101½, Leonhard Tietz 95, Reichsbahnvorzüge 83⅞.

Privatdiskont 4¾ Prozent für beide Sichten.

Metalle

Berlin, 23. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 96¼.

Berlin, 23. Januar. Kupfer 85 B., 83¾ B., Blei 26½ B., 25¾ G., Zink 25¼ B., 24¾ G.

London, 23. Januar. Kupfer, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 44 13/16—44⅞, per drei Monate 44 11/16—44 13/16, Settl. Preis 44⅞, Elektrolyt 47½—47¾, best selected 46¼—47½, Elektrowirebars 47¾, Zinn, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 114⅛—114¼, per drei Monate 115⅝—115¾, Settl. Preis 114¼, Banka 119¼, Straits 118¼, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 13½, entf. Sichten 13 9/16, Settl. Preis 13½, Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 12 5/16, entf. Sichten 12 9/16, Settl. Preis 12¼, Antimon Regulus, chines. per 24½—24¾, Quecksilber 22⅝, Wolframerz cif 13, Silber 13 15/16, Lieferung 13½.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,40. Tendenz ruhig. März 10,93 B., 10,92 G., Mai 11,19 B., 11,16 G., Juli 11,39 B., 11,35 G., Oktober 11,62 B., 11,60 G., Dezember 11,79 B., 11,76 G.

Warschauer Börse

vom 23. Januar (in Zloty):

Bank Polski	151,50—151,00
Bank Zachodni	70,00
Lilpop	20,00
Modrzejow	9,00

Devisen:

Dollar 8,91¾, Dollar privat 8,92—8,92¼, New York 8,916, London 43,32, Paris 34,97, Wien 123,43, Prag 26,40, Italien 46,72, Belgien 124,40, Schweiz 172,68, Stockholm 238,91, Berlin 212,05, Pos. Investitionsanleihe 4% 96, Pos. Konversionsanleihe 5% 48, Dollaranleihe 5% 46, Dollaranleihe 6% 68,75—67, Bauanleihe 4% 50, Bodenkredite 4½% 51,50, Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	23. 1.		22. 1.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,275	1,279	1,277	1,281
Canada 1 Canad. Doll.	4,195	4,203	4,194	4,202
Japan 1 Yen	2,080	2,084	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. St.	20,92	20,96	20,92	20,96
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,405	20,445	20,399	20,439
New York 1 Doll.	4,2040	4,2120	4,2025	4,2105
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,368	0,370	0,374	0,376
Uruguay 1 Gold Pes.	2,727	2,733	2,737	2,743
Amstd.-Rottd. 100 G.	169,11	169,45	169,01	169,35
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,59	58,71	58,56	58,68
Bukarest 100 Lei	2,498	2,504	2,496	2,500
Budapest 100 Pengö	73,37	73,51	73,36	73,50
Danzig 100 Gulden	81,59	81,75	81,53	81,69
Helsingf. 100 finnl. M.	10,58	10,60	10,578	10,598
Italien 100 Lire	22,01	22,05	22,005	22,045
Jugoslawien 100 Din.	7,428	7,442	7,423	7,437
Kowno	41,96	42,04	41,96	42,04
Kopenhagen 100 Kr.	112,31	112,53	112,27	112,49
Lissabon 100 Escudo	18,85	18,89	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,32	112,54	112,27	112,49
Paris 100 Frc.	16,469	16,509	16,462	16,502
Prag 100 Kr.	12,441	12,461	12,439	12,459
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,95	92,13	91,95	92,11
Riga 100 Lats	80,83	80,99	80,83	80,99
Schweiz 100 Frc.	81,32	81,48	81,31	81,47
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	43,76	43,84	44,36	44,44
Stockholm 100 Kr.	112,52	112,74	112,47	112,69
Talinn 100 estn. Kr.	111,72	111,94	111,74	111,96
Wien 100 Schill.	59,095	59,215	59,08	59,20

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 23. Januar. Roggen 18—19, Weizen 23—24, Roggenmehl 34—35, Weizenmehl 0000 42—50, Weizenmehl luxus 50—60, Roggenkleie 11,50—12, Weizenkleie mittel 14—15, Weizenkleie grob 15—16, Umsätze mittel, Stimmung stetig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS